



die **baustellen**

Fachzeitschrift für Hoch- / Tief- und Spezialbau

Nr. 09 2024

25 Jahre Küchler Technik

Ein Familienunternehmen im Wandel –
Rückblick und Aufbruch in die Zukunft.

Spezial: Bauen mit Elementen

Für Hoch-, Tief-, Leicht- und Hybridbauten.

Infrastruktur

Neuer Bahnhof, erneuerte Umfahrung.

Technik für den «Leuchtturm»

Grabenloser Leitungsbau auf dem Titlis.

DokaXdek. Die neue Dimension im Deckenbau.

Länge × Breite × **Vielseitigkeit**

doka



doka.com/DokaXdek



facebook.com/dokacom



linkedin.com/company/Doka



instagram.com/doka_international



youtube.com/doka

Doka Schweiz AG | Industriestrasse 24 | 8155 Niederhasli | doka-schweiz@doka.com | www.doka.com

DokaXbet und DokaXdek-Rahmen sind Demo-Versionen.

www.doka.com

editorial

Impressum

17. Jahrgang 2024
«die baustellen»

Herausgeber

BL Verlag AG
Baslerstrasse 60
8048 Zürich
T +41 58 344 98 98

Verlagsmanager

Guido Käppeli
guido.kaeppli@galledia.ch

Chefredaktor

Werner Aebi (wa)
T +41 58 344 98 88
werner.aebi@blverlag.ch

Redaktion

Massimo Diana (md)
T +41 58 344 98 19
massimo.diana@blverlag.ch

Layout

Galledia Print AG
Ines Häny
Harriet Messing

Mediaberatung

BL Verlag AG

Philipp S. Rehmann (pre)
T +41 58 344 98 28
philipp.rehmann@blverlag.ch

Abonentenservice

T +41 58 344 97 20
abo.baustellen@blverlag.ch

Erscheinung

11-mal jährlich

Abonnemente

Einzelverkauf CHF 9.50
1-Jahres-Abonnement CHF 91.– inkl. MwSt.
2-Jahres-Abonnement CHF 151.– inkl. MwSt.
Ausland-Abonnement CHF 121.– inkl. MwSt.

Druckauflage

10100 Exemplare
(notariell beglaubigt, August 2021)

Druckerei

Galledia Print AG
9230 Flawil

ISSN 1662-5552

Online-Plattform

www.fachbau.ch

«die baustellen» ist
offizielles Publikationsorgan
des Verbandes GSgi



Emotionen und Fakten

Das Wasserforschungsinstitut Eawag und das interdisziplinäre Forschungsinstitut Empa sind beide Teil des ETH-Bereichs. Damit diese Institute noch näher kooperieren können, ist die Empa Dübendorf von 2021 bis 2024 um drei moderne Gebäude angewachsen.

Hier sind nun Empa und Eawag auf einem gemeinsamen Campus tätig. Der neue Forschungscampus heisst «co-operate» und konnte am 9. August 2024 der Öffentlichkeit präsentiert werden. Lesen Sie mehr darüber in dieser Heftausgabe auf den Seiten 18 und 20.

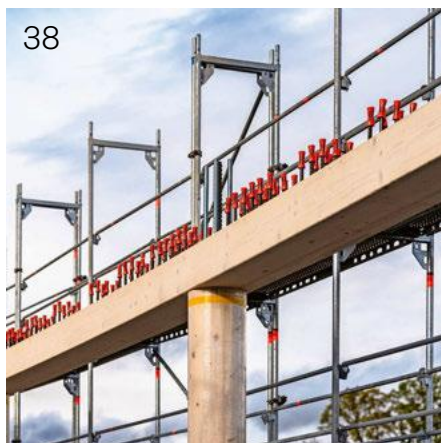
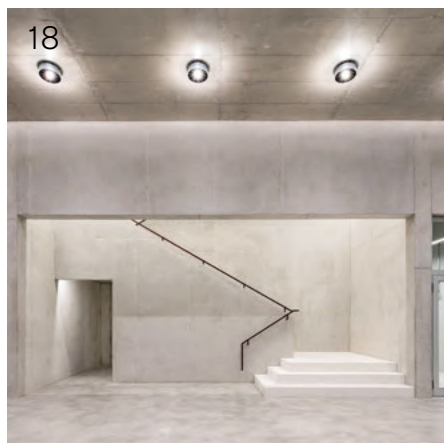
Auch in unserem Spezialteil Elementbau wird die Ausbildung thematisiert. Zum Einstieg folgt auf den Seiten 28 und 29 ein Erlebnisbericht von drei jungen Frauen – Bauzeichner-Lehrlingen. Sie besichtigten auf einer mehrtägigen Reise interessante Baustellen mit Fokus auf Vorfabrikation.

Eine Weiterbildung in Herzensangelegenheiten bot der Bau-Apéro für Bauschaffende und Unternehmer am 5. September 2024 im Sablier Rooftop Restaurant & Bar. Wir haben für Sie eine Rückschau mit Bildern gemacht – auf den Seiten 76 und 77.

Wiederum finden Sie in «die baustellen» viel Emotionales, Berichte vor Ort, aber auch spannende Fakten rund um das ganze Bauhauptgewerbe. Ich wünsche Ihnen viel Lesevergnügen!

Werner Aebi, Chefredaktor

inhalt



	Branche	Technik	
06	kurz & knapp Eigentümerwechsel und ein neuer CEO.	spezial elementbau 28 Neues aus der Vorfabrikation.	54 integrierte projektentwicklung Teil 9: Erste Bauarbeiten für AllianzOne.
08	fokus Familienunternehmen macht Schweizer Ankertechnik.	30 Betonelemente im Sicherheitsstollen.	62 grabenlos Erschliessung mittels alpiner Spülbohrung.
16	baukonjunktur Tendenzen zur Erholung im Bauindex.	34 Carbonbewehrte Bauteile im praktischen Einsatz.	66 arbeitsschutz Asbest erkennen und sich schützen.
18	forschung & entwicklung Empa und Eawag kooperieren.	34 Beste Kombination der Schalelemente.	72 verbandsnews vsaa Präsident seit 100 Tagen: Ein persönliches Wort.
22	geothermie Internationaler Kongress in Zürich.	38 Holzhybridbau reduziert Emissionen.	
24	erdbebensicherheit Seismic Award 2024: Zwei Siegerobjekte.	baustelle 40 Bahnhof Liestal mit Mantelnutzung.	
		42 Tunnelerneuerung für die Umfahrung.	
		46 Arealentwicklung: Papieri Cham schafft Identität.	
		52 Ein Platz für urbanes Leben in Altstetten.	

KOBELCO forever



OKADA

HAND Baumaschinen AG

Schorrgasse 20 - 23
3174 Thörishaus BE
Tel. +41 31 888 10 10
sales@hand.ch



Management

baukarriere

76 Emotionen am
16. Schweizer Bau-Apéro.

78 Baumeister im Interview: offen
und transparent kommunizieren.

baurecht | kolumne

82 Grundlagenirrtum gilt nicht immer.

82 Authentische Kunst ist
nicht künstlich.

kolumne

84 Wie eine Fachveranstaltung
lebendiger wird.

Service

ausblick

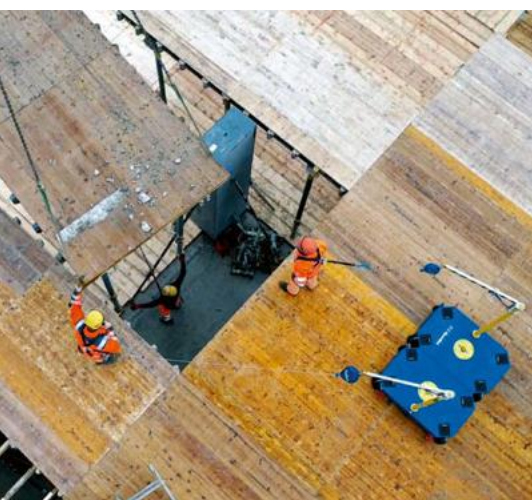
86 Was Re-Use und
digitale Bauprozesse bringen.

Alpha Anchor

**Die Modularität,
die Flexibilität
und die
maximale Sicherheit**



Die mobile Anschlagseinrichtung Typ ALPHA-ANCHOR-D wurde als Sturzauffangsystem für den Einsatz auf konventionellen Deckenschalungen entwickelt mit dem Ziel, dieses bereits bei einer potenziellen Absturzhöhe von 2 m einzusetzen. Zusammen mit kantengeprüften Höhensicherungsgeräten und Auffanggurten ist ALPHA-ANCHOR-D eine einfach bedienbare mobile Anschlagseinrichtung, welche zu einem sicheren Arbeitsplatz beiträgt.



Das Auffangsystem «ALPHA ANCHOR»,
geprüft nach EN 795:2012, Typ E und
CEN/TS 16415:2013 Typ E

SpanSet – Certified Safety

www.spanset.ch

SpanSet
Certified
Safety

kurz & knapp



Stadthausanlage Zürich wird erneuert

Die Stadthausanlage in Zürich wird ab Oktober 2024 instandgestellt. Dabei wird der Baumbestand zur lokalen Hitzeminderung ergänzt und die bisher über die Stadthausanlage verteilten Nutzungen werden in einem neuen, aus lokalem Holz gefertigten, Kioskgebäude vereint. Der Gemeinderat (Parlament) hat vor den Sommerferien den Gesamtkredit für die Erneuerung der Stadthausanlage einstimmig genehmigt. Mitte Juli wurde die Baubewilligung erteilt, sodass die Bauarbeiten im Oktober 2024 beginnen können und bis Dezember 2025 abgeschlossen sein sollen. Der Gesamtkredit für die Gesamterneuerung beläuft sich auf 14,9 Millionen Franken, davon sind 2 Millionen Franken gebundene Ausgaben.

stadt-zuerich.ch/

Conducta hat neue Eigentümer

Die Swiss Life Asset Managers hat das 1959 gegründete Winterthurer Unternehmen Conducta übernommen. Das auf modulare Gebäudelösungen (Container), Sanitärsysteme, Baumaschinen und Eventausstattungen spezialisierte Unternehmen plant, unter der neuen Eigentümerschaft Produktinnovationen voranzutreiben und ihre geografische Präsenz zu erweitern. Bei Conducta ändert sich vorerst nichts. Das aktuelle Filialnetz bleibt bestehen und die 220 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden alle übernommen. Auch die Führung der Conducta AG bleibt unverändert.

conducta.ch/



Neuausrichtung Architekturpreis Beton

Der Architekturpreis Beton, der seit 1977 alle vier Jahre verliehen wird, präsentiert sich in seiner 13. Ausgabe mit einer umfassenden Neuausrichtung. Er richtet sich neu auch an den Infrastrukturbau. Der Betonpreis würdigt herausragende Bauwerke aus Architektur und Ingenieurbau sowie angewandte materialspezifische Entwicklungen. Gesucht werden Bauwerke, die sich durch ihre offene, interdisziplinäre und angemessene Haltung in der Verwendung von Beton auszeichnen. Die Gesamtsumme der Preisgelder beträgt 70 000 Franken. Die Erhöhung soll zusätzliche Anreize für herausragende Leistungen in der Architektur und Bauingenieurkunst bieten. Ab sofort können Bauwerke eingereicht werden, die zwischen dem 1. Januar 2020 und dem 1. Dezember 2024 in der Schweiz und Liechtenstein fertiggestellt wurden und bei denen Beton überwiegend oder in überzeugender Kombination mit anderen Materialien verwendet wird.

prixbeton.ch/



Neuer Doka-CEO

Robert Hauser ist seit 1. Juli 2024 neuer CEO des Schalungs- und Gerüsterstellers Doka. Hauser ist seit 2018 im Unternehmen und seit 2023 Jahr Mitglied der Geschäftsleitung mit Verantwortung für die Regionen Middle East & Africa sowie East Asia & Pacific. Vor seinem Einstieg bei Doka war der gebürtige Deutsche beim Industriedienstleister Bilfinger SE als Divisionsleiter beschäftigt und zeichnete dort unter anderem für den Bereich Gerüstbau verantwortlich. Hauser ist 51 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier Söhne. Er hat in Heidelberg und München Physik

studiert, einen MBA in den USA absolviert und ist für die neue Position mit seiner Familie von Dubai nach Wien gezogen. Er hat die CEO-Position von Harald Ziebulä übernommen, der sich nach 21 Jahren bei Doka in den Ruhestand begeben hat.
doka.com/

Weitere Nachrichten finden Sie auf fachbau.ch/



Für das Schweizer Baukader



consulting
Unternehmensberatung
im Personalmanagement

Susanne Kuntner, sk consulting
sk-consultants.ch | baustellenprofi.ch
+41 44 748 39 75 | +41 79 450 12 85

Conducta

SYSTEME, DIE BEGEISTERN.

65 JAHRE 1959 - 2024

Bei Conducta erhalten Sie sämtliche Produkte für Ihren Baualltag, alle Serviceleistungen und eine umfassende Beratung aus einer Hand:



Raumsysteme



Containersysteme



Absperrsysteme



Bodensysteme



Sanitärsysteme



Baumaschinen/Baugeräte



Krane



GewässerSchutzAnlagen



Schweiz-
weit für
Sie da.

Fachexperten kontaktieren

Conducta

+41 (0)52 234 51 51
info@conducta.ch



**Alles für den Bau.
Alles von Conducta.**
www.conducta.ch



Zum Gesamtpaket Anker, Mörtel und Injektionspumpen kam schliesslich noch die Bohrtechnik hinzu. Im Bild von links: Jörg, Yvonne, Andrina und Fabian Küchler.

Die KÜchlers feiern

Text und Fotos: Beat Matter

Seit über 25 Jahren versorgt die KÜchler Technik AG den Spezialtiefbau mit Anker-, Bohr-, Injektions- und Messtechnik. Zum Jubiläum sitzen Jörg, Yvonne, Fabian und Andrina KÜchler zum Kaffee zusammen, lassen Erinnerungen aufleben und blicken nach vorne.

Die KÜchler Technik AG feierte ihr 25-jähriges Bestehen. Was bedeutet euch dieser Meilenstein?

Jörg KÜchler: Für mich ist das Jubiläum eine Riesensache. Denn es steht für viel Einsatz, viel Herzblut und eine erfolgreiche Entwicklung mit einem starken Team, worauf ich stolz bin.

Yvonne KÜchler: 25 Jahre sind eine lange Zeit – und doch sind sie wie im Flug vergangen. Als der Entschluss fiel, die Firma zu gründen, stellte ich mir vor, dass damit ein Kleinstbetrieb entsteht, mit dem wir es uns gemütlich einrichten. Ich hätte nicht gedacht, dass aus dem Schritt etwas so Umfangreiches entsteht.

Hattest du – Jörg – bei der Gründung im Hinterkopf, ein Generationenprojekt zu lancieren?

Jörg: Das hätte ich mir nie träumen lassen. Zumal: In den 1990er-Jahren herrschte in der Schweiz eine Baukrise. Wir mussten also vor der Gründung schon seriös rechnen, ob das Vorhaben aufgehen könnte. Fabian war zu diesem Zeitpunkt jährling. Wir brauchten Geld, um die junge Familie zu ernähren. Und doch kamen wir zur Einschätzung, den Schritt wagen zu wollen.

War die Lust auf Unternehmertum für dich schon immer vorhanden?

Jörg: Ja und nein. Mein Wunsch war es, für mich eine Arbeit zu kreieren, an der ich Spass habe und dank der die Familie etwas auf dem Tisch hat. Ich hatte mich aber nie als Patron gesehen, der eine Unternehmung mit mehreren Dutzend Mitarbeitenden führt. Ich bin ein gelernter Gipser, der immer gerne arbeitete und mit Herzblut nach Lösungen für technische Herausforderungen sucht. Eine Bude mit zwei, drei Angestellten konnte ich mir vorstellen, mehr sicher nicht.

Du warst schon vor der Unternehmensgründung im Metier tätig. Gemeinsam mit deinem Vater hattest du in einem Handelsbetrieb, in die auch ein Ankerproduzent investiert war, neue Pumpen für die Mörtelinjektion entwickelt.

Jörg: Richtig. Mein Vater und ich waren stets tüftlerisch unterwegs. Aus dieser Haltung heraus waren wir überzeugt davon, dass der Spezialtiefbau für Einsätze im Gebirge leichtere Injektionspumpen benötigt. Die etablierten Hersteller nahmen das Kundenbedürfnis aber nicht auf. Wir entschieden deshalb, selbst etwas zu entwickeln. So entstanden die ersten K-Mungg-Pumpen, die wir eigenhändig fertigten. Mit darauf abgestimmten Mörtelrezepturen, mit Ankern unseres mitinvestierten Herstellers sowie mit Zugprüfungen etablierten wir das Sortiment, das wir später unter unserem eigenen Dach weiterführen und ausweiten konnten. Aktuell sind es vier eigene Patente.

Ausgelöst durch einen Patentrechtsstreit zog sich der beteiligte Ankerhersteller schliesslich aus der Schweiz zurück, der Handelsbetrieb wurde aufgelöst. In unserem letzten Gespräch sagte mir Jörg, dass er «nicht zuletzt dank Unterstützung meiner Frau» den Mut gefasst hatte, die Arbeit unter einem eigenen Firmendach weiterzuführen. Woher nimmst du – Yvonne – die Zuversicht, Jörg zu diesem Schritt zu motivieren?

Yvonne: Jörgs Begeisterung für die Produkte und die Branche war unverkennbar. Mir war immer bewusst, dass Jörg als Bützer nicht nur sein Tagwerk erledigt, sondern dass in ihm noch mehr Potenzial steckt. Um das Vorhaben abzusichern, schlug ich den noch vor, meine externe Büroanstellung

vorderhand zu behalten. Dies, um eine entbehrungsreiche Startphase zu überbrücken sowie weiterarbeiten zu können, sollte es mit der eigenen Firma schiefgehen.

Wie hat der Schritt zum Unternehmertum das Familienleben geprägt?

Yvonne: Es machte eine ohnehin intensive Zeit noch intensiver. Neben der Kinderbetreuung und der externen Arbeit erledigte ich administrative Arbeiten in Abend- und Nachtschichten fürs eigene Unternehmen. Das tat ich in den ersten Jahren ohne Vergütung, damit die vorhandenen Ressourcen genutzt werden konnten, um an- >>

«Die Treue und Nähe unserer Schweizer Kunden sind uns wichtig.»

Jörg KÜchler, CEO/Inhaber



Persönlich

Name: Jörg KÜchler

Funktion: CEO/Inhaber

Alter: 52

Hobbys: Familie, Weine und Zigarren, Kumpels, kreativ sein

Beruf. Werdegang: Gipserlehre, Rekrutenschule, Unternehmer



Persönlich

Name: Yvonne Küchler

Funktion: Verwaltungsrat

Alter: 51

Hobbys: Lesen, Kochen, Familie und mein Hund

Berufl. Werdegang: Detailhandelsfachfrau, Leitung Backoffice, Personal- und Q-Leitung

dere Angestellte zu entlöhnen. Wir gingen Schritt für Schritt vorwärts, schmiedeten keine Zehnjahres-Strategien, sondern achteten darauf, was als Nächstes wichtig ist. Dabei gingen immer wieder interessante Türen auf.

Wie fühlte es sich an, den ersten Angestellten hinzuzuholen?

Jörg: Nachdem wir den Betrieb ungefähr ein Jahr als reines Familienvorhaben vorangetrieben hatten, kam unser erster Angestellter hinzu. Für mich war es, als würde ich mit dessen Arbeitsvertrag einen zweiten Ehevertrag unterschreiben. Ich stamme aus einem Umfeld, in dem viele Leute ein Arbeitsleben lang im gleichen Betrieb bleiben. Deshalb war für mich klar: Ich kann nicht «Ja» zu einem Angestellten sagen, wenn ich im Hintergrund befürchte, ihn zwei, drei Jahre später wieder entlassen zu müssen, weil es finanziell nicht reicht. Diese Abwägung hat mich sehr beschäftigt. Schliesslich unterschrieb ich den Vertrag und es entwickelte sich eine gute Zusammenarbeit.

Andrina und Fabian: Gab es einen speziellen Moment, in dem dir klar wurde: Ich möchte später auch im Betrieb arbeiten?

Fabian: Der Familienbetrieb war immer da und bot mir Gelegenheiten für aufregende Aktivitäten, um etwas Sackgeld zu verdienen und insbesondere, um Zeit mit Papi

«Schritt für Schritt gingen wir vorwärts und achteten darauf, was als Nächstes wichtig ist.»

Yvonne Küchler, Verwaltungsrat

und Grosspapi zu verbringen. Schon zu jener Zeit sagte ich immer, dass ich hier arbeiten möchte, sobald ich eine Ausbildung abgeschlossen habe. Das war für mich auch mitentscheidend dafür, dass ich später eine Lehre als Baumaschinenmechaniker absolvierte. Ich wollte das Rüstzeug haben, um mich fachkundig mit den Bohrgeräten auseinandersetzen zu können.

Andrina: Auch für mich war immer klar, dass mein Weg ins Unternehmen führen würde – und sei es nur, um zu sehen, ob es für mich der richtige Ort ist. Wie Fabian habe ich auch meine Ausbildung so gewählt, dass sie mir eine Grundlage für eine Tätigkeit im Unternehmen bietet. Ich entschied mich für ein Studium in Wirtschaftskommunikation. Als im Herbst 2020 eine Marketingstelle im Betrieb vakant war, bot sich mir die Chance, auf Teilzeitbasis einzusteigen und Erfahrungen zu sammeln.

Aktuell bist du aber nicht im Unternehmen tätig. Warum?

Andrina: Ich behielt die Marketingstelle, bis ich die Gelegenheit hatte, im Studium ein Auslandssemester zu absolvieren. Ich kehrte mit dem Wunsch zurück, parallel zum fortschreitenden Studium zusätzliche Erfahrungen in einem externen Betrieb zu sammeln, bevor ich definitiv in den Familienbetrieb einsteige. Die auf ein Jahr befristete externe Stelle habe ich mittlerweile angetreten.

Du – Fabian – bist bereits seit mehreren Jahren im Familienbetrieb tätig.

Fabian: Ja. Ich übernahm direkt nach meinem Lehrabschluss eine Baumaschinenmechaniker-Stelle im Betrieb. Ich reparierte und wartete Bohrgeräte in der Werkstatt sowie draussen auf der Baustelle. Parallel dazu durfte ich von Anfang an in der Produktentwicklung mitarbeiten, konnte beispielsweise in Praxistests neue Bohrkronen prüfen und vergleichen.

Wie ging dein Weg weiter?

Fabian: Nach rund einem Jahr als Baumaschinenmechaniker wurde in unserem Bohrtechniklager eine administrative Stelle

frei. Ich sprang interimistisch ein, behielt die Stelle dann aber doch zwei Jahre und betreute den Ein- und Verkauf von Ersatzteilen für Bohrgeräte. Als die Stelle dann neu besetzt wurde, machte ich den nächsten Schritt und begann damit, Bohrgeräte zu verkaufen. Seit Anfang Jahr darf ich nun abteilungsübergreifend als Verkaufsleiter wirken. Mit meinem Team bilde ich das Bindeglied zwischen den Produktmanagern in den einzelnen Abteilungen und den Kunden.

Als das Unternehmen um die Jahrtausendwende Fahrt aufnahm, war der Markt geprägt von Mitbewerbern, die auf die Teilbereiche Anker, Mörtel oder Injektionspumpen spezialisiert waren. Wie seid ihr auf die Idee gekommen, euch als Anbieter für alle Bereiche zu positionieren?

Jörg: Wir belieferten viele Baustellen mit nur einer Komponente. Die restlichen kamen von weiteren Zulieferern. In diesen Konstellationen stellte ich fest, dass die involvierten Lieferanten gerne den schwarzen Peter herumschieben, wenn in der Anwendungstechnik Probleme auftreten. Um uns abzuheben, wollten wir die Kompetenz aufbauen, um Gesamtlösungen anzubieten, für die wir die Gesamtverantwortung übernehmen.

Unter dem eigenen Firmendach habt ihr praktisch umgehend damit begonnen, mit Ankerlösungen zu experimentieren.

Jörg: Durch unsere Selbstständigkeit hatten wir die Narrenfreiheit, ohne Herstellerbindung verschiedene Ankerlieferanten und -lösungen auszuprobieren. Durch gutes Zusammenarbeiten schafften wir es, interessante Dinge zu bewegen. So ist es uns beispielsweise gelungen, die Silotechnik in den Spezialtiefbau hineinzubringen. Auch das Mischsystem zur automatischen Injektion oder der spezifisch entwickelte Geothermiemörtel waren Erfolge, die uns Bestätigung gaben.

Später folgten Anker aus eigener Produktion.

>>

A LONG WAY TOGETHER



AIROMAX AM 27

Wie komplex Ihre Anforderungen auch sein mögen, AIROMAX AM 27 ist Ihr bester Verbündeter für Mobilkrane in industriellen Anwendungen. Der Reifen eignet sich besonders zum Strasseneinsatz. Dank seiner All-Steel-Karkasse und dem speziellen Laufflächenmuster bietet AIROMAX AM 27 hervorragende Traktionseigenschaften neben hoher Tragfähigkeit.

AIROMAX AM 27 ist BKTs Antwort um auch den härtesten Bedingungen in der Bauindustrie standzuhalten.



Entdecken Sie das
BKT-Sortiment an
Radialreifen

IMPORTEUR FÜR DIE SCHWEIZ

Bohnenkamp
Moving Professionals

Bohnenkamp Suisse AG
Ribistraße 26 - 4466 Ormalingen
Tel: +41 (0)61 981 68 90
Tel: +41 (0)61 981 68 91
www.bohnenkamp-suisse.ch



GROWING TOGETHER

[in](#) [f](#) [X](#) [v](#) [@](#) [d](#) bkt-tires.com



Persönlich

Name: Andrina Küchler

Funktion: ehemals Marketingverantwortung

Alter: 24 Jahre

Hobbys: Gruppenfitness unterrichten, Kaffeeliebhäberin, neue Orte entdecken

Beruf, Werdegang: Studium in Wirtschaftskommunikation mit berufsbegleitender Tätigkeit im Marketing

Jörg: Richtig. Wir evaluierten ein, zwei Jahre, mit welchen Lieferanten wir den Ankerbereich abdecken wollen. Da stiessen wir in Slowenien auf ein innovatives Familienunternehmen, das für uns Anker nach eigenen Vorgaben produzieren konnte. Die Zusammenarbeit hat von Anfang an sehr gut funktioniert und unsere Mentalitäten passten hervorragend zusammen. Gemeinsam mit unserem erfahrenen Ankerspezialisten, André Albert, konnten wir fachsimpeln, Ideen ausprobieren und mit überschaubarem Aufwand Prototypen herstellen und testen.

2002 übergab Vater Franz dir mit 30 Jahren die alleinige Führung. Drei Jahre später hast du seine Anteile gekauft und führtest das Geschäft fortan ohne ihn weiter. Ein prägender Schritt?

Jörg: Zweifellos. Aber keiner, der über Nacht kam. Mein Vater war aus gesundheitlichen Gründen länger ausgefallen. Ich hatte also zwangsläufig lernen müssen, ohne ihn «zschlag» zu kommen. Ich glaube, das Unternehmertum lag mir im Blut. Die Geschäftsführung als solche gehörte aber nicht zu meinen Naturtalenten. Ich musste sie mühsam «on the job» erlernen und mit fortschreitender Geschäftsentwicklung bis zu den heute 45 Mitarbeitenden in Kriens

«Für mich war immer klar, dass mein Weg ins Unternehmen führen würde.»

Andrina Küchler, vormals Marketingverantwortliche

und 70 in der gesamten Holding immer wieder hinterfragen und anpassen.

Das Unternehmen ist sukzessive gewachsen, die Geschäftsführung wird dich dadurch mehr und mehr in Beschlag genommen haben. Muss-test du irgendwann auf jene Tätigkeiten verzichten, die dir eigentlich Spass bereiten?

Jörg: Ich kann im Betrieb längst nicht mehr in allen Bereichen vertieft und kompetent mitarbeiten. Ich konnte mir aber das erhalten, was mich im Kern immer faszinierte: Bedürfnisse erkennen, Potenziale spüren und diese zu nutzen versuchen. Kreativ zu sein in Produktentwicklung und Prozessgestaltung, das ist, was mich reizt und worin ich mich bis heute ausleben kann. Dass ich unterwegs lernen musste, Kompetenzen und Verantwortung abzugeben, war eine Herausforderung, aber bei einer solchen Unternehmensentwicklung wichtig.

Yvonne: Wann und wie bist du regulär ins Unternehmen gekommen?

Yvonne: 2012 beendete ich das Homeoffice und startete vor Ort im Betrieb. Zu diesem Zeitpunkt waren die Kinder in der Oberstufe. In meiner Funktion erkannte ich rasch, dass in den einzelnen Geschäftsbereichen sehr unterschiedlich gearbeitet wird und in einer administrativen Vereinheitlichung viel Potenzial liegt. Aus dieser Erkenntnis ging schliesslich mein nächstes grosses Projekt hervor: Als Leiterin des Backoffice erarbeitete ich in den folgenden Jahren die ISO-9001-Zertifizierung im Qualitätsmanagement. Über die Erstzertifizierung im Jahr 2015 hinaus leitete ich das Backoffice noch bis 2019 weiter. Mit der Reduktion des Pensums kümmerte ich mich fortan noch um Finanzen und Deviseinkäufe. Seit 2023 bin ich als Verwaltungsratsmitglied beratend tätig.

Zum Gesamtpaket Anker, Mörtel und Injektionspumpen kam schliesslich noch die Bohrtechnik hinzu. Wie ergab sich das?

Jörg: Mit Anbaulafetten hatten wir bereits Bohrlösungen im Sortiment. Der grosse Schritt in die Bohrtechnik erfolgte jedoch, als wir 2006 die Generalvertretung von Comacchio und Eurodrill übernehmen konnten. Im Vorfeld hatte mich der Geschäftsführer der bisherigen Vertretung kontaktiert. Er konnte den Betrieb aus gesundheitlichen Gründen nicht weiterführen und hatte sich auf dem Markt umgeschaut, an wen er die Vertretung am liebsten abgeben würde. Ich erkannte den strategischen Vorteil darin, ein zusätzliches Standbein aufzubauen, das hervorragend zu unseren restlichen Bereichen passt. So kamen wir zur Übereinkunft.

Die Anforderung von Bohrtechnik-Kunden ist hoch. Wie konnten Sie diesen gerecht werden?

Jörg: Ich hatte das Glück, mit Thomas Kaufmann einen guten Mechaniker im Team zu haben, der immer mal wieder danach schrie, nicht nur an Pumpen, sondern auch an größerem Geschütz schrauben zu können. Mit dem Aufbau der Bohrtechnik ergab sich nun just diese Möglichkeit. Die vorhandene Kompetenz gab für mich schliesslich den Ausschlag dafür, die angebotene Vertretung zu übernehmen. Kaufmann ist nach wie vor im Betrieb, ist heute als Bereichsleiter tätig und feiert bald sein 20-jähriges Betriebsjubiläum.

Das Unternehmen ist sukzessive gewachsen. Wie war das logistisch zu verkraften?

Jörg: Nach den Anfangsjahren in Emmenbrücke zogen wir an die Schlundmatt in Kriens, direkt an die Autobahn. Hier haben wir über die Jahre auf beschränktem Raum mehrere Ausbauschritte umgesetzt und das Bebauungspotenzial mittlerweile ausgenutzt. Die einzige Option besteht am Standort noch darin, einen älteren Gebäudeteil durch einen raumeffizienteren Neubau zu ersetzen und eine zusätzliche Miethalle für Geräte zu bauen. Mit einem Standort in der Westschweiz (Yverdon), im Tessin (Lumesa SA in Lumino) und Österreich (Lumesa GmbH) sowie in Slowe- >>

KELLER+HESS

Befördert ihre Baumaschinen mit Leichtigkeit



Baumaschinentaxi

Der Glanzpunkt unserer Flotte
mit Containerverschlüssen
und Teleskoprampe!

Ladefläche: 6,2 m bis 8,5 m
Nutzlast: 17,5 wt / 23 t unteilbar

Keller + Hess AG
Allmendstrasse 5
8105 Regensdorf
www.keller-hess.ch



Persönlich

Name: Fabian Küchler

Funktion: Verkaufsleiter

Alter: 27

Hobbys: Kochen, Wein, Reisen, Familie

Beruf. Werdegang:

Baumaschinenmechaniker EFZ,
Ein-/Verkauf Bohrgeräte-Ersatzteile,
Verkauf Bohrgeräte, Verkaufsleiter

nien haben wir mittlerweile aber zusätzliche Niederlassungen, mit denen wir die Schweiz optimal abdecken und die uns am Hauptstandort in Kriens entlasten können.

Fabian: Darüber hinaus geben uns die Aussenstandorte die Möglichkeit, in anderen Regionen Fachkräfte zu rekrutieren, auf die wir angewiesen sind. Denn wie praktisch alle technischen Wirtschaftszweige sind auch wir vom anhaltenden Fachkräftemangel betroffen.

Jüngst sah man auf Social Media Materialcontainer von Küchler, die in die Karibik verschifft worden waren. Wie sieht es mit der internationalen Nachfrage nach Küchlerprodukten aus?

Jörg: Wir haben immer wieder interessante Nachfragen von internationalen Kunden. Angeregt dadurch spielen wir immer wieder mit dem Gedanken, unser Auslandsengagement gezielt auszubauen. Bisher war es aber immer so, dass unsere Kapazitäten durch die heimische Nachfrage ausgelastet wurden. Die Treue und Nähe unserer Schweizer Kunden sind uns wichtig. Wir möchten sie einem Abenteuer im Ausland nicht unterordnen.

Aber ganz vom Tisch ist das Internationale nicht?

Jörg: Nein. Wir arbeiten derzeit an der Verstärkung der Führungsstruktur in unserem slowenischen Produktionsbetrieb. Mit den verstärkten Strukturen wollen wir zum ei-

«Auch wir sind vom anhaltenden Fachkräftemangel betroffen.»

Fabian Küchler, Verkaufsleiter

nen die Produktion ausbauen und zum anderen die internationale Nachfrage direkt von der Produktion aus betreuen können.

Die Lumesa SA im Tessin war eine von mehreren Unternehmungen, welche die Küchler Technik AG im Laufe der Jahre übernommen hatte. Wie sind solche Übernahmeentscheide jeweils gefallen?

Jörg: Ich war jung, als ich mit meinem Vater angefangen habe. Die Chefs der meisten Mitbewerber im Markt konnten zu jener Zeit auf 20, 30 Jahre Erfahrung zurückblicken. Dieser Generationenunterschied führte dazu, dass in vielen dieser Unternehmungen seither Führungswechsel vollzogen werden mussten. Da und dort fand sich kein Nachfolger, wodurch Akquisemöglichkeiten entstanden. Lag eine solche Möglichkeit auf dem Tisch, waren immer die gleichen Fragen wegleitend: Passt es zu uns? Macht es uns stärker und stabiler? Das hat sich bewährt.

Mit Fabian und Andrina steht die nächste Küchlergeneration bereit. Wie sieht der Nachfolgeprozess aus?

Jörg: Ich hatte mit 26 Jahren die Möglichkeit, als Geschäftsführer wirken zu können. Mit 30 Jahren übernahm ich dann die alleinige Führung. Das waren wertvolle Erfahrungen für mich. Deshalb möchte ich dazu beitragen, dass auch unsere Kinder diese Erfahrungen machen können. Der Nachfolgeprozess zielt deshalb darauf ab, dass ich mit 55, also in drei Jahren, die Geschäftsführung abgeben kann. Das ist nicht in Stein gemeisselt, sondern dient einfach als Richtschnur. Letztlich ist entscheidend, dass sich Fabian und Andrina bereit fühlen, um den Schritt zu machen. Die Arbeit soll ihnen schliesslich Spass machen und nicht nur Last sein. Ebenso wichtig ist es, dass das Unternehmen so aufgestellt und ausgerichtet ist, dass ein Führungswechsel gut vollzogen werden kann. Daran arbeiten wir konsequent, aber ohne Hektik.

Wie wird die Nachfolge personell aussehen?

Andrina: Aus meiner Perspektive liegt es auf der Hand, dass Fabian die Geschäftsführung übernimmt. Er hat deutlich mehr Erfahrung im Betrieb als ich und arbeitete sich in der Firma über mehrere Stufen hoch. Wir haben diesbezüglich keine Reibereien. Für mich passt das so.

Welche Funktion käme für dich infrage?

Andrina: Wie angesprochen erkennen wir in einer gezielten internationalen Geschäftstätigkeit viel Potenzial. Ich könnte mir vorstellen, dass dies eine Entwicklung ist, um die ich mich gerne kümmern würde. Der internationale Handel interessiert mich thematisch sehr.

Fühlst du dich schon bereit für den grossen Schritt, Fabian?

Fabian: Vor zwei, drei Jahren hätte ich vermutlich gesagt: «Ja klar, Vollgas!» Mit den Erfahrungen, die ich zwischenzeitlich im Betrieb machen konnte und mit der zusätzlichen Verantwortung, die ich übernehmen konnte, ist mein Respekt vor der Übernahme der Geschäftsführung aber grösser und vermutlich angemessener geworden. Meine Haltung dazu hat sich jedoch nicht verändert: Ich will den Betrieb weiterführen und bin bereit, mit voller Kraft auf dieses Ziel hinzuarbeiten.

Wie stellst du dir deine Zukunft nach der Übergabe vor, Jörg?

Jörg: Ich bin dann der, der gemütlich mit der Zigarre im Mund durch den Betrieb läuft und jeden anraunzt, der nur herumsteht (lacht). Nein, Quatsch! Ich mache den Weg für die nächste Generation nicht frei, weil ich die Nase voll habe und möglichst rasch aufhören will. Ich möchte weiterhin Ideen einbringen und als Verwaltungsrat und Coach eine aktive Rolle im Unternehmen spielen. Gleichzeitig ist klar: Übernimmt ein neuer Geschäftsführer, dann müssen auch die Kompetenzen und Verantwortlichkeiten übergeben werden. Das war bei mir so und soll auch bei diesem Wechsel so sein. ||



Wir bringen
Beton
in Form



Arbeitsvorrat bei rund 8 Monaten

Text und Grafik: SBV



Der Schweizerische Baumeisterverband veröffentlicht quartalsmässig die statischen Erhebungen der Branche. Im dritten Quartal 2024 zeigt sich der Hochbau etwas schwächer als der Tiefbau, doch beide Sparten tendieren zur Erholung, im öffentlichen Tiefbau steigen die Umsätze schon seit dem Vorquartal.

Seit 2019 war das Bauhauptgewerbe sehr stark ausgelastet, die Umsätze zufriedenstellend. Das Coronajahr war natürlich die Ausnahme. Die Bautätigkeit hat sich zur Zeit im Vergleich zu diesen sehr arbeitsamen Jahren etwas abgekühlt. Nominell dürfte der Umsatz 2024 etwa 1,5 Prozent tiefer liegen als im Vorjahr, preisbereinigt rund 3 Prozent tiefer. Die Bauunternehmen spüren diese Abnahme in ihren Auftragsbüchern, aber der Arbeitsvorrat liegt noch immer bei rund 8 Monaten. Der Bauindex kündigt den Tiefpunkt für das zweite Halbjahr 2024 an. Ab dem ersten Quartal 2025 dürfte sich der Umsatz im gesamten Bauhauptgewerbe dank des Tiefbaus schrittweise erholen. Der Hochbau hingegen schwächelt bis zur Jahresmitte. Frühindikatoren deuten aber auf Erholung im Woh-

nungsbau und Wirtschaftsbau ab dem zweiten Semester 2025 hin.

Wohnungsbau

Der Umsatz im Wohnungsbau ist zweiten Quartal 2024 mit 10 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal spürbar eingebrochen. Bis Mitte 2025 ist mit weiteren Rückgängen zu rechnen. Immerhin nimmt die «Verlustgeschwindigkeit» ab. Im dritten Quartal 2024 prognostiziert der Bauindex 5,4 Prozent weniger Umsatz, im zweiten Quartal 2025 noch -3,7 Prozent. Der Bauindex prognostiziert immer die nächsten vier Quartale. Damit liegt eine quantitative Vorhersage für die zweite Jahreshälfte 2025 noch nicht vor. Aber die Zeichen deuten auf einen milden Aufschwung hin.

Im ersten Semester 2024 erreichten die Baugesuche ein Volumen wie seit über zehn Jahren nicht mehr. Bis sich diese Baugesuche jedoch tatsächlich in Bautätigkeit niederschlagen, vergehen erfahrungsgemäss mindestens vier Quartale. Ausserdem hat sich die Bewilligungsquote der Baugesuche laut einer UBS-Studie in den letzten vier Jahren von 95 Prozent auf 75 Prozent sukzessive verschlechtert. Wie im Vorjahr macht der Neubau 70 Prozent des Volumens aus, Umbau 30 Prozent. Besonders vielversprechend sieht die Situation mit den Baugesuchen für Basel-Land, Genf, Neuchâtel, Tessin, Uri, Zürich, Waadt und St. Gallen aus.

Wirtschaftsbau

Der Wirtschaftsbau tendiert seitlich. Ab dem dritten Quartal 2024 verharret der

Jahr:	2022	2023					2024			Umsatzwachstum gegenüber	
Quartal:	IV	I	II	III	IV	I	II	III		Vorquartal (%)	Vorjahresquartal (%)
Bauindex	99	100	102	102	100	100	99	99		-0,6 ↘	-3,5 ↘
Hochbau											
Hochbau	99	100	101	101	100	100	99	97		-1,7 ↘	-3,8 ↘
öffentlicher Hochbau	101	100	100	101	103	101	99	99		-0,5 ↘	-2,1 ↘
Wirtschaftsbau	102	100	97	95	95	97	95	95		-0,7 ↘	-0,6 ↘
Wohnungsbau	97	100	102	103	101	101	100	97		-2,3 ↘	-5,4 ↘
Tiefbau											
öffentlicher Tiefbau	99	100	103	104	100	103	100	101		+0,9 ↗	-3,4 ↘
privater Tiefbau	99	100	101	102	103	97	100	100		-0,1 ↘	-2,3 ↘

Quelle: Schweizerischer Baumeisterverband

Bauindex für die Sparte Wirtschaftsbau nahezu konstant auf dem selben Niveau von 95 Punkten. Dies entspricht einem Umsatz von 2,9 Milliarden Franken in den nächsten vier Quartalen, wie schon im Vorjahreszeitraum. In vielen Städten und Agglomerationen sind die Preise für Verkauf oder Vermietung von Büroflächen derzeit etwas tief, die Leerstände hoch. Die Unternehmen investieren nicht stark in ihre Immobilien, weil sich der Export und die Schweizer Konjunktur insgesamt unterdurchschnittlich entwickeln. Daher sind die Voraussetzungen für eine rege Bautätigkeit in naher Zukunft in der Wirtschaftssparte nicht erfüllt. Aber mittelfristig ist mit positiven Impulsen dank des anhaltenden Bevölkerungs- und Beschäftigungswachstums zu rechnen. Forschungsinstitute prognostizieren einen Konjunkturaufschwung ab 2025. Die Baugesuche in der Wirtschaftssparte haben nach fünf Jahren des Stillstands bzw. Rückgangs im ersten Halbjahr 2024 einen grossen Sprung nach oben gemacht.

Öffentlicher Hochbau

Im zweiten Quartal 2024 wurde der Zuschlag für den Neubau des Campus der Berner Fachhochschule gesprochen. Mit 360 Millionen Franken handelt es sich um ein sehr grosses Projekt. Der öffentliche Hochbau war in den letzten Jahren ein recht stabiles Standbein, pro Quartal erwirtschaften die Bauunternehmen zwischen 350 und 400 Millionen Franken mit Aufträgen aus dieser Sparte. In den nächsten vier Quartalen wird sich diese Stabilität fortsetzen. Aufgrund der Demografie – viele junge Menschen und viele alte Menschen mit ihren jeweiligen Bedürfnissen an Bildungs- oder Gesundheitseinrichtungen – wird die Bautätigkeit in dieser Sparte in den nächsten Jahren steigen.

Öffentlicher Tiefbau

Der öffentliche Tiefbau ist die grösste Einzelsparte im Bauhauptgewerbe. Im zweiten Quartal 2024 haben die SBB den Auftrag für eine neue Eisenbahn-Industrieanlage für rund 300 Millionen Franken verteilt. Die Auftragslage im öffentlichen Tiefbau ist vielversprechend, sodass der Umsatz ab dem dritten Quartal 2024 durchgehend steigen dürfte. Im November findet die Volksabstim-

mung über den Ausbau der Nationalstrassen aus. Wenn das Volk zustimmt, würde diese Sparte auf lange Frist von Aufträgen profitieren. Das Parlament hat ausserdem in den letzten Jahren viele neue Projekte für den Gleisbau beschlossen.

Privater Tiefbau

Üblicherweise entwickelt sich der private Tiefbau sehr ähnlich wie der Wohnungsbau, weil insbesondere der Aushub von Erdmaterial für Wohnungs- und Wirt-

schaftsbauprojekte in den privaten Tiefbau fällt. In jüngster Vergangenheit, aber auch in der nahen Zukunft hält sich der private Tiefbau aber überraschenderweise robust, das heisst, der Umsatz sinkt kaum. Die Gründe hierfür sind nicht leicht ausfindig zu machen. Denkbar wäre etwa, dass der Bau in Städten im Vergleich zur «grünen Wiese» anspruchsvoller ist und damit den Umsatz treibt. ||

baumeister.swiss/

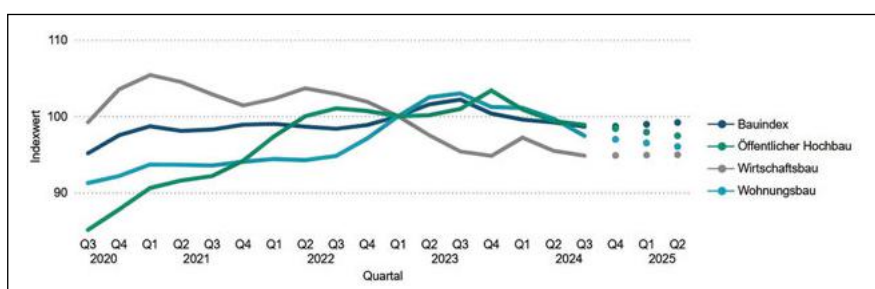
Bauindex 3. Quartal 2024, Indexstand: 99 Punkte
Veränderung gegenüber Vorquartal: -0,6 Prozent ➔
Veränderung gegenüber Vorjahresquartal: -3,5 Prozent ➔

Bauindex: Prognose der saisonbereinigten Bautätigkeit



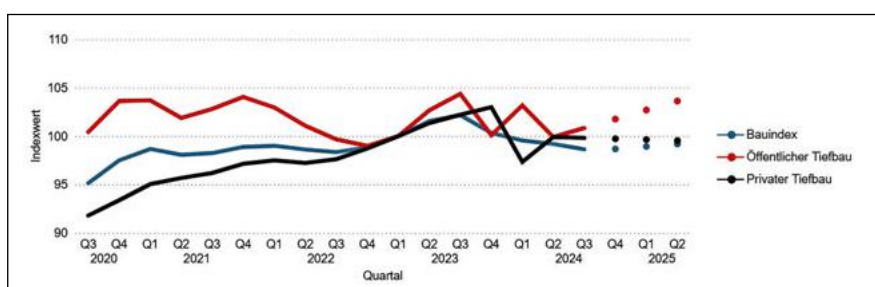
Quelle: Schweizerischer Baumeisterverband

Bauindex 3. Quartal 2024, Hochbau



Quelle: Schweizerischer Baumeisterverband

Bauindex 3. Quartal 2024, Tiefbau



Quelle: Schweizerischer Baumeisterverband



Die neuen Fassaden – links das Labor-, hinten das Multifunktionsgebäude – spiegeln die Dynamik des bestehenden Nest-Gebäudes (rechts) wider. (Foto: Empa)

Platz für neue Ideen

Text: Empa | Fotos: zvg

Am 9. August 2024 konnte die Empa in Dübendorf den neuen Forschungscampus «co-operate» der Öffentlichkeit präsentieren. Die Campuserweiterung dient der gemeinsamen Forschung von Empa und Eawag; sie trägt den vielsagenden Namen «co-operate» – und genau darum geht es hier.

Der gemeinsame Campus der Empa und der Eawag in Dübendorf ist von 2021 bis 2024 um drei moderne Gebäude angewachsen. Diese bieten Mitarbeitenden und Gästen mehr Komfort, Attraktivität und Sicherheit – und geben deutlich mehr Raum frei für Forschung und Innovation. Beim Bau wurden auch Innovationen aus den Labors von Empa und Eawag umgesetzt, etwa im Bereich Energiegewinnung und -speicherung sowie in der Abwasseraufbereitung und -verwertung.

Modernes Erscheinungsbild

Direkt am Eingang zur Empa in Dübendorf stehen nun ein neues, topmodernes Laborgebäude, ein Multifunktionsgebäude und

ein Parkhaus. Als nächstes kann das bestehende Laborgebäude aus Anfang der 1960er-Jahre Schritt für Schritt saniert werden, grosse Unterbrüche im «Tagesgeschäft» werden so vermieden. Das neue Laborgebäude beherbergt rund 30 neue Labors und ebenso viele Büros in einem kompakten Bau mit hohen baudynamischen Anforderungen. Das Gebäudevolumen beträgt inklusive Multifunktionsflächen im Erdgeschoss knapp 40 000 Kubikmeter.

Gleich bei der Einfahrt zum Campus steht das neue Parkhaus mit über 260 Parkplätzen für Mitarbeitende und Gäste. Damit wird der Autoverkehr auf dem gesamten Gelände deutlich verringert, was

«co-operate» für weltweite Spitzenforschung

«The Place where Innovation starts» – um dem Motto der Empa gerecht zu werden, ist moderne Infrastruktur und eine produktive Umgebung eine Grundvoraussetzung. Der neue Forschungscampus unterstützt Empa und Eawag, in der Forschung am Top-Level zu bleiben.

- Die Eawag ist Teil des ETH-Bereichs, der die beiden ETHs in Zürich und Lausanne sowie die vier Forschungsanstalten PSI, Empa, WSL und Eawag umfasst. Der Hauptsitz der Eawag befindet sich in Dübendorf, Zürich.

eawag.ch/

- Die Empa ist das interdisziplinäre Forschungsinstitut des ETH-Bereichs für Materialwissenschaften und Technologie mit Sitz in Dübendorf, St. Gallen und Thun.

empa.ch/

das «Campus-Feeling» fördert. Im Parkhaus ist auch die Fahrzeugflotte von Empa und Eawag untergebracht. Gleich dahinter steht das Multifunktionsgebäude, das rund 1000 Quadratmeter Bürofläche aufweist. Im Erdgeschoss befindet sich das Bistro «Flair» mit einer zum Campus-Platz gewandten Loggia. Das Volumen von Multifunktionsgebäude und Parkhaus beträgt knapp 60 000 Kubikmeter. Alle Neubauten sind Minergie-P-Eco zertifiziert.

Ein noch grünerer Campus

Um den Forschungscampus nahezu autofrei zu machen, wurden die auf dem ganzen Gelände verteilten Parkplätze nach und nach aufgehoben und ins neue Park- >>

Jubiläumspreisen

HUTTER MIKASA GRABENSTAMPFER

Modell	Gewicht	Motor	PS	Nettopreis*
T60	64 kg	Benzin	3.0	CHF 2'250.-
T70	75 kg	Benzin	3.0	CHF 2'350.-
T80	83 kg	Benzin	3.6	CHF 2'450.-
T85D	93 kg	Diesel	4.7	CHF 3'400.-



HUTTER MIKASA REVERSIERBARE VIBROPLATTEN

Modell	Gewicht	Motor	PS	Nettopreis*
VH60	64 kg	Benzin	4.0	CHF 2'800.-
VH128	122 kg	Benzin	4.9	CHF 3'300.-
VH158	150 kg	Benzin	5.6	CHF 3'900.-
VH209	217 kg	Benzin	8.6	CHF 4'900.-
VH308D**	362 kg	Diesel	6.7	CHF 7'900.-
VH408D**	425 kg	Diesel	9.1	CHF 8'800.-
VH508D**	525 kg	Diesel	12.1	CHF 10'800.-

** Optional mit Verdichtungsmesser: + CHF 1'000.-



HUTTER MIKASA EINWEG-VIBROPLATTEN

Modell	Gewicht	Motor	PS	Nettopreis*
V40	50 kg	Benzin	2.9	CHF 1'850.-
V75	75 kg	Benzin	3.5	CHF 1'950.-
V80	81 kg	Benzin	4.9	CHF 2'050.-
V90	94 kg	Benzin	4.9	CHF 2'200.-



HUTTER MIKASA VIBRATIONS-ROLLEN

Modell	Gewicht	Motor	PS	Nettopreis*
VR85	90 kg	Benzin	3.5	CHF 2'600.-
VR152	150 kg	Benzin	4.9	CHF 4'100.-

* Alle Preise exkl. MWST. und max. 10% WIR



Jubiläumspreise gelten
auch an der OLMA

olma

HUTTER BAUMASCHINEN AG

9450 Altstätten
Transportstrasse 6
Tel. 071 757 86 70

6034 Inwil (LU)
Industriestrasse 52
Tel. 041 449 51 51

3380 Wangen a. Aare
Stadthof 6
Tel. 032 636 03 60

1607 Palézieux
Rte de Granges 11
Tel. 021 781 34 21

Preise gültig bis
31.12.2024



Die Kunstinstallation «Not to get lost» des Schweizer Künstlers Julian Charrière auf dem Campus-Platz zwischen Nest und neuem Laborgebäude. (Foto: Empa)



Nebst der Solaranlage auf dem Dach beherbergt das Parkhaus ausserdem einen neuartigen Erdwärmespeicher. (Foto: SAM Architekten/Fabio Compagno)



Die Holzdecke des Parkhauses. (Foto: SAM Architekten/Fabio Compagno)



Das neue Laborgebäude vereint Begegnungs-, Büro- und Laborräumlichkeiten unter einem Dach. (Foto: SAM Architekten/Fabio Compagno)



Rund 30 moderne Labors mit viel Platz für Forschung. (Foto: SAM Architekten/Fabio Compagno)

haus verlegt. Selbstverständlich können auch Besucherinnen und Besucher dort parkieren. Insgesamt stehen so im Vergleich zu vorher nun sogar über 100 zusätzliche Parkplätze zur Verfügung.

Das ganze Campusgelände wurde ausserdem vermehrt begrünt, etwa durch einen «Grüngürtel», der die beiden Forschungsinstitute Empa und Eawag wie ein grünes Band miteinander verbindet. Dadurch wird der Forschungscampus gerade für Fussgängerinnen und Fussgänger einladender und sicherer. Um das Nest eröffnet nun ein Campusplatz für Mitarbeitende und Gäste einen attraktiven Aufenthaltsort im Freien.

Innovationen aus den Empa-Labors für die Praxis

Im neuen Campus wurden auch Entwicklungen und Innovationen aus den Empa-

Labors realisiert, vor allem im Energie- und Gebäudebereich. Von nun an wird also nicht nur in, sondern auch an und mit den neuen Gebäuden geforscht. So speichert etwa ein Feld mit 144 Erdsonden, die bis 100 Meter in die Tiefe reichen, die Abwärme der Gebäude. Im Winter wird diese Wärme dem Erdreich wieder entzogen und über eine Wärmepumpe angehoben, um sie zum Heizen zu nutzen.

Doch damit nicht genug: Anstelle eines «konventionellen» Niedertemperatur-Erdsondenfelds wurde ein neuartiger, experimenteller Hochtemperatur-Erdsondenspeicher gebaut. Die Abwärme der Kältemaschinen wird im Sommer über die Erdsonden ins Erdreich geleitet. Der saisonale Erdwärmespeicher wird so «geladen». Im Winter wird die Energie dem Erdreich zum Heizen wieder entzogen; der saisonale Erdwärmespeicher wird «entladen». Dieser

saisonale Zyklus wiederholt sich darauf immer wieder. Im Rahmen eines Forschungsprojekts wird diese Innovation in den nächsten Jahren nun eingehend untersucht, um zu erfahren, wie sie die Energieversorgung des Campus, den Betrieb und die Versorgungssicherheit beeinflusst.

Die Eawag untersucht ausserdem, wie sich der Einsatz von Hochtemperatur-Erdsonden-Wärmespeichern auf das umliegende Erdreich, das Grundwasser und die darin lebenden Mikroorganismen auswirkt. Die Schweiz verfügt heute schon über die höchste Dichte an Erdwärmesonden in ganz Europa, daher stösst das Projekt bei Bund und Kantonen auf reges Interesse. Zudem wird im neuen Laborgebäude dank spezieller Trenntoiletten der Urin gesammelt und zum «Water Hub» der Eawag im Nest geleitet. Im dortigen Labor wird er zu Pflanzendünger verarbeitet. ||

Master X-Seed[®] STE 54

Erhärtungsbeschleunigung für Beton neu definiert

Ihre Vorteile

- Reduktion der Heizenergie
- Steigerung der Früh- und Endfestigkeit
- Verkürzte Auschulfristen
- Unterstützt die CO₂-Reduktion
- Kein Einfluss auf künstliche Luftporen

master-builders-solutions.ch



Geothermie-Fachleute treffen sich 2025 in Zürich

Text: pd/md | Fotos und Grafik: pd

Vom 6. bis 10. Oktober 2025 trifft sich die internationale Geothermie-Community in Zürich zum European Geothermal Congress (EGC). Im Mittelpunkt des Programms werden die neusten technologischen Fortschritte sowie Praxisbeispiele aus der Schweiz stehen. Es werden mehr als 1000 Teilnehmer erwartet.

Der European Geothermal Energy Council (EGEC) und Geothermie-Schweiz freuen sich, den European Geothermal Congress (EGC) anzukündigen, der vom 6. bis 10. Oktober 2025 in Zürich, Schweiz stattfinden wird. In Europa ist der EGC der grösste Geothermiekongress -Anlass der Branche und vertritt deren gesamte Vielfalt: Strom, Heizung, Kühlung, Speicherung, Lithium und Mineralien. Der Kongress wird hochkarätige Sessions, technische Vorträge, Workshops, Networking-Gelegenheiten, ein Galadinner, Schulungen und Führungen bieten. Das Programm wird die unterschiedlichen Beiträge der Geothermie zur Dekarbonisierung und zur Energiesicherheit sowie die neuesten Fortschritte im Bereich der geothermischen Technologien abdecken.

Der Fachkongress findet alle drei Jahre statt. Der EGC 2025 ist eine ideale Plattform für internationale Interessenvertreter aus den Bereichen Energie, Industrie, Finanzen, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft, die sich in Zürich treffen, miteinander diskutieren und vernetzen können.

«Der EGC wird zu einem unvergleichlichen Event in Europa, mit dem der Einsatz und der Ausbau der Geothermie gefördert werden sollen. 2025 wird zu einem neuen Schlüsseljahr für die Branche: Die Geothermie wird sich von einem Nischenmarkt zu einem Massenmarkt mit exponentiellem Wachstum in den europäischen Ländern entwickeln», betont EGEC-Generalsekretär Philippe Dumas.

Neue Erkenntnisse teilen

Mehr als 1200 Teilnehmer haben am letzten Kongress 2022 teilgenommen. Auch 2025 werden die Teilnehmer verschiedene Möglichkeiten haben, die Aktivitäten des Kongresses mitzugestalten und ihre Erkenntnisse mit Gleichgesinnten zu teilen. Informelle Begegnungen sowie im Vorfeld vereinbarte B-2-B-Treffen werden innovative Ideen anregen. Die Geothermie wird durch ein herausragendes Programm im Mittelpunkt stehen, das sich auf die neuesten technologischen Fortschritte, Branchen- und Markttrends sowie auf politische Entwicklungen konzentriert. Namhafte Referenten, Netzwerksitzungen und Posterpräsentationen werden auf dem Programm stehen. Der Kongress wird den EGEC-Mitgliedern die Möglichkeit bieten, zusammen-

zutreffen und potenzielle Geschäftsmöglichkeiten und Kooperationen einzufädeln.

Die Schweiz will ab 2050 nicht mehr Treibhausgase in die Atmosphäre emittieren, als durch natürliche und technische Speicher zurückgewonnen werden können (Energiesstrategie 2025). Zu diesem Ziel kann die Geothermie in mehrfacher Hinsicht beitragen. Was die Wärme (Produktion und Speicherung) betrifft, so liegt das wirtschaftlich nutzbare Potenzial der Geothermie bei über 20 TWh/a. Bei der Stromproduktion kann die Geothermie einen Beitrag zur Versorgungssicherheit der Schweiz leisten.

«Der Markt für untefe Geothermie ist in der Schweiz sehr gut entwickelt und verfügt über entsprechendes Know-how, während sich der Markt für Tiefengeothermie gleichzeitig in einer sehr dynamischen



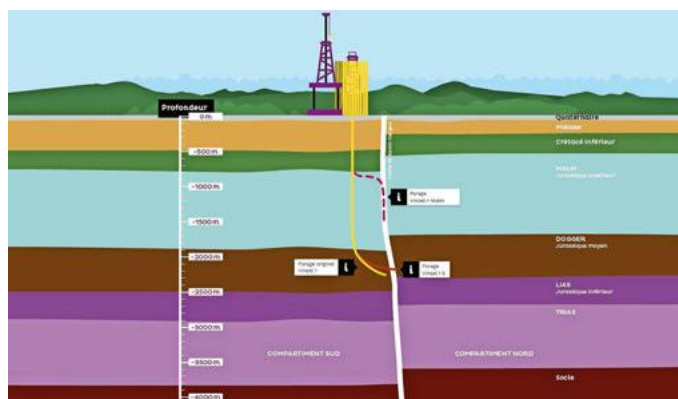
In Vinzel zeigte die erste Bohrung in mittlerer Tiefe die Existenz einer sprudelnden geothermischen Ressource mit einem Ausstoss von 150 l/s und einer Temperatur von 33 °C.



Bei der ersten Geothermie-Bohrung im Rahmen des Pilotprojekts Haute-Sorne (JU) konnte in weniger als drei Monaten 4000 Meter in den Untergrund gebohrt werden.



Ziel der Prospektion in der Region La Côte bei Nyon (VD) ist, die drei verschiedenen Verwerfungssysteme, die dort im Untergrund vorkommen, zu vergleichen und alle potenziellen unterirdischen Ressourcen der Region aufzuzeigen.



Schema der Geothermie-Bohrung Haute-Sorne im Kanton Jura.

Entwicklungsphase befindet, in der Fachwissen benötigt wird. Der EGC 2025 ist eine einzigartige Gelegenheit für den länderübergreifenden Austausch von Best Practices, um die verschiedenen geothermischen Lösungen vollständig in den schweizerischen und europäischen Energiemix zu integrieren und die Dekarbonisierung und Energiesicherheit voranzutreiben», betont Cédric Höllmüller, Co-Direktor von Geothermie-Schweiz. ||

geothermie-schweiz.ch/

Projekte in der Schweiz

Das Projekt des Energieunternehmens Energie Ö Vinzel hat sich zum Ziel gesetzt, die an diesem Standort vorhandene geothermischen Ressourcen zu nutzen. Nach einer ersten Bohrung im Dogger und einer anschliessenden Umleitung des Bohrlochs in den Malm konnte im Mai 2023 festgestellt werden, dass die Ressource in einer aussergewöhnlich hohen Fördermenge vorhanden war, jedoch deren Temperatur für eine direkte Nutzung der Wärme ohne Wärmepumpe und eine Verwertung in einer Standard-Fernheizung nicht ausreichte. Für das Projekt wurde daraufhin in eine Reflexionsphase einberufen, um die besten Nutzungsmöglichkeiten der gefundenen Ressource aus technischer wie auch finanzieller Sicht zu untersuchen.

Der Untergrund der Côte am Nordufer des Genfersees eignet sich besonders gut für die Nutzung geothermischer Energie: Er umfasst zahlreiche Verwerfungen, die Aquifere (geologische Schichten, die mit Grundwasser durchlässig sind) enthalten. Energie Ö La Côte ist ein Projekt, das darauf abzielt, Daten über diese Schichten zu gewinnen. Ziel der Prospektion ist es, den Untergrund zu kartieren, die geologischen Strukturen zu analysieren und die drei verschiedenen Verwerfungssysteme, die in La Côte vorkommen, zu vergleichen, alle potenziellen unterirdischen Ressourcen der Region aufzuzeigen, das Potenzial für die Nutzung der natürlichen Wärme aus dem Untergrund dieser Region zu bewerten und anschliessend weitere Bohrprojekte planen zu können, die denen in Vinzel ähnlich sind. Das Projekt sieht ausserdem den Einsatz von geophysikalischen Sondierungskampagnen vor. Diese haben lange Zeit nur ein 2D-Bild geliefert, sind aber mittlerweile auch in 3D möglich. Im La Côte wurde eine erste 2D-Kampagne im Jahr 2021 durchgeführt und eine 3D-Kampagne ist in Planung.

Bei der ersten Geothermie-Bohrung des Pilotprojekts Haute-Sorne im Kanton Jura wurde in weniger als drei Monaten 4000 Meter in den Untergrund gebohrt. Es sind keine seismischen Ereignisse oder andere Zwischenfälle aufgetreten. Es handelt sich hierbei um die erste Bohrung im Jurabogen zwischen Genf und Basel, bei der durch Sedimente bis zum kristallinen Grundgebirge gebohrt wurde. Am auffälligsten ist laut den Spezialisten die Erkenntnis über eine Steinsalzschicht, die mächtiger als erwartet sei. Das Projekt biete insgesamt eine grosse Chance, vertiefte Kenntnisse über die Geologie im Kanton Jura zu erlangen. Mit dem Pilotprojekt Haute-Sorne wollen der Kanton Jura, Geo-Energie Suisse und Geo-Energie Jura mit Hilfe von stimulierten geothermischen Systemen Erdwärme zur Produktion von Strom und Heizenergie für rund 6000 Haushalte nutzen.

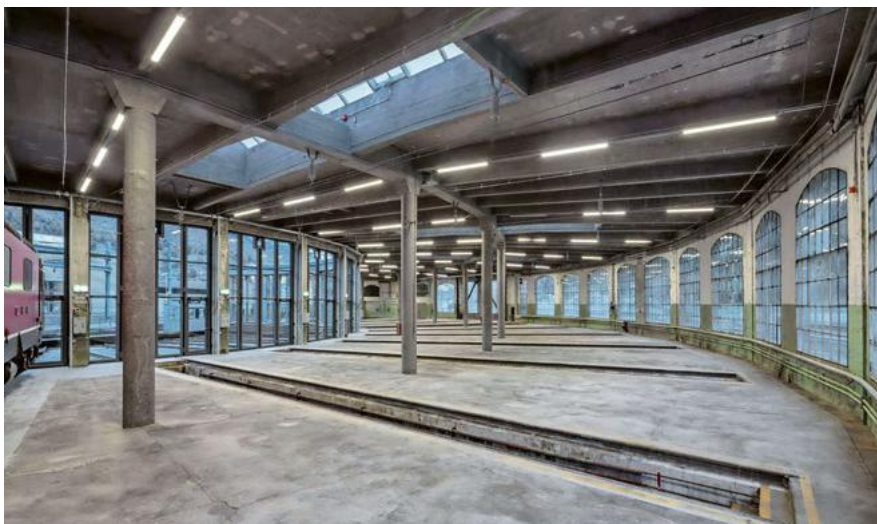
Erdbebensicheres Bauen gewürdigt

Text: md/pd | Fotos: zvg

Anfang September 2024 wurde zum siebten Mal der «Seismic Award», Architektur- und Ingenieurpreis erdbebensicheres Bauen, verliehen. Mit dem Preis ausgezeichnet wurde das SBB-Lokomotivdepot «Ronde» in Brig (VS). Das preisgekrönte Objekt zeige, so die Jury, wie mit Zusammenarbeit verschiedene Anforderungen seitens Architektur, Bauingenieurwesen, Denkmalpflege und Bauherrschaft in Einklang gebracht werden können.



Das 1904 erbaute Lokomotivdepot «Ronde» ist ein herausragendes Zeugnis der Eisenbahngeschichte und wird auch heute für den Unterhalt genutzt.



Dank der unauffälligen Ertüchtigungsmassnahmen kann der Lokomotivunterhalt weiter in der «Ronde» stattfinden.

Die Stiftung für Baudynamik und Erdbebeningenieurwesen hat Anfang September 2024 zum siebten Mal den «Seismic Award», Architektur- und Ingenieurpreis erdbebensicheres Bauen, verliehen. Ausgezeichnet wird jeweils ein architektonisch überzeugendes und gemäss den SIA-Tragwerksnormen erdbebensicher gestaltetes Bauwerk. Der Sieger erhielt eine Tafel mit Inschrift. Dessen Bauherrschaft sowie die beteiligten Architekten und Ingenieure empfangen eine Urkunde und ein Preisgeld von 15 000 Franken. Rang 2 wurde lobend erwähnt. Zugelassen waren neue, ertüchtigte oder erweiterte Gebäude in der Schweiz und in Liechtenstein, die zwischen 2016 und 2023 fertiggestellt wurden.

Mit dem Preis unterstützt die Stiftung die Bestrebungen der Schweizer Gesellschaft für Erdbebeningenieurwesen und Baudynamik SGBE und des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins SIA für eine frühzeitige Zusammenarbeit von Architekten und Ingenieuren im Entwurfsprozess. Ebenso möchte sie aufzeigen, dass dadurch hochwertige und kostengünstige Lösungen möglich sind und der Aufwand in Grenzen gehalten werden kann.

Seit 120 Jahren in Betrieb

Das 1904 erbaute Lokomotivdepot «Ronde» ist ein herausragendes Zeugnis der Eisenbahngeschichte und der schweizerischen Ingenieurbaukunst. Sie gehört zu den wenigen erhaltenen Beispielen einer sogenannten französischen Remise >>

Tschopp Holzindustrie AG

SCHALUNGSPLATTEN AUS DER SCHWEIZ.

Seit über 100 Jahren steht die Tschopp Holzindustrie AG für Qualität und Verantwortung. Unsere Schalungsplatten werden aus Schweizer Holz gefertigt und vereinen Regionalität mit nachhaltiger Produktion. **Setzen Sie auf Qualität und Umweltbewusstsein – direkt aus dem Herzen der Schweiz.**

Tschopp Holzindustrie AG

Gewerbezone 24, CH-6018 Buttisholz, Tel. 041 929 61 61, www.tschopp.swiss

DER PCF UNSERER
SCHALUNGSPLATTEN
IST AUF ANFRAGE
VERFÜGBAR.

PCF = PRODUCT CARBON
FOOTPRINT



und wurde nach dem Hennebique-System in Stahlbetonbauweise errichtet. Trotz ihres hohen Alters wird sie noch immer genutzt, um Lokomotiven zu warten, was für ihre Qualität und Langlebigkeit spricht. Ziel des Sanierungsprojekts war, den denkmalgeschützten Charakter der Remise zu erhalten und gleichzeitig die Erdbebensicherheit zu gewährleisten. Dank der Ertüchtigungsmassnahmen kann der Lokomotivunterhalt weiter in diesem Lokomotivdepot stattfinden, selbst wenn die Erde einmal beben sollte. Das Projekt wurde von VWarch Architekten in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Denkmalpflege der SBB sowie SBB Immobilien geplant und realisiert.

Vom Spital zum Wohnhaus

Das ehemalige Felix Platter-Spital im Norden von Basel wurde zwischen 1962 und 1967 erstellt und genügte den heutigen Anforderungen an einen Spitalbetrieb nicht mehr. Nachdem sowohl die Bevölkerung, als auch beteiligte Fachkreise sich für die Erhaltung des Bauwerks ausgesprochen hatten, konnten die Pläne der Wohnbaugenossenschaft «Wohnen & mehr», den Spitalbau zum Wohnbau umzunutzen, geprüft und umgesetzt werden. Um die Erdbebensicherheit zu gewährleisten, wurde in der Frühphase des Projekts ein Ertüch-

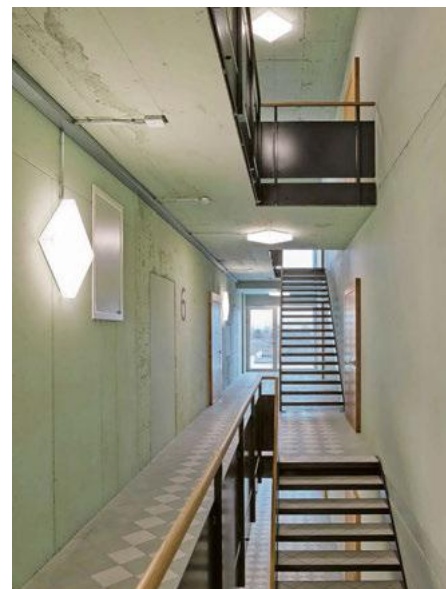
tigungskonzept entwickelt, das auf die neue Nutzung und Erschliessung abgestimmt war. So wurden zwei neue, aus Beton erstellte, Treppenhäuser als Aussteifungskerne sowie eine Reihe neuer Betonwände im mittleren Bereich des Gebäudes entlang der Längsachse erstellt werden. Zusätzlich wurden bestehende Betonwände im Zuge der Sanierung abgebrochen und durch neue ersetzt. Die drei von Dilatationsfugen getrennten Gebäudeteile des Hauptbaus wurden kraftschlüssig miteinander verbunden.

Interdisziplinäre Denkweise

Für die Architektursparte sei das Thema Erdbebensicherheit wohl nicht gleich verankert oder alltäglich, wie im Ingenieurwesen, stellte Martin Hitz, Präsident der Jury, in seiner Ansprache anlässlich der Preisverleihung fest. Umso mehr sei ihm aufgefallen, dass sich das Thema und vor allem die Lösungen dazu kaum sinnvoll trennen liessen. Diese bräuchten aber nicht nur eine interdisziplinäre Arbeits- und Denkweise seitens von Architekten und Bauingenieuren, sondern auch den Willen und das Verständnis der Bauherren. Beim preisgekrönten Objekt seien noch die Fachleute der Denkmalpflege dazugekommen. Deshalb betone die Stiftung unermüdlich den gemeinschaftlichen

Ansatz. Die Zahl der eingereichten Beiträge sei überschaubar gewesen, was jedoch die Qualität der Arbeiten nicht schmälere. Es falle jedoch auf, dass im Raum Basel oder im Wallis das Thema präsenter ist als in anderen Landesregionen. Die Jury hoffe, dass sich künftig mehr gute Objekte mit ihren Planerteams und Bauherrschaften dieser Ausmarchung stellen werden. ||

baudyn.ch/



Zwei neue Treppenhäuser aus Beton wurden als Aussteifungskerne erstellt.

Das ehemalige Felix Platter-Spital im Norden von Basel wurde in ein Wohnhaus umgenutzt.



BEHAGLICHKEIT, ELEGANZ UND HIGHTECH IN EINEM

Sika® ComfortFloor® – EXKLUSIVER UNIKATBODEN IN
MINERALISCHER UND NATÜRLICH ANMUTENDER OPTIK

Zeitgenössisches Design besticht durch attraktive Alternativen zu herkömmlichen Bodenbelägen. Sika ComfortFloor® Bodenbeläge vereinen Design und High Performance auf elegante Weise. Sika ComfortFloor® Aton FX und Sika ComfortFloor® Nature strahlen durch ihre gedeckten Farben eine angenehme Behaglichkeit aus. Moderne Optik und hohe Leistungsfähigkeit für intelligente Lösungen in Wohn- und Geschäftsräumen zeichnen diese Bodenbeläge aus. Sorgfältig zusammengestellte Farbpaletten stehen für individuelle Gestaltungsideen zur Verfügung.



www.sika.ch

BUILDING TRUST



Orte der Betonproduktion und -anwendung besichtigt

Text: pd/red | Fotos: zvg

Im Vorfabrikationswerk Elsässer erlernen derzeit drei junge Frauen den Beruf der Bauzeichnerin. Letzten Sommer besuchten diese auf einer mehrtägigen Reise zusammen mit ihrer Geschäftsleiterin Marlies Elsässer-Heitz mehrere Orte, wo Beton produziert oder eingesetzt wird.

Die Informationsreise der drei angehenden Bauzeichnerinnen des Vorfabrikationswerks Elsässer in Geisingen (D) führte zuerst zur Baustelle der Regiobahn AG in Herisau (AR). Die Elemente für die Holz-Beton-Decken wurden von ihrem Unternehmen geliefert. Ähnlich sind die Elemente für die Holz-Beton-Decken der Überbauung «Zer Mili» in Ried-Brig (VS). In Herisau entsteht derzeit neue Verwaltungs- und Betriebsgebäude der Regiobahn, das Bestandteil der Arealentwicklung beim Bahnhof Herisau ist. Im fünfgeschossigen Neubau werden künftig drei Unternehmen des öffentlichen Verkehrs ihr Domizil finden. Im Erdgeschoss kann das Unternehmen Regiobus zehn Busse einstellen. In den darüberliegenden Geschossen befinden sich die Büroarbeitsplätze. Das Gebäude wird mehrheitlich in Holz erstellt, wobei die Geschossdecken in Holz-Beton-Verbundbauweise durch hohe Vorfertigung einen schnellen Baufortschritt ermöglichen.

Am folgenden Tag wurde das neue Kieswerk der Firmengruppe Meichle & Mohr in Reiselfingen in Baden-Württemberg besichtigt. Werksbesichtigungen bei Lieferanten und Partnern wie auch praktische Einsätze sind Teil der Ausbildung zur Bauzeichnerin bei Elsässer. Das Unternehmen bildet seit 50 Jahren junge Menschen aus. Meichle & Mohr versorgt die Bauunternehmen im Grossraum Bodensee mit Rohstoffen. Die Rekultivierung von Abbauflächen mit der Ansiedlung einer hohen Artenvielfalt wird schon sehr lange erfolg-



Konstruktion der Holz-Beton-Verbunddecken.



Untersicht der Holz-Beton-Verbunddecken.



Die drei angehenden Bauzeichnerinnen bei der Besichtigung des Jura-Kalksteinwerks in Emmingen-Liptingen.



Das aus vorfabrizierten Elementen erstellte Besucherzentrum des «Campus Galli».

reich praktiziert. Als die Firma vor hundert Jahren gegründet wurde, zeichnete sich das Ende der Lastschifffahrt auf dem Bodensee ab. Mit dem Aufkommen des motorisierten Strassenverkehrs entstanden die ersten Schotterwerke und der Werkstoff Beton setzte sich in dieser Zeit in zunehmendem Masse durch. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich das Unternehmen im Bereich der Rohstofferschließung sowie der Aufbereitung und Weiterverarbeitung stark entwickelt und ist inzwischen an 17 Standorten vertreten. Um Ressourcen zu schonen wird an bestimmten Recyclingstandorten Abbruchmaterial mit Hilfe von Brecheranlagen wiederverwertet.

Dekarbonisierung von Zement

Im Anschluss folgte die Besichtigung des Transportbetonwerks und der KVV-Jura-Steinwerke, das Meichle & Mohr in Emmingen-Liptingen (Baden-Württemberg) betreibt. Die Lernenden erhielten dabei einen interessanten Einblick in den Abbau von Schotter, der vor Millionen Jahren entstanden ist und als gemahlenes Steinmehl für verschiedene Zwecke verwendet wird, beispielsweise als Betonzusatzstoff, Putze und Mörtel. Als nächste Etappe stand das Zementwerk in Dotternhausen (Baden-Württemberg) auf dem Programm. Hier befindet sich der Sitz von Holcim Süd-deutschland, wo Lösungen für CO₂-reduziertes Bauen und neue Möglichkeiten im Sinne der Material- und Stoffkreisläufe entwickelt werden. Das Thema Nachhaltigkeit und Dekarbonisierung spielte in der

Holcim-Firmenpräsentation eine grosse Rolle und führte zu Nachfragen bezüglich klimaneutraler Zemente. Im Anschluss wurden die Lernenden und ihre Firmenchefin ausführlich über die komplexe Herstellung von Zement informiert. Vor allem der zentrale Leitstand mit über 50 Bildschirmen zur Überwachung der einzelnen Prozesse wurde bestaunt.

Nachbau des Klosterplans

Extrem beeindruckend war anschliessend der Besuch der mittelalterlichen Klosterbaustelle «Campus Galli». Auf Grundlage des St. Galler Klosterplans schafften Handwerker und Ehrenamtliche seit 2013 mit den Mitteln des 9. Jahrhunderts die Klosterstadt der Karolingerzeit. Dieser Plan ist die älteste erhaltene Bauzeichnung zwischen Antike und Mittelalter und wurde vor 1200 Jahren erstellt. Das Projekt, das mit einer geschätzten Bauzeit von 40 Jahren generationenübergreifend geplant ist, wird im deutschen Messkirch (Baden-Württemberg), etwa 95 Kilometer von St. Gallen, realisiert. Die Klosterbaustelle ist ein lebendiges Museum zum Anfassen und Mitmachen. Alle Baumaterialien wie Lehm, Holz und Stein werden direkt auf der Baustelle gewonnen. Seit der Eröffnung kommen jährlich über 80 000 Interessierte, um zu sehen, wie die Klosterstadt mit Handwerkstechniken des Mittelalters und ohne modernes Werkzeug und Maschinen entsteht.

Nachdem die drei angehenden Bauzeichnerinnen für die ihnen vorgegebenen

Fragen von den Handwerkern auf dem Campus Antworten erhalten hatten, traf sich die Gruppe am Ende des Rundgangs wieder am Eingang. Um den steigenden Besucherzahlen gerecht zu werden, steht hier inzwischen ein moderner Betonkubus. Das Gebäude wurde am ursprünglichen Ort nicht mehr benötigt und konnte dank der Konstruktion aus vorfabrizierten Elementen nach erfolgter Demontage für das Projekt «Campus Galli» in kürzester Zeit wieder aufgebaut werden. Fortan dient es als Besucherzentrum, in dem die Besucher bewirtet und zum Projekt passende Bücher und Produkte angeboten werden. Das äussere Erscheinungsbild dieses Betonkubus wird architektonisch im Kontrast zu den mittelalterlichen Holzbauten auf dem Campusgelände gesehen. Wobei jedoch der Lichtgang des Pavillons durchaus Ähnlichkeiten zum Kreuzgang eines Klosters aufweist.

Mit dieser Besichtigung endete die mehrtägige Tour und für die Lernenden schloss sich damit der Kreis der besichtigten Stationen, die vom Gesteinsabbau, den daraus entstehenden Produkten wie Schotter und Kalksteinmehle, über die Zement- und Transportbetonherstellung bis zu den vorfabrizierten Elementen führte, wie Elsässer sie produziert. Einig waren sich die Teilnehmerinnen darüber, dass sehr alte und neue Bauweisen am gleichen Ort kaum eindrücklicher zu erleben sind, als bei einem Besuch der Klosterbaustelle. ||

elsaesser-beton.de/

Einbau der Betonelemente für Sicherheitsstollen

Text und Fotos: Astra

1986 wurde der rund 5700 Meter lange Kerenzerbergtunnel für den Verkehr freigegeben. Um den fünftlängsten Strassentunnel der Schweiz den heute gültigen Richtlinien und Normen anzupassen, wird eine umfangreiche Instandsetzung durchgeführt und der Tunnel sicherheitstechnisch aufgerüstet. Eine Hauptmassnahme ist dabei der Neubau eines Sicherheitsstollens, der im Ereignisfall als Fluchtweg aus dem Tunnel dient.

Der Ausbruch des neuen Sicherheitsstollens (SiSto) für den Kerenzerbergtunnel erfolgt von beiden Portalseiten. Beim Hauptangriff auf Seite Gäsi werden die ersten 250 Meter sprengtechnisch ausgebrochen. Anschliessend wird der Grossteil der Strecke mechanisch mit einer Tunnelbohrmaschine aufgeföhren. Zeitgleich erfolgt vom Portal Tiefenwinkel her der Gegenvortrieb mit konventionellen Bagger- und Sprengarbeiten.

Im zweigeteilten Sicherheitsstollen findet derzeit der Innenausbau statt: Im unteren Teil wird der Werkleitungskanal (WELK) eingebaut. Im oberen Teil wird der Abluftkanal für seine künftige Funktion vorbereitet. Zusätzlich finden in den Unterzentralen die Betonarbeiten für die Verkleidung statt. Nach Abschluss des Innenausbaus ist die erste Phase des Projektes «Gesamterneuerung Kerenzerbergtunnel» beendet. Dem WELK kommen wichtige Funktionen zu: Er dient einerseits als Fluchtweg im Ereignisfall und andererseits als technisches Rückgrat, durch das die gesamte Versorgung des Strassentunnels mit Strom und Daten erfolgt.

U-förmige Fertigteil-Betonelemente

Der WELK besteht aus U-förmigen, bewehrten Fertigteil-Betonelementen, die im Stollen vom Portal Tiefenwinkel her in Richtung Gäsi aneinandergereiht werden. Mithilfe von Spezialfahrzeugen, sogenannten Automated Service Vehicles (ASV), werden sie vom Portal Gäsi zur Einbaustelle befördert. Der Einbau der WELK-

Elemente kann nur in eine Richtung erfolgen – von Tiefenwinkel nach Gäsi –, weil die Elemente aus Platzgründen lediglich auf dem Installationsplatz Gäsi gelagert werden können. Der Transport der Elemente bis zur Einbaustelle dauerte anfangs rund 40 Minuten; mit zunehmendem Baufortschritt entsprechend weniger lang.

Knifflige Beförderung der Elemente

Weil der Sicherheitsstollen nur wenig breiter ist als die WELK-Elemente, werden diese längs auf dem ASV-Zug befördert. Jeweils drei WELK-Elemente mit je acht Tonnen Gewicht werden mit einer Maximalgeschwindigkeit von 15 Kilometer pro Stunde zur Einbaustelle geföhren und erst vor Ort durch eine Rotation um 90 Grad mittels der Drehschemel auf den ASV in ihre richtige Position gebracht. Die Beförderung der WELK-Elemente stellt trotz des Längstransportes eine Herausforderung dar, da die bereits knappe Durchfahrtsbreite im SiSto durch gleichzeitig laufende Bauarbeiten an den Querverbindungen, Abluftstollen und Unterzentralen zusätzlich verengt ist. Entsprechend steht während der Durchfahrt eines WELK-Transportes gerade noch Platz für einen Personewagen durchschnittlicher Breite zur Verfügung; ein Kreuzen mit grösseren Baustellenfahrzeugen ist nicht möglich.

Pro Tag werden so zwischen sechs und zwölf der insgesamt 2083 Werkleitungselemente verbaut. Die beiden Fussteile der 2,5 Meter langen WELK-

Elemente werden unmittelbar nach dem Einbau mit Mörtel vergossen. Anschliessend wird seitlich das Sickermaterial und daraufhin das Hinterfüllmaterial eingebracht. Ersteres besteht aus grösseren Steinen und dient dazu, anfallendes Wasser in die Hauptentwässerung unter dem WELK zu leiten. Auf das Sickermaterial wird ein Vlies gelegt, das die Abtrennung zum Hinterfüllmaterial bildet. Letzteres besteht aus Ausbruchmaterial, das beim TBM- und Sprengvortrieb angefallen ist und beim Installationsplatz Gäsi zwischengelagert sowie aufbereitet wurde. Für den gesamten, gut fünf Kilometer langen Werkleitungskanal werden etwa 18 000 Kubikmeter Hinterfüllmaterial benötigt.

Abluftkanal mit netzbewehrter Bodenplatte

Bei den Einmündungen der Querverbindungen in den SiSto werden die WELK-Elemente weggelassen. Statt mit Fertigteilen wird dort die Verbindung zum Fluchtweg in Ort beton erstellt. Oberhalb des WELK wird anschliessend eine rund 20 Zentimeter dicke Platte aus netzbewehrtem Beton eingebaut. Mit diesem Einbau wird der untere Bereich des SiSto vom oberen Bereich endgültig getrennt und der oben liegende Abluftkanal erhält gleichzeitig seine Bodenplatte.

20 bis 120 Liter Bergwasser pro Sekunde

In der Sohle des Fluchtweges im WELK befindet sich die Hauptentwässerung >>



1 Die WELK-Elemente werden im Gäsi gelagert.

2 Einbringen der seitlichen Hinterfüllung.

3 Der Boden des Abluftstollens wird bewehrt.



4 Schalung und Bewehrung für den Innenausbau der künftigen Unterzentrale West.

5 In der Sohle des WELK befindet sich die Hauptentwässerung des Sicherheitsstollens.

6 Der Boden des Abluftstollens: mit Beton ausgegossen.

7 Betonarbeiten an einer Querverbindung; hier werden die WELK-Elemente weggelassen.



Daten und Fakten

Kerenzerbergtunnel

- Inbetriebnahme: 1986
- Länge: 5691 Meter
- Dauer der Instandsetzungsarbeiten: 2025 bis 2028
- Kosten: 145 Millionen Franken

Neubau Sicherheitsstollens

- Bauzeit: 2020 bis 2025
- Länge: 5504 Meter
- Funktion: Fluchtweg und Abluftkanal
- Kosten: 240 Millionen Franken



8 Mit Spezialfahrzeugen, sogenannten Automated Service Vehicles (ASV), werden die WELK-Elemente vom Portal Gäsi zur Einbaustelle befördert.

9 Am Einbauort werden die WELK-Elemente in die korrekte Position gedreht.

10 Zwischen den WELK-Elementen wird ein Dichtungsband angebracht.

11 Hinterfüllmaterial zwischen WELK und Tübbingringen; es wird in Etappen eingebaut und verdichtet.



des Sicherheitsstollens. Derzeit fließen dort etwa 20 bis 25 Liter Bergwasser pro Sekunde hindurch. Diese Menge variiert in Abhängigkeit von der Niederschlagsmenge und kann bis auf rund 120 Liter pro Sekunde ansteigen. Während der Bauzeit wird das im Sicherheitsstollen anfallende Berg- und Baustellenabwasser zur Abwasserbehandlungsanlage beim Portal Gäsi gepumpt. Dort wird es gereinigt und anschliessend in den Linthkanal eingeleitet. Nach Abschluss der Bauarbeiten werden das saubere Berg- und das verschmutzte Strassenwasser separat in Richtung der beiden Portale geführt. Das Bergwasser wird in die angrenzenden Gewässer geleitet, während das verschmutzte Wasser in eine Rückhalteeinrichtung gelangt, wo es gereinigt und dann in die Umwelt abgegeben wird.

Innenausbau dauert bis Frühling 2025

Parallel zum Innenausbau von SiSto, den beiden Unterzentralen Ost und West, der Längskaverne sowie der Schleusenkaverne bei der Zentrale Tiefenwinkel beginnen in Kürze auch die Arbeiten am Portal Gäsi für die aussen liegende Zentrale und das Stapelbecken. Der Einbau der WELK-Elemente wird voraussichtlich Ende Februar 2025 abgeschlossen sein, der Innenausbau des SiSto und seiner Nebengebäude etwa einen Monat später.

Neues technisches Rückgrat

Der WELK und die beiden Unterzentralen werden künftig als neues, technisches Rückgrat des Strassentunnels dienen. Sie verfügen über Platz für die Kabelwege sowie für die Räumlichkeiten der Betriebs- und Sicherheitsanlagen. Nach Abschluss des Innenausbaus im WELK werden sämtliche Strom- und Datenkabel verlegt sowie die technischen Anlagen in den neuen Zentralen installiert und in Betrieb gesetzt. Nach diesen Vorbereitungsarbeiten beginnen der Durchbruch der Querverbindungen, der Anschluss der Abluftstollen sowie die umfangreichen Instandsetzungsarbeiten am Autobahntunnel. ||

kerenzerbergtunnel.ch/

**WENIGER GEWICHT,
MEHR PERFORMANCE**

NeoR Leichtschalung

Die innovative Weiterentwicklung der bewährten Universalschalung Raster/GE

- Reduziertes Gewicht bei zugleich erhöhter Frischbetondruckaufnahme
- Kompatibel mit Raster-Zubehör und Verbindungsmitteln
- Wohldurchdachte Elementsortierung ermöglicht vielfältige Einsatzmöglichkeiten

PASCHAL AG
Leuholz 21
CH-8855 WANGEN / SZ
Tel. +41-55 4 40 80 87
info@paschal.ch



Jetzt lanciert: HITACHI ZX95-7

HITACHI

Reliable solutions

Die Kleinsten der Grossen

Verlangen Sie eine
Vorführung unserer
9t-Klasse bei Ihrem
Verkaufsberater



**PROBST
MAVEG**

Von Generation zu Generation, mit Leidenschaft
www.probst-maveg.ch



Im April ist der offene Pavillon im Osten der Stadt in wenigen Tagen aus vorgefertigten Elementen zusammengesetzt worden.



Tragfähiger Beton ohne Stahlarmierung

Text und Fotos: Massimo Diana

Im Innovationslabor Grüze in Winterthur kommen erstmals wiederverwendbare Betonelemente mit Carbonbewehrung im Hochbau zum Einsatz. Dank dieser Carbon-Prestressed-Concrete-Technologie (CPC) werden nur noch 25 Prozent der üblichen Betonmenge benötigt und auf den Einsatz von Armierungsstahl kann verzichtet werden.

Ende Mai 2024 ist in Winterthur das Innovationslabor Grüze eröffnet worden. Im April wurde der offene Pavillon im Osten der Stadt in wenigen Tagen aus vorgefertigten Elementen zusammengesetzt. Dabei kamen erstmals extradünne, wiederverwendbare CPC-Betonelemente (Carbon Prestressed Concrete) zum Einsatz.

In kurzer Zeit geplant und realisiert

Diese zukunftsweisende Technologie wurde bisher im Tiefbau eingesetzt, beispielsweise bei kleineren Brücken. Dass nun das erste Gebäude aus CPC-Elementen in Winterthur gebaut wurde, liegt an der Initiative des städtischen Tiefbauamts, dessen Leiter Martin Joos die Idee entwi-

ckelte und die ZHAW und deren Spin-off CPC AG ins Boot holte. Dank weiteren Partnern wie Holcim, der die Betonelemente industriell produziert, im Sinne der Kreislaufwirtschaft vermietet und anschliessend wiederverwendet, sowie der Landolt-Gruppe als Baumeister wurde aus den Plänen innert weniger Monate Realität.



Die 9,6 mal 13,2 Meter grosse Decke des Innovationspavillons funktioniert als gedrehte Rippendecke, wobei die nur 4 cm starke durchlaufende Deckenplatte die globalen Zugkräfte aus den Momenten übernimmt.



Die transportfähigen Bauteile können auf der Baustelle mittels kraftschlüssiger Verbindungen zu Grossbauteilen zusammengefügt werden. (Foto: Holcim)

Idee entstand vor 22 Jahren

José Kurath, Professor am Departement Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen der ZHAW und Gründer der CPC AG, hatte die Idee zu den CPC-Betonplatten vor 22 Jahren. Er wollte die gegensätzlichen Eigenschaften von Beton und Carbonfasern verschmelzen. Die bahnbrechende Erkenntnis war, dass die Herstellung von CPC-Platten nur industriell möglich ist. Deshalb konzentrierte er sich auf die Entwicklung von neuen Maschinen zur Produktion der Carbonfäden und zur Produktion vorgespannter Betonplatten.

Der einstöckige Pavillon, der auf einem brachliegenden städtischen Grundstück beim Bahnhof Grüze steht, dient einerseits als Besucherzentrum für die Grossbaustelle der Querung Grüze, andererseits als Veranstaltungsort und Treffpunkt für das Grüze-Quartier, das sich in den nächsten Jahren durch mehrere Bauprojekte stark verändern wird.

Vermietete Fertigteilplatten

Das Innovationslabor erreicht mit dem gezielten Einsatz vorgefertigter CPC-Platten Materialeinsparungen von bis zu 75 Prozent im Vergleich zu herkömmlichen Deckenkonstruktionen aus Beton, bei gleichbleibender Stabilität und Langlebigkeit des Bauwerks. Holcim hat die CPC-Fertigteilplatten für das Innovationslabor in einem

Werk in Deutschland produziert und stellt sie der Stadt Winterthur gegen eine Jahresgebühr zur Verfügung. Nach Gebrauch wird Holcim die Fertigteilplatten zurücknehmen und für einen neuen Einsatz aufbereiten. Dabei strebt der internationale Zement- und Betonhersteller die Einführung eines neuartigen Geschäftsmodells an, das die Baustoffe länger im Kreislauf halten soll. >>

Mit Carbondrahtnetzen bewehrt

CPC-Platten sind Carbonbetonplatten, die mit engmaschigen vorgespannten Carbondrahtnetzen bewehrt sind. Die Carbondrähte sind in beide Richtungen vorgespannt und durchspannen die Platte endlos. Da Carbon eine sehr hohe Zugfestigkeit aufweist und nicht korrodiert, sind CPC-Platten tragfähig und langlebig. Die bei herkömmlichen Stahlbetonplatten aus Gründen des Korrosionsschutzes erforderliche Bewehrungsüberdeckung entfällt. CPC-Platten sind deshalb im Vergleich zu klassischen Betondecken drei- bis viermal dünner und haben bei gleicher Tragfähigkeit ein geringeres Gewicht. Dank der Vorspannung bleiben die steifen Platten unter Gebrauchslast rissfrei. Damit entfällt ebenfalls die Erstellung einer aufwendigen Deckenschalung.

Holcim stellt die CPC-Platten in einer Dicke von 40 oder 70 Millimeter und einer Fläche von 3,5 mal 17 Meter her. Anhand der Planungsdaten werden diese mit CNC-gesteuerten Maschinen mittels eines Wasserstrahls von 6500 Bar in beliebige Formstücke geschnitten. Diese lassen sich im Werk zu Bauteilen zusammensetzen und auf der Baustelle fertig montieren. Die endgültige Bauteilgrösse ist dabei nicht auf die Transportgrösse beschränkt: Die transportfähigen Bauteile können auf der Baustelle mittels kraftschlüssiger Verbindungen zu Grossbauteilen zusammengefügt werden. Diese Verbindungen müssen auf den Zehntelmillimeter genau sein.



Deckenschalungen sind nicht mehr notwendig.
(Foto: Holcim)

Spannweiten von bis zu neun Meter

Die 9,6 mal 13,2 Meter grosse Decke des Innovationspavillons funktioniert als gedrehte Rippendecke, wobei die nur vier Zentimeter starke durchlaufende Deckenplatte die globalen Zugkräfte aus den Momenten übernimmt. Hauptstege in Plattenlängsrichtung sind alle 1,2 Meter angeordnet und erlauben Spannweiten von bis zu neun Meter. Die Rippen bestehen aus 7 Zentimeter starken und 52 Zentimeter hohen CPC-Platten und sind über Nocken mit der Deckenplatte vermörtelt. Sie wirken im Verbund mit der Deckenplatte und übernehmen die globalen Druckkräfte aus den Momenten sowie die Querkkräfte.

Reto Färber, Geschäftsleitungsmitglied der für die Baumeisterarbeiten zuständigen Landolt-Gruppe, ist begeistert von Material und Konzept: «Ich ziehe den Hut vor den Bauingenieuren, die diese Betonfertigelemente entwickelt haben.» Die sehr strengen Toleranzen für die CPC-Platten seien problemlos eingehalten wor-

den. «Das hat Potenzial und wir als Baumeister sehen viele neue Möglichkeiten, besonders wegen der grossen Spannweiten, die damit möglich werden», ergänzt Färber. Dadurch könne man die Elemente ohne Gerüste und Schalungen versetzen. In Deutschland hätten CPC-Platten eine Zulassung für 100 Jahre, während man beim klassischen Beton von 50 Jahren ausgehe. Mit CPC-Platten spare man 75 Prozent des Rohbetons, fügt Christophe Berset von Holcim Schweiz bei.

Angesichts der zahlreichen Vorteile, die die CPC-Technologie im Hochbau bietet und die im Innovationslabor erfolgreich demonstriert werden, setzt sich Holcim für die Skalierung dieser Technologie ein. Derzeit befindet sich ein erstes Wohnhausprojekt mit dieser neuartigen Technologie in der abschliessenden Planungsphase. ||

[holcim.ch/
cpcag.ch/
stadt.winterthur.ch/](http://holcim.ch/cpcag.ch/stadt.winterthur.ch/)



Die CPC-Betonplatten werden im Werk gefertigt und auf der Baustelle zusammengesetzt. (Foto: Holcim)



Element AG

Element AG
Mariahilfstrasse 25
1712 Tafers

Element AG
Industriestrasse 10
5106 Veltheim



026 494 77 77
info@element.ch
www.element.ch



BETON natürlich
langlebig
wiederverwertbar

 **weber**
SAINT-GOBAIN



KBS Pur
Boden mit Charakter

Mehr Informationen
findest du hier.




SAINT-GOBAIN

Hybrider Holzelementbau

Text: Werner Aebi | Fotos, Visualisierungen: pd

Unmittelbar beim Bern Wankdorf entsteht derzeit das markante Bürogebäude Bern 131, in der Struktur eine Hybridkonstruktion mit Beton und vornehmlich als Holzelementbau. Im Juni 2024 wurden die Roh- und Holzbauarbeiten termingerecht fertiggestellt, sodass das Gebäude wie geplant im Februar 2025 der Investorin übergeben werden kann.

Bern 131 ist ein Leuchtturmprojekt in Bezug auf Nachhaltigkeit im Norden der Stadt Bern. Mit den Photovoltaikmodulen auf dem Dach sowie an den Fassaden, der Holzstruktur ausschliesslich aus Schweizer Holz und dem innovativen und energieeffizienten Haustechnikkonzept in Verbindung mit Erdsonden erreicht das Gebäude eine reduzierte CO₂-Bilanz in seiner Erstellung und ermöglicht einen nachhaltigen Betrieb.

Um die Energieeffizienz weiter zu erhöhen, hat sich die Bauherrschaft – in Abstimmung mit den Behörden – für eine Photovoltaikfassade entschieden, deren unbeschichtete Siliziumzellen in einem variantenreichen blauen Farbspektrum erscheinen. Dieser innovative Ansatz mit in der Schweiz produzierten PV-Modulen

wurde Ende Mai 2024 bewilligt. Die neue Fassade wird ab Spätsommer 2024 montiert. Die farbliche Anpassung der PV-Paneele erhöht den relativen Wirkungsgrad um etwa 65 Prozent.

Der moderne Holzhybridbau passt bestens in die Klimastrategie der Bauherrschaft Swiss Prime Site sowie der Projektentwicklerin und Totalunternehmerin Losinger Marazzi. Zudem leistet Bern 131 mit der SNBS-Gold-Zertifizierung einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes.

Nachhaltig in vielen Aspekten

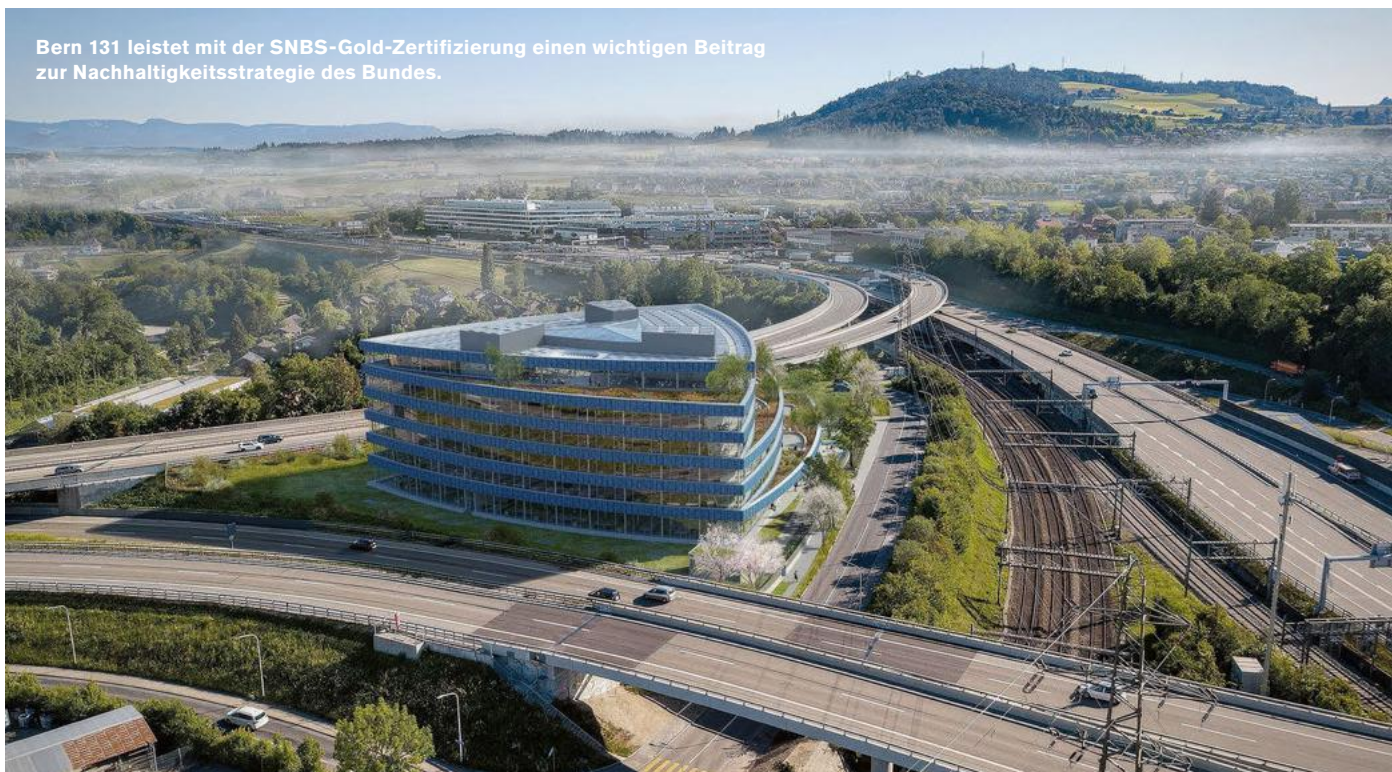
Stefano Dazio, Leiter Akquisition Industrie Deutschschweiz, Losinger Marazzi AG, erklärt: «Losinger Marazzi verfolgt eine um-

fangreiche Klimastrategie, unter anderem mit dem Fokusthema Holzbau, aber auch mit vielen weiteren Themen in Sachen Nachhaltigkeit. Das Projekt Bern 131 als Leuchtturmprojekt und als ein Pionier bezüglich Holzbau und erneuerbarer Energie passt bestens in die Klimastrategie von Losinger Marazzi.»

Aus Schweizer Holz und mit reduzierter CO₂-Bilanz

Christine Gollut, Leiterin Akquisition Niederlassung Bern, Losinger Marazzi AG, fasst die Eigenheiten zusammen: «Die Nachhaltigkeit in diesem Projekt berücksichtigen wir mit den Photovoltaikmodulen auf dem Dach und an der Fassade sowie mit der Holzstruktur aus ausschliesslich

Bern 131 leistet mit der SNBS-Gold-Zertifizierung einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes.



Schweizer Holz, mehrheitlich aus dem Kanton Bern. Die Begrünung des Dachs sowie die einheimischen Pflanzen auf den drei Terrassen und in der Umgebung leisten einen Beitrag zur Biodiversität. Mit dem innovativen und energieeffizienten Haus-technikkonzept – in Verbindung mit den Erdsonden – erreicht das Gebäude eine reduzierte CO₂-Bilanz sowohl in der Erstellung als auch einen reduzierten Energiebedarf im Betrieb.»

Beton und Holz optimal kombiniert

Stefano Dazio führt weiter aus: «Unsere Klimastrategie sieht vor, ab der Konzeption

die Lebenszyklus-Emissionen eines Gebäudes möglichst tief zu halten. Der vermehrte Einsatz von Holz spielt hier natürlich eine wichtige Rolle. Wir arbeiten immer mit dem Motto «Das richtige Material am richtigen Ort». Das heisst konkret, dass wir Beton dort mit Holz ersetzen, wo grosse CO₂-Reduktionen möglich sind, aber nicht überall.»

Entspricht der Mieternachfrage

Christine Gollut spricht die Bedürfnisse der Mieterschaft an: «Die Vorteile des Holzhybridbaus von Bern 131 entsprechen einer Nachfrage. Immer mehr Firmen su-

chen Büroräume in einem klimafreundlichen Gebäude. Auch sie wollen einen Beitrag zur CO₂-Reduktion leisten. Die künftigen Nutzerinnen und Nutzer legen Wert auf die Nähe zum Bahnhof Wankdorf, mit nur drei Zugminuten zum Hauptbahnhof, auf die gut vernetzten Zugverbindungen im Nahverkehr, Tram und Bus ins Stadtzentrum. Zudem liegen viele Vorteile in den flexiblen Grundrissen, den vielseitig nutzbaren Bürolayouts und Arbeitswelten. Natürlich ist die hohe Visibilität ein Pluspunkt.» ||

bern131.ch/

losinger-marazzi.ch/

Die Photovoltaikfassade mit unbeschichteten Siliziumzellen erscheint in variantenreichem blauen Farbspektrum.

Losinger Marazzi realisiert seit November 2022 das von ihr entwickelte und von Atelier 5 geplante Dienstleistungsgebäude für die Swiss Prime Site.



Die Elemente der gesamten Baustuktur stammen ausschliesslich aus Schweizer Holz.

Die Holzelemente schaffen viel Freiräume und attraktive Arbeitsumgebungen im klimafreundlichen Bern 131.

Bahnhof Liestal erhält ein neues Gesicht

Text: red/pd | Fotos: Werner Aebi

Die SBB und die Stadt Liestal wollen das heutige Bahnhofareal kommerziell besser nutzen und planen deshalb im Rahmen des Quartierplans «Bahnhofcorso» ein neues Bahnhofgebäude, ein neues Wohn- und Geschäftshaus sowie ein Hochhaus. Das Bauvolumen liegt bei 40 Millionen Franken.



Blick auf den nahezu fertiggestellten Bahnhofneubau von Liestal.

Gemeinsam mit der Stadt Liestal wollen die SBB das Bahnhofareal in einen ganz-
tägig belebten Ort verwandeln. Dafür sind
im Rahmen des Quartierplans «Bahnhof-
corso» ein neues Bahnhofgebäude (Bau-
bereich C), ein Wohn- und Geschäftshaus

(Baubereich B) und ein Hochhaus (Bau-
bereich A) im Bereich des heutigen Park-
platzes geplant. Der heutige Emma-Her-
wegh-Platz (Bahnhofplatz) soll zu einem
öffentlichen Raum mit Einkaufs- und Ver-
pflegungsmöglichkeiten umgewandelt

werden. Das auf dem Baubereich B ge-
plante Gebäude der Burkard Meyer Archi-
tekten ist Teil des Gesamtwettbewerbs zur
Neugestaltung des Bahnhofs Liestal und
versteht sich durch die Verbindung mit
einem Zwischendach als eine architekto-



Übersicht über das Projekt «Bahnhofcorso» der SBB und der Stadt Liestal. Das ebenfalls geplante Hochhaus wird später (2026 bis 2030) im Bereich der Parkplätze erstellt.



Das Wohn- und Geschäftshaus wird im Herbst 2024 bezogen.

Projektzahlen

- 30 Wohnungen mit 1,5 bis 4,5 Zimmern
- 275 m² Ladenfläche im Untergeschoss mit direktem Zugang zur neu gestalteten Personenunterführung
- 300 m² Laden- und Gastrofläche im Erdgeschoss
- 3220 m² Büro- und Dienstleistungsfläche im 1. bis 3. Obergeschoss

nische Einheit mit dem geplanten Aufnahmegebäude des Baubereichs C.

Wohn- und Büronutzung

Der siebengeschossige, rechteckige Neubau weist eine Länge von 45 Meter und eine Breite von 12 Meter auf. Die Nutzungen variieren dabei zwischen Büronutzung im ersten Obergeschoss und Wohnen in den fünf darüberliegenden Geschossen. Im Erdgeschoss sind Gastro-/Verkaufsflächen vorgesehen, im Untergeschoss und auf dem Dach befinden sich die Lager- und Technikräume. Im Hinblick auf künftige Umnutzungen muss das Tragwerk die grösstmögliche Flexibilität für eine spätere Nutzungsänderung zulassen. Dank Skelettbauweise und dem Einsatz von vorfabrizierten Stützen und Treppen wird ein hoher industrieller Vorfertigungsgrad und eine entsprechend rasche und wirtschaftliche Bauweise erzielt.

Bahnhof und Arztpraxis in einem

Das neue Bahnhofgebäude (Baubereich C) erhält durch seine beeindruckende Län-

ge bis zum anschliessenden Wohn- und Geschäftshaus (Baubereich B) eine für die öffentliche Nutzung sowie für das SBB-Reisezentrum passende Repräsentativität. Dabei bleibt das transparente Erdgeschoss als Vermittler zwischen Stadt und Bahn möglichst durchlässig, lediglich unterbrochen durch zwei Hauszugänge und Vertikalerschliessungen. Darüber befinden sich auf drei Etagen Flächen für medizinische Nutzungen oder Büros. Die Fertigstellung des neuen Bahnhofgebäudes ist für Ende 2024 vorgesehen.

Das Wohn- und Geschäftshaus (Baubereich B) sieht dem Bahnhofgebäude von aussen sehr ähnlich. Die beiden Gebäude unterscheiden sich aufgrund ihrer Nutzungen. Das Erdgeschoss dient auch hier als Vermittler zwischen Stadt, Bahn und Platz. Die Nutzungen im Erdgeschoss richten sich auf den Emma-Herwegh-Platz aus, wodurch sich dieser stärker beleben soll. Neben einem Bürogeschoss sind in den oberen fünf Geschossen 23 Wohnungen vorgesehen. In den Wohngeschossen ist eine Mischung von 1,5- bis 3,5-Zimmer-

wohnungen geplant. Im obersten Wohngeschoss sind drei Wohnungen mit je 4,5 Zimmern vorgesehen. Das Wohnungskonzept orientiert sich an den Bedürfnissen von Paaren, Singles und älteren Personen. Die Fertigstellung ist für diesen Sommer geplant, der Bezug der Wohnungen für den Herbst.

Wichtiger Verbindungstrakt

Zwischen Gebäude C und B liegt ein Verbindungsdach aus Jurakalksteinbeton. Dieses ist ein massgebendes Element des städtebaulichen Ensembles und wirkt ebenso robust wie das Bahnhofgebäude und das Wohn- und Geschäftshaus. Es korrespondiert mit dem Personenabgang zur neuen Personenunterführung sowie der Zugangsrampe der neuen städtischen Velostation direkt unterhalb des Verbindungsbaus.

Mit der Realisierung des Bauvorhabens ist der Baukonzern Implenia beauftragt worden. Das Auftragsvolumen beläuft sich auf 40 Millionen Franken. ||

bahnhofareal-liestal.ch/

Auffrischung für Nordumfahrung Bad Zurzach

Text: md/pd | Fotos: Erne

Die Betriebs- und Sicherheitsausrüstung des im Jahr 1989 in Betrieb genommenen Tunnel Nordumfahrung Bad Zurzach (AG) hat das Ende der Lebensdauer erreicht und muss erneuert werden. In einem umfassenden Sanierungsprojekt wird der Tunnel auf den heutigen Technik- und Sicherheitsstand gebracht.



Der Tunnel der Nordumfahrung Bad Zurzach wird bis Herbst 2025 bei laufendem Verkehr saniert. (Foto: Werner Aebi)

>>



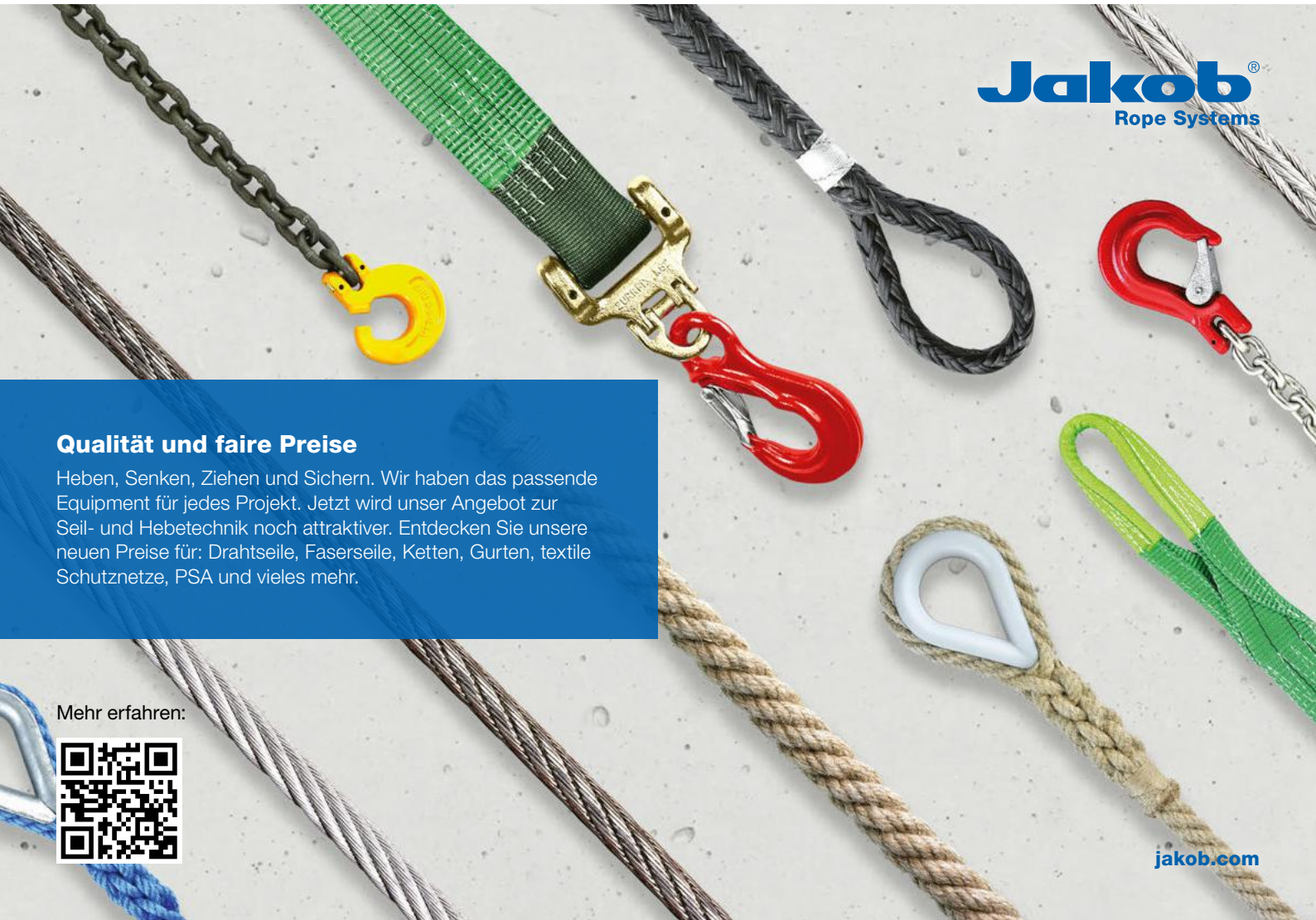
Ihr Experte im Spezialtiefbau

mit über 25 Jahren Erfahrung

Küchler Technik AG

Schlundmatt 30 | 6010 Kriens | www.kuechler-technik.ch

Küchler
Technik



Jakob[®]
Rope Systems

Qualität und faire Preise

Heben, Senken, Ziehen und Sichern. Wir haben das passende Equipment für jedes Projekt. Jetzt wird unser Angebot zur Seil- und Hebetechnik noch attraktiver. Entdecken Sie unsere neuen Preise für: Drahtseile, Faserseile, Ketten, Gurten, textile Schutznetze, PSA und vieles mehr.

Mehr erfahren:



jakob.com



Enge Platzverhältnisse: Im Bankettbereich liegt die Arbeitshöhe bei 4,50 und die Breite der Arbeitsfläche bei drei Meter.



Das Projekt umfasst die Erneuerung der Bankette mit Kabelrohranlage und Löschwasserleitungen sowie der Tunnelbeschichtung.



Zwei Stapelbecken und Notausstiege werden neu-, die zwei bestehenden Notausstiege und die Tunnelzentrale umgebaut.

Nach der erfolgreichen Eröffnung der Ostumfahrung von Bad Zurzach (AG) im Juni 2023 laufen derzeit die Arbeiten für die Tunnelsanierung der Nordumfahrung auf Hochtouren. Der 1300 Meter lange Tunnel der Nordumfahrung aus dem Jahr 1989 wird von der Bauunternehmung Erne bis 2025 saniert.

Anpassung an neue Standards

Das Projekt umfasst die Erneuerung der Bankette mit Kabelrohranlage und Löschwasserleitungen sowie der Tunnelbeschichtung. Die Kabel- und Siphonschächte werden dabei nicht wie üblich aus Polymerbeton, sondern aus robusterem Ultrahochleistungsfaserbeton erstellt. Auch die Ausführung der Kabelschacht-

abdeckung wurde optimiert: Anstatt aus Guss werden diese aus leichterem und korrosionsbeständigerem Verbundwerkstoff (Komposit) gefertigt.

Nebst dem Neubau von zwei Stapelbecken sowie Notausstiegen werden die zwei bestehenden Notausstiege und die Tunnelzentrale umgebaut. Auf der gesamten Länge von 1900 Meter wird ausserdem der Belag der gesamten Nordumfahrung ersetzt. Die Arbeiten im Tunnel erfolgen bei halbseitiger Verkehrsführung und bei laufendem Betrieb.

Die grösste Herausforderung bei der Sanierung des Tunnels sind die geringen Platzverhältnisse, das Arbeiten bei laufendem Betrieb und die damit verbundene aufwendige Baustellenlogistik. Das Ver-

kehrskonzept sieht eine halbseitige Verkehrsführung vor. Für die Arbeiten im 1300 Meter langen Tunnel gibt es zwei Öffnungen im Fahrzeugrückhaltesystem für den An- und Abtransport der Materialien. Die Ausfahrt erfolgt nur in eine Richtung. Im Bankettbereich liegt die Arbeitshöhe bei 4,50 Metern und die Breite der Arbeitsfläche bei drei Metern. Durch die geringen Platzverhältnisse wird der Aushub über den Direktverlad auf abgesetzte Rollmulden abtransportiert. Die Arbeiten an der Tunnelsüdseite wurden im Sommer abgeschlossen. Seit Mitte August 2024 wird die Tunnelnordseite saniert. Die Erneuerungsarbeiten dauern voraussichtlich bis Herbst 2025. ||

erne.ch/



**Kabelschutz in
Perfektion!**

**La protection des
câbles à la perfection!**



**Die Kabelschutzprofis!
Les spécialistes en
protections des câbles!**

SYMALIT AG
CH-5600 Lenzburg
Phone +41 62 885 83 80
Fax +41 62 885 83 84
www.symalit.com
etb@symalit.ch

**P12 HEISST DAS NEUESTE UND LEICHTESTE
RICHTPRESSGERÄT MIT CARBONZYLINDERN!**

DWL
Baumaschinen



**MELDEN SIE SICH
FÜR EINE DEMO!**

P12
HAUSANSCHLUSS, GRABENLOS, GESTEUERT.

DWL Baumaschinen AG • Schützenstrasse 6 • 6234 Triengen • +41 (0)62 775 00 01 • office@dwl.ch • dwl.ch



Im Rahmen der zweiten Baustappe werden zwei Wohnhochhäuser erstellt.

Wohnungen und Gewerbe auf ehemaligem Industrieareal

Text: md/red | Fotos: Werner Aebi

Auf dem Gelände der ehemaligen Papierfabrik Cham (ZG) entsteht seit 2019 auf elf Hektaren in mehreren Etappen ein völlig neues Quartier mit rund 1000 Wohnungen und 1000 Arbeitsplätzen. Mit der Umnutzung prägender Bestandsbauten wird der Bezug zur industriellen Vergangenheit aufrechterhalten. Sie werden ergänzt mit markanten Neubauten, unter anderem fünf Hochhäusern.

Das neue Quartier auf dem Areal der ehemaligen Papierfabrik Cham (ZG) liegt direkt an der Lorze und bietet einen Mix aus Gewerberäumen, Wohnungen, Lofts, Arbeitsplätzen, Ateliers, Freiräumen und Publikumsnutzungen. Das «Papieri-Areal» wird über eine Energieversorgung verfügen, die weitgehend autark ist und auf erneuerbarer Energie beruht. Ein eigenes Flusskraftwerk sowie Photovoltaikanlagen auf den Dächern der Gebäude werden Strom für das gesamte Areal erzeugen. Die Wärme- und Kälteversorgung erfolgt durch Wärmepumpen,

die ihre Energie aus Erdsonden im Untergrund und aus dem Flusswasser der Lorze beziehen. Als Besonderheit erlaubt das Energiesystem auf dem Papieri-Areal nicht nur die Beheizung der Gebäude im Winter, sondern auch die Kühlung sämtlicher Wohn- und Gewerbeeinheiten im Sommer.

Auftakt zur Umnutzung zum Wohnquartier

Mit der Grundsteinlegung Anfang Juni 2020 feierte die Areal-Eigentümerin Cham Group im Beisein namhafter Politprominenz

und zusammen mit den wichtigsten Projektbeteiligten den offiziellen Akt zum Baubeginn der ersten Etappe auf dem Papieri-Areal. Die erste Etappe umfasste die Sanierung der Lokremise, den Neubau des südlichsten Hochhauses mit den «Papieri-Suites», einen Neubau mit Mietwohnungen, davon 30 preisgünstige, sowie die Umnutzung der denkmalgeschützten Papiermaschinenhallen an der Lorze in grosszügige Loftwohnungen und -ateliers. Ebenfalls im Rahmen der ersten Etappe erstellt wurde der zentrale Papieri-Platz mit Freitreppe >>

Baukrane Made in Switzerland

swisscrane – mehr als
45 Jahre Erfahrung und
Know-how in der
Kranherstellung!

Kennen Sie die wesentlichen Vorteile der modularen swisscrane-Baureihen?

- Baukastensystem mit oder ohne Turmspitze
- Bis 65 m Ausladung / 2,6 t
- 5 oder 8 t Maximaltragkraft
- Hakenhöhe alle 3 m wählbar
- Einfachste Montagetechnik, leichte Bauteile
- Im Vollbad feuerverzinkt
- Stufenlose Antriebe mittels Umrichtertechnik
- Drehantrieb mittels Wirbelstrombremstechnik
- Niedrige Anlaufströme, geringer Stromverbrauch
- Seilschonende Kunststoffrollen
- Überwachte Zentralschmierung
- Programmierbare Sektorbegrenzung
- SPS-Steuerung mit Fernwartung
- Überzeugendes Preis-/ Leistungsverhältnis
- Sichert Arbeitsplätze und Kaufkraft in der Schweiz

**5 Jahre
Werksgarantie!**



Bewährte Schlagbolzen-
verbindung für kurze
Montagezeiten



Zwei Drehantriebe
mit Wirbelstrom-
bremstechnik und
ausgereifter Wind-
freistellung



Stufenlose Hub- und Katzfahr-
antriebe mit Umrichtertechnik
und überwachter Sicherheits-
bremse

Bachmann AG Beringen
Grafensteinweg 6
CH-8222 Beringen
Tel. 052 687 60 60
www.swisscrane.ch

swisscrane

**E-Dumper
802E**

mit 1'500 kg
Nutzlast



**Beeindruckend
günstiger Unterhalt**

Seine knackigen Eckdaten

- › 1'500 kg Nutzlast
- › 10 kW Motorleistung
- › 0.85 m³ Ladevolumen
- › 4 - 6 Stunden Arbeitsdauer
- › Ladezeit ca. 8 Stunden
- › Aufladen mit 230V an der Haushaltssteckdose oder mit 400V
- › Lebensdauer: mind. 4'000 Ladezyklen



HUTTER BAUMASCHINEN AG

9450 Altstätten SG
6034 Inwil LU
3380 Wangen a. Aare
1607 Palézieux

hutterag@hutter-baumaschinen.ch
www.hutter-baumaschinen.ch



1 In diesem Hochhaus am neuen Papieri-Platz befinden sich die «Papieri-Suites».

2 Dieses Hochhaus bietet Platz für 36 Mietwohnungen und rund 50 Microapartments.

3 Das ehemalige Kesselhaus wird zu einem Restaurant mit Grill und Lounge.

und die neue Lorzebrücke, über die Teile des Areals von Westen erschlossen werden. Insgesamt wurden in dieser ersten Etappe 105 Eigentums- und 160 Mietwohnungen realisiert, die zusammen mit rund 4400 Quadratmeter Dienstleistungs- und Gewerbeflächen ab in der zweiten Jahreshälfte 2022 bezogen werden konnten.

Im Rahmen der zweiten Bauetappe werden zwei Wohnhochhäuser sowie ein gewerblich genutzter Ersatzneubau des ehemaligen Silogebäudes erstellt. Die beiden Hochhäuser ergänzen das Areal mit

einem Nutzungsmix aus 100 Eigentums- und Mietwohnungen, rund 60 Microapartments und einer Kita. Der Bau begann im Sommer 2022.

CO₂-Ausstoss beim Bau reduzieren

Durch die Prinzipien der 2000-Watt-Gesellschaft geleitet nimmt die Bauherrin ihre Verantwortung nicht nur mit der Realisierung eines CO₂-neutralen Energiesystems wahr. Sie setzt auch beim Bau des Hochhauses im Baubereich I mit einer Holz-Beton-Verbundkonstruktion ganz auf

die Reduktion des CO₂-Ausstosses. Die beiden Wohnhochhäuser mit 61 Eigentums- und 36 Mietwohnungen enthalten 2,5- bis 5,5-Zimmer-Wohnungen. Rund 50 Microapartments, die als möblierte Kleinstwohnungen mittel- bis langfristig vermietet werden, ergänzen das Wohnangebot. Entworfen und geplant wurden die beiden Projekte von Huggenbergerfries Architekten aus Zürich (Baubereich I) und dem Büro Konstrukt aus Luzern (Baubereich K). Zwischen den Gebäuden befindet sich der Siloplatz, der mit seiner baumreichen >>

**SITECH Dienstleistungsabos.
Support. Neu erfunden.**

SITECH

Individuelle Dienstleistungspakete

Datenmodelle immer aktuell verfügbar

Weniger Personaleinsatz im technischen Büro

Perfekte Anbindung an die Cloud

Jetzt informieren



MEBGROUP

Trimble
Vertragshändler

SITE.ch Schweiz AG

Ahornweg 5a | CH-5504 Othmarsingen | Tel. +41 62 550 11 10

info@sitech.ch

www.sitech.ch

ABBF  **BAUSOFT**

BAUBIT  **PRO**

BAUBIT  **LEXOCAD**

VISUAL  **PLANNING**

DIE UMFASSENDE BAUSOFTWARE



www.baubit.swiss

FÜR DAS GESAMTE BAUWERBE



BAUHAUPTGEWERBE



GERÜSTBAUER



MALER/GIPSER



GEBÄUDEHÜLLE



**LANDSCHAFTS-/
GARTENBAU**



PLATTENLEGER



HOLZBAU/ZIMMEREI

DIE SCHWEIZER SOFTWARELÖSUNGEN VON BAUPROFIS FÜR BAUPROFIS

Hauptsitz

ABBF Bausoft AG
Rte André Pillier 29
1762 Givisiez
+41 26 469 70 30

Filiale

ABBF Bausoft AG
Aumatt 15
3175 Flamatt
+41 31 301 01 21

info@abbf.ch



Bis 2026 entstehen an der Knonauerstrasse die Gebäude E und F mit 6500 Quadratmeter Wohn- und 12500 Quadratmeter Gewerbefläche.

Umgebungsgestaltung einen weiteren Aufenthaltsbereich im Papieri-Areal schafft. Neben den Miet- und Eigentumswohnungen wurden in den Erdgeschossen der beiden Hochhäuser publikumsorientierte Gewerbeflächen erstellt.

Grosszügige Gewerbeflächen

Die im Juli 2023 begonnene dritte Bauetappe bildet das Gesicht des Papieri-Areals zur Knonauerstrasse. Zwischen zwei langgezogenen Gebäuden mit einer Mischnutzung von Gewerbe und Wohnen wird eine Gasse dicht begrünt und als Aufenthaltsraum gestaltet. Bis 2026 entstehen in den zwei Gebäuden E und F rund 60 Mietwohnungen und der grösste Anteil an gewerblich genutzten Mietflächen. Bereits vor der Fertigstellung konnte mit der Migros der Mietvertrag für eine Filiale unterzeichnet werden, die das Quartier versorgen wird. Mit rund 12500 Quadratmeter Büro-, Verkaufs- und Gewerbeflächen entsteht hier der grösste Anteil an gewerblich genutzten Mietflächen der Papieri. Mit Zwischendecken kann die Mietfläche vergrössert werden, was den Mietern jederzeit Wachstum an diesem Standort erlaubt. Abgerundet wird das Angebot durch repräsentative Ein-

gangshallen, grosszügig ausgelegte Liftanlagen, ausreichende Lagerflächen in den Untergeschossen, Anliefermöglichkeiten, sowie hochwertige Aufenthaltsbereiche.

Ein Sockel hält die beiden Gebäude E und F zusammen. Darüber gliedert sich dieser in drei Aufbauten. Die dadurch entstehenden kleineren Volumina harmonisieren in ihrer Grösse mit den bestehenden Nachbarbauten. Die Gasse zwischen den Gebäuden wird begrünt. Grosse Bäume, die aus Baumgruben herauswachsen sowie Stauden, Sträucher und Schotterrasen dienen als Schattenspender, Rückzugsorte und Aufenthaltsräume.

Auf rund 6500 Quadratmeter entstehen im Gebäude E ab dem 2. Oberge-

schoß 60 Mietwohnungen, davon 20 im preisgünstigen Segment. Von einfachen Studio-Wohnungen mit 1,5 Zimmern bis zu Grosswohnungen mit 6,5 Zimmern entsteht ein breites Wohnungsspektrum, wobei auch zweigeschossige Maisonettes und Eckwohnungen geplant sind. Grosszügige private Aussenräume erweitern den Wohnraum nach aussen. Im 4. Obergeschoss haben die Wohnungen zudem einen privaten Sitzplatz im Dachgarten.

Insgesamt investiert die Cham Group 800 Millionen Franken in die Umnutzung des Papieri-Areals. ||

papieri-cham.ch/



Gesamtüberblick des Papieri-Areals. (Grafik: pd)



neu



profilsager

plastic in form

treppenschutz

Abdeckungssystem für Sichtbetontreppen

profilsager ag

CH-5724 Dürrenäsch, Tel. +41 62 767 50 20, info@profilsager.com, www.profilsager.com



schenk
Gesteuerte Horizontal-Bohrtechnik

Schenk AG Heldswil
Tel. 071 642 37 42
info@schenkag.com
www.schenkag.com



TERRA CIRCULAR HV 46

Das stärkste und nachhaltigste
Mineral-Hydrauliköl, welches
wir je entwickelt haben.

Verlängerte Einsatzdauer
100% Kreislauf-Basisöle
45% CO₂-reduziert



In der markanten Shedhalle wird sich ein Grossverteiler einmieten.

Wohn-Hochhaus mit Photovoltaikfassade

Text: md/pd | Fotos: wa und zvg

In Zürich Altstetten ist ein rund 80 Meter hohes Wohn-Hochhaus mit 149 Wohnungen sowie öffentlichen und gewerblichen Nutzungen im Erdgeschoss im Bau. Das Projekt «Alto» wurde durch die Pool Architekten im Auftrag von Hiag entworfen.

Die vormalig von Fiat Chrysler Automobiles genutzte Garage an der Kreuzung Basler-/Freihofstrasse in Zürich Altstetten war seit dem Kauf der Liegenschaft durch das Immobilienunternehmen Hiag 2019 im Rahmen einer Übergangsnutzung an Binelli Automobile vermietet worden. An dieser Stelle wird derzeit ein 80 Meter hohes Wohn-Hochhaus erstellt, das auf dem ehemaligen Fiat-Garagenkomplex gebaut wird. Der Entwurf von Pool Architekten baut auf der Geschichte des Areals auf und trägt den Namen «Alto». HRS zeichnet als Totalunternehmerin für die Realisierung des Projekts verantwortlich.

Der Haupteingang des Gebäudes – eine repräsentative, doppelgeschossige Arkade – befindet sich auf der Freihofstrasse. Im Erdgeschoss sind Verkaufs- und Dienstleistungsflächen auf rund 2100 Quadratmeter Nutzfläche geplant und eine Gastronomienutzung vorgesehen. Das erste Obergeschoss ist den Bewohnern der Freihofstrasse 23 vorbehalten. Hier wird es einen Co-Working-Bereich, Ateliers und einen unterteilbaren Gemeinschaftsraum mit einem Dachgarten geben.



Unter der filigranen Betonstruktur des ehemaligen Ausstellungs- und Montageraums entsteht eine öffentlich zugängliche Stadtloggia.



Auf dieser Betonstruktur fusst das geplante, 25 Stockwerke hohe Wohn-Hochhaus.

In den darüber liegenden 25 Stockwerken sind auf rund 10800 Quadratmeter Nutzfläche 149 Mietwohnungen (1,5 bis 4,5-Zimmer) vorgesehen. Das Hochhaus wird dabei in die bestehende Gebäudestruktur der ehemaligen Garage eingefügt.

Die markante Shedhalle, die als Werkstatt genutzt wurde, bleibt erhalten und wird einem Grossverteiler mit integrierter Bäckerei und frischen Produkten langfristig vermietet. Im vorderen Bereich finden Geschäfte und Dienstleister Platz, denkbar ist auch ein Café oder eine Bar. Unter der filigranen Betonstruktur des ehemaligen Ausstellungs- und Montageraums an der Baslerstrasse entsteht eine öffentlich zugängliche Stadtloggia. Dieser Bereich wird um eine ebenfalls öffentliche Grünfläche mit zahlreichen Bäumen und Spielbereichen erweitert.

Nachhaltigkeit im Fokus

Die Verdichtung des Areals baut auf Bestehendem auf. Für das Wohn-Hochhaus wird eine filigrane, ressourcenschonende Betonstruktur mit einer Leichtbaufassade vorgeschlagen. Diese Bauweise ist nach-

Photovoltaikfassade und Brandschutz

Die Dekarbonisierung und das Abschalten der Atomkraftwerke führen zu einem höheren Strombedarf. Photovoltaikanlagen werden zur wichtigsten erneuerbaren Energiequelle für die zukünftige Stromversorgung. Insbesondere zur Deckung des Winterstrombedarfs können Photovoltaikfassaden einen wichtigen Beitrag leisten. Beim Wohn-Hochhaus an der Freihofstrasse ist zudem die nutzbare Dachfläche im Vergleich zur Gebäudenutzfläche zu klein, um genügend Energie zur Erfüllung der Energievorschriften produzieren zu können.

Nebst den architektonischen Herausforderungen an die Fassade stellt besonders der Brandschutz eine grosse Herausforderung dar. Die Vorschriften zur Verwendung von Baustoffen in der Fassade verlangen bei mehr als 30 Meter hohen Gebäuden nicht brennbare Materialien. Obwohl die Photovoltaikmodule hauptsächlich aus Glas bestehen, enthalten sie Kunststofffolien. Diese werden zur Verklebung der vorder- und rückseitigen Glasscheibe zu einem stromproduzierenden Verbundsicherheitsglas verwendet. Zudem sind aus Kunststoff bestehende Kabel und Stecker notwendig.



Aufgrund des fehlenden Standes der Technik und der geltenden Vorschriften muss das Einhalten der Schutzziele für den Brandschutz in einem Nachweisverfahren dargelegt werden. Gemeinsam mit den Brandschutzbehörden, dem Brandschutzplaner (Makiol Wiederkehr AG), dem Fassadenplaner (NM Fassadentechnik AG) und dem Photovoltaikplaner (Plan-E AG) wurden die notwendigen Schutzziele und ein Nachweiskonzept erarbeitet. Mittels Lichtbogenversuchen zur Untersuchung der Selbstentzündung und einem Realbrandversuch über drei Stockwerke konnte nachgewiesen werden, dass die Photovoltaikanlage mit den geplanten Brandschutzmassnahmen die Schutzziele erfüllt. Mit der bewilligten Photovoltaikfassade in allen Brüstungsbändern rund um die Fassade und der kleinen Flachdachanlage, kombiniert mit Dachbegrünung, kann eine Anlagenleistung von rund 310 kW mit einem prognostizierten Jahresenergieertrag von 170 MWh realisiert werden.

Quellenhinweise

Das Foto des Brandversuchs stammt von Plan-E AG; die Auftraggeberschaft ist die Hiag Immobilien Schweiz AG, Zürich. Plan-E ist der Photovoltaik-Fachplaner am Projekt Freihofstrasse für die SIA-Phasen 31 bis 53.

haltig und erinnert in ihrer Ausstrahlung an die industrielle Vergangenheit des Areals. Die Freiräume um den Gebäudekomplex und im ersten Obergeschoss werden mit hiesigen Bäumen und Hecken bepflanzt und weisen durchlässige Böden auf. Ein Retentionsgraben, der als Gestaltungselement inszeniert wird, nimmt das Meteorwasser auf. Weiter wird im Wohn-Hochhaus eine sogenannte Abwasser-Wärme-

rückgewinnungsanlage realisiert, durch die die Abwärme des Schmutzwassers direkt zur Erwärmung des Brauchwarmwassers genutzt wird. Um eine markante Reduktion der Parkplätze zu erreichen, ist zudem ein zeitgemässes Mobilitätskonzept vorgesehen.

«Alto» wird eines der ersten Wohn-Hochhäuser im Kanton Zürich mit einer in der Fassade integrierten Photovoltaikanla-

ge sein. Dafür wurden aufwendige Brandversuche durchgeführt, wofür unter anderem zwei Etagen des Wohn-Hochhauses realitätsgetreu nachgebaut und in Brand gesetzt wurden. Nach Fertigstellung wird fast der gesamte durch die PV-Fassade produzierte Strom von den Mietern und vom Gebäude genutzt. Der Bezug des Hochhauses ist für März 2026 geplant. ||

hiag.com/

Plan-E
Energie Engineering



plan-e.ch/leistungen

**Engineering und Fachplanung
von Photovoltaikanlagen &
Energiesystemen**

Plan-E AG | 6014 Luzern | www.plan-e.ch | 041 521 10 20



Endlich geht's los ...

Text: Thomas Stocker | Fotos, Grafik: Campus Sursee

Seit dem Entscheid, gemäss dem SIA-Merkblatt 2065 «Planen und Bauen in Projektallianzen» zu bauen, sind nun 16 Monate vergangen. Das Merkblatt der SIA wurde Anfang August publiziert. 16 Monate, die benötigt wurden, um die Allianz zu bilden, zu formen und das Projekt soweit zu entwickeln, dass endlich gebaut werden kann.

Die Vorbereitungszeit war lange, sehr lange, doch wir sind überzeugt, der intensive Weg hat sich gelohnt. In überzeugender Zusammenarbeit haben Bauherr, Planer und Unternehmer ein BIM-Modell entwickelt, welches sicherstellt, dass wir eine qualitativ hochstehende und effiziente Bauzeit vor uns haben. Aber nun geht's los. Das bestehende Gebäude steht leer, die Baustelle ist abgesichert und der Mieterausbau wird aktuell zurückgebaut. Die Kranmontage steht ebenfalls unmittelbar bevor. In den nächsten Tagen wird auch das für die Abbrucharbeiten und den Rückbau des obersten Stockwerks notwendige Gerüst erstellt.

BIM-Tool der Suva

Damit kommt auch das neu entwickelte BIM-Tool der Suva Use Case «Absturzsicherheit» zum Einsatz. Noch immer ist die Hauptursache von Todesfällen auf Baustellen ein Absturz. Demnach ist der Ab-

sturzsicherheit grösste Aufmerksamkeit zu widmen. Zumal der Campus Sursee diverse Ausbildungen zur Arbeitssicherheit anbietet. Die Allianz hat sich in einer frühen Projektphase entschieden, das neue Tool der Suva bei unserem Projekt einzusetzen. Bauunternehmer und Gerüstbauer haben das Tool nun getestet und die Gerüstarbeiten damit geplant.

Planen in Allianzen hat Spass gemacht, war und ist ein grosser Erfolg. Jetzt sind wir gespannt auf die nächste Phase. Klappt bauen in Allianzen ebenfalls derart problemlos und entspannt? Wir sind zuversichtlich, denn das Team hat nach der langen und intensiven Vorbereitungszeit einen gemeinsamen Spirit entwickelt, der uns aktuell beim Bauen begleitet. Die Allianzpartner sind voll begeistert und freuen sich nun auf die nächsten Schritte ||

campus-sursee.ch/

«Unsere Unternehmenskultur ist prädestiniert für den partnerschaftlichen Umgang in einer Allianz».

Philipp Berger, BF architekten, Sursee

«Das Ausführungskonzept zusammen mit dem Baumeister zu entwickeln macht Spass und ist effizient.»

Adrian Egli, Kost+Partner AG, Sursee

«In der gemeinsamen Projektentwicklung waren unsere BIM-Kompetenzen sehr hilfreich.»

Robert Frey, Abicht Sursee AG

«In der Allianz werden auftretende Probleme diskutiert und gelöst, bevor es an die Ausführung geht und Missverständnisse entstehen.»

Philipp Wicky, Wey+Partner AG, Sursee

«Ich durfte unsere Kompetenzen in den Planungsprozess einbringen, Optimierungen einbringen und bin nun froh, geht's los.»

Stefan Egli, Marti AG, Luzern

«Die Entwicklung der Fassade innerhalb der Zielkosten ist herausfordernd. Wir sind auf der Zielgeraden!»

Josef Birrer, Alex Gemperle AG, Hünenberg



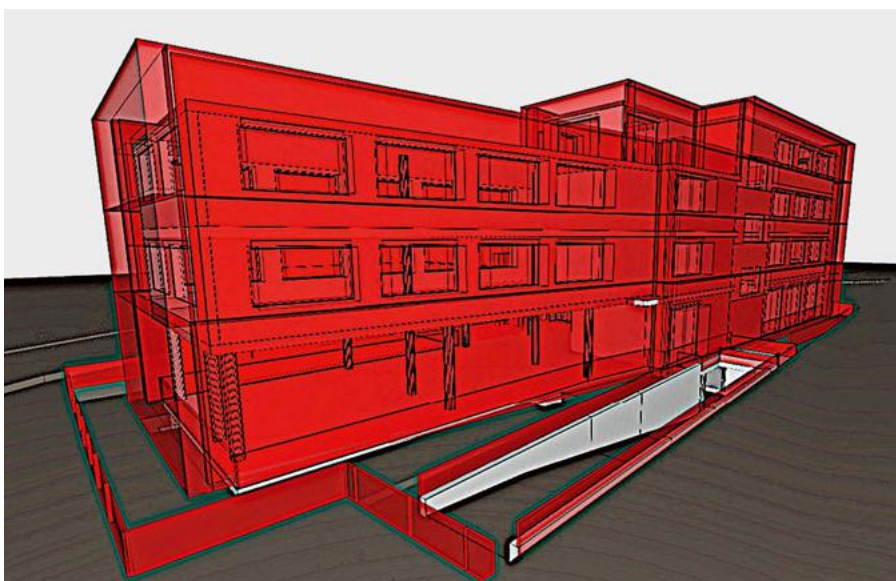
Das Allianzteam hat nach der langen, intensiven Vorbereitungszeit einen gemeinsamen Spirit entwickelt.



**Baustellen-
abschrankung
auf dem
Campus Sursee.**



**Kraninstallation vor
dem Umbau- und
Sanierungsprojekt
«Allianz One».**



**Mit dem Suva-Tool wurde auch die Absturzsicherheit geplant.
(Quelle: Use Case «Absturzsicherheit»)**

**«Das Optimierungspotenzial
beim Einbezug der
Unternehmer ist beträchtlich.
Da sind wir gerne dabei.»**

Christoph Schärli, Gut AG, Schenkön

**«Der Einbezug in den Planungs-
prozess macht meinen Job
noch viel interessanter.
Es war eine tolle Erfahrung.»**

Veronika Emmenegger,
CKW Gebäudetechnik AG, Sursee

**«Die disruptive Veränderung
der Abwicklungsmethode gibt
dem Bauherrn eine spannende
und intensive Rolle.»**

Thomas Stocker, Campus Sursee

Gleisschotter erhält ein zweites Leben



Hinter dem 2018 gegründeten RCO stehen die Holcim Kies und Beton AG sowie die Zürcher Kies und Transport AG.

Die Recycling Center Ostschweiz AG (RCO) war in den Sommermonaten im Herzen des Toggenburgs an einem zukunftsweisenden und nachhaltigen Infrastrukturprojekt für die Schweizerische Südostbahn AG (SOB) beteiligt. Im Rahmen der Sanierungsarbeiten auf der Bahnstrecke Herisau – Lichtensteig wurde das RCO beigezogen, um im Abschnitt Lichtensteig den alten Gleisschotter zu recyceln und aufzubereiten.

«Die RCO AG hat sich als ein verlässlicher Partner etabliert, indem sie den alten Gleisschotter in ihrer hochmodernen Anlage aufbereitete und somit massgeblich zur Nachhaltigkeit und Effizienz unseres Infrastrukturprojektes beitrug», erklärt Joel Kanine von der Bauunternehmung Stutz AG. Er ergänzt: «Die Arbeiten liefen reibungslos, und das Endergebnis spricht für sich: Der aufbereitete Gleisschotter ist von neuem Material kaum zu unterscheiden, obwohl er jahrelang im Einsatz war.»

Einblick in den Prozess

Gleisschotter ist ein unverzichtbarer Bestandteil jeder Bahninfrastruktur. Er sorgt für die notwendige Stabilität des Gleistrassees, verteilt die Last der Züge gleichmässig und ermöglicht eine effektive Entwässerung. Doch auch der robusteste Gleisschotter kommt irgendwann an seine Grenzen und bedarf einer Generalüberholung. Im Zuge der Erneuerungsarbeiten der SOB wurde der alte Schotter aus der Gleistrasse entfernt, um ihn zu reinigen und wiederaufzubereiten. Der Prozess begann mit der Sammlung des Materials, das in diesem Fall aus dem Baustellenbereich Lichtensteig stammte. Anschliessend wurde der Gleisschotter zu den

hochmodernen Anlagen des RCO transportiert, wo der eigentliche Recyclingprozess beginnt.

Hans Brugger, Betriebsleiter des RCO in Niederstetten/SG, erläutert den genauen Ablauf: «Nach der Anlieferung wird der Gleisschotter in unserer Anlage gründlich gereinigt. Wir entfernen alle Fremdstoffe wie Erde, Staub und sonstige Verunreinigungen. Nachher durchläuft das Material einen Sortierprozess, der die ursprüngliche Körnung wiederherstellt.» Das Ergebnis dieses aufwendigen Prozesses ist ein qualitativ hochwertiger, recycelter Gleisschotter, der den strengen technischen Anforderungen für die Wiederverwendung im Gleisbau entspricht. In der zweiten Augustwoche 2024 wurde das saubere Produkt wieder in die Bahnstrecke als Vorschotterung eingebracht, ein Schritt, der nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern auch wirtschaftlich vorteilhaft ist, mit einer Beständigkeit für die nächsten ungefähr 30 Jahre.

Der Beitrag des RCO

Hinter der Idee des RCO stehen die Holcim Kies und Beton AG sowie die Zürcher Kies und Transport AG, die das Unternehmen 2018 gegründet haben. Das Gleisschotter-Recycling für das



Die Anlage des RCO in Niederstetten ist die modernste Baustoffrecyclinganlage der Ostschweiz und für die Aufbereitung verschiedenster mineralischer Bauabfälle konzipiert.



Die Südostbahn erneuert das Bahntrasse zwischen Herisau und Lichtensteig. Im Bild der Abschnitt bei Lichtensteig.



Der gereinigte Gleisschotter ist kaum von neuem Material zu unterscheiden.

SOB-Projekt ist nur ein Teil des umfassenden Engagements des RCO im Bereich des nachhaltigen Bauens. Das Unternehmen recycelt jährlich fast 200000 Tonnen Baumaterialien und schont damit Deponiekapazitäten. Die Anlage des RCO in Niederstetten ist die modernste Baustoffrecyclinganlage der Ostschweiz und für die Aufbereitung verschiedenster mineralischer Bauabfälle konzipiert. Dabei setzt das Unternehmen auf ein Nassmechanisches Verfahren mit einer fortschrittlichen Bodenwaschanlage. Dies ermöglicht, Materialien von Misch- und Betonabbruch, Gleisschotter bis zu belasteten und unbelasteten Aushubmaterialien aufzubereiten, zu recyceln und als hochwertige neue Baustoffe wieder in den Hoch- und Tiefbau zurückzuführen.

Diese recycelten Materialien stammen aus Bau- und Rückbauprojekten in der Region und werden in der Anlage zu erstklassigen Baustoffen verarbeitet. Durch diesen innovativen Prozess trägt das RCO erheblich zur Verringerung des Bedarfs an Primärrohstoffen bei. In der Bauindustrie, wo die Skepsis gegenüber recycelten Baustoffen früher weitverbreitet war, hat sich inzwischen ein Umdenken vollzogen. Zunehmende Platzprobleme in Deponien und die Notwendigkeit eines verantwortungsvollen Umgangs mit Ressourcen machen das Recycling zu einer gefragten Lösung.

Ein Modell für nachhaltiges Bauen

Die Herausforderungen für die Zukunft bleiben spannend, auch das RCO muss sich laufend anpassen. Hans Brugger erklärt: «Unser Ziel ist, dass wir in Zukunft auch jene Materialien verarbeiten können, die man heute bislang nicht reinigen kann. Denn die Art der abgebrochenen Objekte ändert sich ständig. Ein Haus der 60er Jahre ist anders gebaut als jene der 2000er Jahre. Die grösste Herausforderung ist, die Anlage auf diese Materialien auszurichten.» So bleibe man innovativ und wolle den Vorsprung unserer Technik behalten. Mit ihrer Arbeit zeigt das RCO tagtäglich, dass ökologisches Bewusstsein und wirtschaftliche Effizienz Hand in Hand gehen können. ||

Kontakt

RCO Recycling Center Ostschweiz AG | 9524 Zuzwil
www.rcorecycling.ch/

Elementbau für Schweizer Bahnunternehmen

**Was wäre eigentlich der Schweizer Bahnverkehr ohne Bahntechnikgebäude und Technikgebäude der Eisenbahngesellschaften in der Schweiz?
Kurz gesagt: Es würde kaum ein Zug fahren.**



Bahntechnikgebäude mit Holzfassade in Buttes NE.



Bahntechnikgebäude in Bulle, realisiert für die Freiburger Verkehrs AG TPF.

Nächtliche Montage des Bahntechnikgebäudes Morges für die SBB.

Die in Sarnen (OW) ansässige Premoco System AG entwickelte 2006 ein modulares System für Bahntechnikgebäude, mit dem durch das Aneinanderreihen vorfabrizierter Raummodule in Beton-Holzbauweise unterschiedlich grosse Gebäude erstellt werden können, die mit Doppelboden, Elektro- und HLK-Installationen ausgerüstet sind. Diese Gebäude sind entscheidend für die Automatisierung der verkehrstechnischen Anlagen des Bahnverkehrs.

Über 300 Technikgebäude entlang der Schienen

Heute stehen entlang der Schweizer Bahnstrecken mehr als 120 Bahntechnikgebäude (BTG) und Technikkabinen (TK), die von Premoco für die SBB und weitere Eisenbahngesellschaften in Modulbauweise realisiert wurden. Grösse, Länge, Ausstattung und sogar die Fassaden der Gebäude können je nach Kundenwunsch unterschiedlich ausgestattet werden, wie beispielsweise Holz- (Buttes NE) oder Aluminiumverkleidung (Bulle FR).

«Mit absoluter Professionalität, unter Einhaltung von Qualität, Kosten und Fristen sowie mit kompetentem, sympathischem und effektivem Personal hat die Premoco System AG unsere Anforderungen für die Planung und Realisierung des Bahntechnikgebäudes am Bahnhof Buttes zu unserer vollen Zufriedenheit erfüllt»,

betont Yann Montandon, Infrastruktur-Projektleiter bei den Transports Publics Neuchâtelois (Trans N).

Das Unternehmen setzt für die schnelle Realisierung von Projekten auf Vorfabrikation und Ausbau der Module, die grösstenteils im Werk des Partnerunternehmens Fanger Elementtechnik AG in Giswil (OW) erfolgt. Nach der Anlieferung folgt die Montage der einzelnen Elemente, die aufgrund des Bahnverkehrs meist in der Nacht während der Betriebspause stattfindet. Nach der Montage sind lediglich noch Fertigstellungsarbeiten erforderlich. «Unsere Projekte betreuen wir während der gesamten Bauphase persönlich. Nebst dem eigentlichen Modulbau kümmern wir uns auch um alle anderen Bereiche, vom Fundament über haustechnische Installationen bis zu den Umgebungsarbeiten», erklärt Jürg Rothenbühler, Geschäftsführer von Premoco System AG. Die innovativen Lösungen des Unternehmens tragen massgeblich zur Effizienz und Zuverlässigkeit des Schweizer Bahnverkehrs bei. ||

Kontakt

Premoco System AG | 6060 Sarnen
www.premoco.ch

Getriebe - Achse defekt Was nun ??

ATLAS NEUSON
VOLVO DIECI DOOSAN
CAT TEREX HYUNDAI
Ahlmann KOMATSU
BOBCAT BOBAG KALMAR
AGCO MANITOU
JohnDeere LIEBHERR
Hydrema NEW Holland
Sennebogen SANDVIK
Weidemann THWAITES
CLAAS HYSTER
BENATI TORO
JLG CHN

SPICER®

CARRARO



Geld sparen

Reparaturen werden schnell gemacht.
Für Ersatzteile lesen Sie das
Typenschild auf der Achse oder Getriebe ab
und Teilen Sie uns diese Daten mit. Auch bei
Agriculture / Traktoren möglich.

M. Knöpfli AG Regensdorf
Reparaturen 044- 840 62 13
Ersatzteile 044- 840 62 21

Tel. 044- 840 62 21

www.achsen.ch

Unendlich viele Möglichkeiten

Trennwand | Schüttgutboxen | Hallen | Garagen
Hangabstützung | Sichtschutz | Lärmschutz ...



MEGA BLOC®



MEGABLOC AG | Das Betonwandsystem
8706 Meilen | Tel. 043 843 94 86 | www.megabloc.ch

Stahlhartes Plus

Rationelle Bauweise



Integrierte Armierungsstruktur

Definierte Biegezugfestigkeit

a qube.ag

Presyn Stahlfaserbeton a-plus mit integrierter Armierungsstruktur ist die geniale Lösung eines standardisierten Stahlfaserbetons. Er garantiert eine definierte Biegezugfestigkeit und eignet sich vorzugsweise für Bodenplatten, Kellerwände und Fundamente. Dadurch kann die herkömmliche Armierung weggelassen oder stark reduziert werden. Informieren Sie sich über Presyn Markenprodukte unter presyn.ch

Presyn AG, 3006 Bern, Telefon 031 333 42 52, presyn.ch

buildup.
buildup.ch

**PRESYN
a-plus**

Impulsverdichtung zur Bodenstabilisierung

Das 2001 gegründete Unternehmen Terra-Mix aus Westmannstätten (A) hat die Impulsverdichtung zur dynamischen Bodenstabilisierung entwickelt. Verglichen mit herkömmlichen Verfahren zur Baugrundverbesserung bietet die Impulsverdichtung drei Vorteile: Zeit- und Kostenersparnis sowie Ressourcenschonung dank der Nutzung vorhandenen Bodenmaterials.



Der HD Hyundai HX 520 AL mit dem Impulsverdichter von Terra-Mix.

Ein Fallgewicht von 9000 Kilogramm wird mit 40 bis 60 Schlägen pro Minute mehrmals auf eine Stahlplatte fallen gelassen.

Die Impulsverdichtung ist seit 1982 bekannt. Terra-Mix hat das Verfahren zusammen mit der TU Wien weiterentwickelt. Ein Fallgewicht mit einer definierten Masse von 9000 Kilogramm wird mit hoher Schlagfrequenz (40 bis 60 Schläge pro Minute) aus einer bestimmten Höhe mehrmals auf eine Stahlplatte fallen gelassen wird. So wird der Untergrund bei jedem Schlag verdichtet.

«Der Vorteil dieser Art der Bodenverdichtung ist der GPS-gestützte Nachweis des Verdichtungserfolgs», erklärt Martin Müller, in der Terra-Mix-Geschäftsführung für Technik und Einkauf verantwortlich. Laut Müllers Ausführungen glänzt das von seinem Unternehmen entwickelte Verdichtungsverfahren mit dem kleinsten CO₂-Fussabdruck aller Baugrund-Verbesserungsmethoden. Schwere Hydraulikbagger von Hyundai, geliefert vom österreichischen HD Hyundai-Vertragshändler Mörtlbauer Baumaschinen, sind das Herzstück der Technik. Die Verdichtungstechnik inklusive der Veränderung des Bagger-Auslegers übernimmt Terra-Mix in Eigenregie. Haupteinsatzgebiet der südkoreanischen Grossgeräte sind Österreich, Deutschland und mehrere osteuropäische Länder.

Absetzbares Heckgewicht

«Für uns sind moderne, kraftstoffsparende Hydraulikbagger als Trägergeräte ausschlaggebend». Die 52-Tonnen-Bagger von Hyundai überzeugen durch hervorragenden Stahlbau, einen stabilen Unterwagen und eine leistungsfähige Hydraulik zum Antrieb der Verdichtungs-Einheit», erläutert Müller. Das Verdichtungsgerät für die Impulsverdichtung hat Terra-Mix selbst entwickelt

und komplettiert es zur fertigen Einheit. Das hydraulisch absetzbare Heckgewicht ist praktisch: Es erhöht die Flexibilität und vereinfacht die Transporte dieser grossen Maschinen auf den öffentlichen Strassen. Es sorgt für einen schnellen Transport, weil Sondergenehmigungen bei geteilten Ladungen einfacher erlangt werden können.

Beim derzeit leistungsstärksten HD Hyundai-Kettenbagger überzeugen Stufe V Motor, das neue Design sowie umfangreiche Neu- und Weiterentwicklungen bei Komponenten und Bedienung. Die Hyundai-HX-Kettenbaggerreihe mit Einsatzgewichten von 12 bis 52 Tonnen sind ideale Trägergeräte. Vier Arbeitsmodi Eco, Standard, Power und User (frei programmierbar vom Fahrer) sind in der Steuerung hinterlegt. In einer Bibliothek lassen sich Ölmenge und -druck von bis zu 20 Anbaugeräten eingeben. Für leistungshungrige Anbaugeräte lässt sich die hydraulische Förderleistung durch das Zusammenschalten von zwei Pumpen steigern. Auch diese Konfigurationsdaten werden zusammen mit Druck und Ölliefermenge im System hinterlegt. Ein Feature, das besonders bei Abbrucharbeiten wichtig ist. Hier wird permanent zwischen Hammer, Schere, Pulverisierer und Sortierlöffel gewechselt. ||

Kontakt

Bamag Baumaschinen | 8105 Regensdorf
www.bamag-maschinen.ch

BAKO**Betankungssysteme**

Anstelle von Kanistern und Fässern

Geeignet für den Transport nach ADR 1.1.3.1.c und die Lagerung auf Baustellen

- 8 – Fach geringeres Risiko einer Missachtung von Vorschriften.
- Variante mit Ad-Blue
- Optionen für viele Einsatzarten

**BAKO****Umschlaggeräte**

Herstellung und Service aus einer Hand



Modelle von
10 - 20 m³

Transport mit
Achse (80 km/h)
oder Abrollsystem

Fertigung von
Spezialgeräten

BAKO AG

Mellingerstrasse 33
CH-5607 Hägglingen

Tel: 056 616 72 72

Fax: 056 616 72 71

www.bako-ag.ch

**stury**

schweisst
konstruiert
fertigt

Ihr Spezialist für Anbaugeräte,
Ausrüstungen, Schnellwechselsysteme
und Verschleissteile für Hoch-, Tief-,
Strassen- und Tunnelbaumaschinen.

**Teleskop-
Bohrschnecke**

- Anbaulänge 4.5 m
- Bohrungen bis 6.5 m tief und mehr

Besuchen Sie uns an der
Baumaschinenmesse in Luzern
vom 23. bis 26. Januar 2025
Halle 2 / Stand A40



Verkauf • Miete • Service

Fredi Stury AG Riedgrabenstrasse 13 • CH-8153 Rümlang
T +41 44 817 19 39 • info@sturyag.ch • www.sturyag.ch

2 weitere Gründe für den Kauf eines Hyundai Radbaggers



Wir stellen die neuen HW100A und HW65A vor, die jüngsten Neuzugänge in unserer 6 bis 21 Tonnen schweren A-Serie von Mobilbaggern. Mit leistungsstarken, aber sparsamen Hyundai-Motoren der Stufe V und einer neuen, klassenbesten Hydraulik bieten diese 10- und 6,5-Tonnen-Maschinen eine hohe Produktivität. Und wenn Sie dann noch unsere komfortable Kabine mit neuem Bedienfeld und modernste Sicherheitstools wie unser fortschrittliches Kamerasystem hinzuzählen, gibt es viele Gründe für den Kauf eines solchen Baggers.

MEHR KAUFGRÜNDE ENTDECKEN
bamag-maschinen.ch

4 SERIES BEREIT, IHRE WELT
ZU VERÄNDERN

25 years **BAMAG**

Bamag Maschinen AG
www.bamag-maschinen.ch
ruedi.meier@bamag-maschinen.ch
Telefon 044 / 843 40 02

HD HYUNDAI

Spülbohrung auf 3000 Meter über Meer

Text: pd/red | Fotos: zvg

Bis 2029 entstehen auf dem Titlis oberhalb von Engelberg eine neue Bergstation und ein Aussichtsturm. Die Architekten Herzog & de Meuron zeichnen für das Projekt verantwortlich. Für die Ver- und Entsorgung der Bergstation wird auf 2850 Meter ein mehr als 700 Meter langer Tunnel im Spülbohrverfahren vorgetrieben.

Da die 1967 erstellte Titlis-Bergstation an ihre Kapazitätsgrenzen stösst, ist gemäss den Titlis-Bergbahnen ein Neubau notwendig. Nach einem langen Bewilligungsverfahren freute man sich, dass es jetzt losgeht. Die Architekten von Herzog & de Meuron planen, den alten Richtstrahlturn aus den 1980er-Jahren, der als Antenne bestehen bleiben wird, zu einem modernen Aussichtsturm mit Bar und Restaurant für 250 Personen umzubauen. Dafür schieben sie zwei Baukörper, die im 90-Grad-Winkel zueinanderstehen, in die bestehende Stahlkonstruktion des Turms ein.

Blick in alle Himmelsrichtungen

In der Nähe des Mittelpunkts der Schweiz thront der Titlis-Gipfel in den Wolken. Die Architektur des Aussichtsturms soll dies widerspiegeln. Die beiden übereinander gelegten Baukörper erinnern aus der Luft an ein Schweizerkreuz. Aus Bar und Restaurant blickt man in alle vier Himmelsrichtungen auf die Schweiz. Unweit des Turms entsteht der Neubau der Bergstation. Sie wird auf den alten Fundamenten errichtet und übernimmt grosse Teile der vorhandenen Technik. Denn Material auf 3000 Meter über Meer zu transportieren ist ein Kraftakt, nicht nur wegen der Windgeschwindigkeiten von bis zu 200 Kilometer pro Stunde, sondern auch wegen des Schnees.

Der Turm und die Bergstation werden weiterhin unterirdisch über einem Stollen

verbunden sein und oberirdisch durch den Gletscher. Die Touristen können aus der Bergstation direkt auf den Gletscher gelangen und bis zum Aussichtsturm gehen. Das Zentrum der neuen Bergstation ist eine Halle. Dazu kommen drei Restaurants und ein Panorama-Spazierweg Richtung Melchsee-Frutt. Die Möglichkeit dieser Blickrichtung ist neu.

Im Sommer 2023 wurde die Pistenfahrzeughalle als Teilprojekt des Turms gebaut, die Spülbohrung zwischen Talstation Ice Flyer und Titlis vorgetrieben und der Neubau der Linie 2 begonnen. Beim Gesamtprojekt rechnen die Titlis-Bergbahnen mit einer Bauzeit von sechs Jahren und einer Fertigstellung 2029. Während der gesamten Zeitspanne solle der Betrieb aufrechterhalten werden.

Sichere Infrastruktur für Bergstation

Die Firma Schenk steuerte einen Teil an dieses prestigeträchtige Projekt bei. Derzeit wird die Bergstation über eine Freileitung mit Strom versorgt. Das Wasser beziehungsweise Abwasser wird sogar mit der Gondel transportiert. Da die neue Bergstation auch eine intakte, zuverlässige Infrastruktur benötigt, kommt ein Tunnel zum Zug. In diesem Bereich konnte das Unternehmen mit seiner gesteuerten Spülbohrtechnik seine Stärke ausspielen. Im Sommer 2023 sind die ersten Einrichtungs- und Vorbereitungsarbeiten sowie diverse Material- und Baumaschinentrans-

porte erfolgt. Wetterbedingt überdachte man den Installationsplatz auf 2850 Meter über Meer mit einem Festzelt, damit Mensch und Maschinen ein wenig geschützt sind. Trotz anderslautender Aussagen im geologischen Bericht stiess der Bohrkopf nach den ersten dreihundert Metern in eine Kluftformation. Deshalb musste die Bohrung mit neuer Bohrlinienführung, welche tiefer durch den Felsen führt, wiederholt werden. Dazu kamen noch die Mess-Störungen, die durch das Feld des Sendemasts verursacht wurden. Durch Gegenmessungen mit dem Gyro-Modul und dem Para-Track gelang es, auch dieses Hindernis zu meistern.

Nach langen und zähen Monaten erfolgte im März 2024 der zielgenaue Bohrdurchstich. Aus dem Tunnel unter dem Titlis-Aussichtsturm schaute ein kleiner Bohrkopf hervor. Unscheinbar hatte er sich durch den Kalkstein nach oben gearbeitet und wirkte so gar nicht bahnbrechend. Doch es war ein enorm wichtiger Schritt für das ganze Projekt. Die 765 Meter lange Bohrung verbindet die Station des Sessellifts Ice Flyer mit der 3028 Meter hohen Bergstation auf dem Klein Titlis. Ende Mai wurden die Versorgungsrohre fertiggestellt, durch welche die Bergstation ans Strom- und Datennetz angeschlossen sowie Frischwasser zu- und Abwasser abgeführt wird. ||

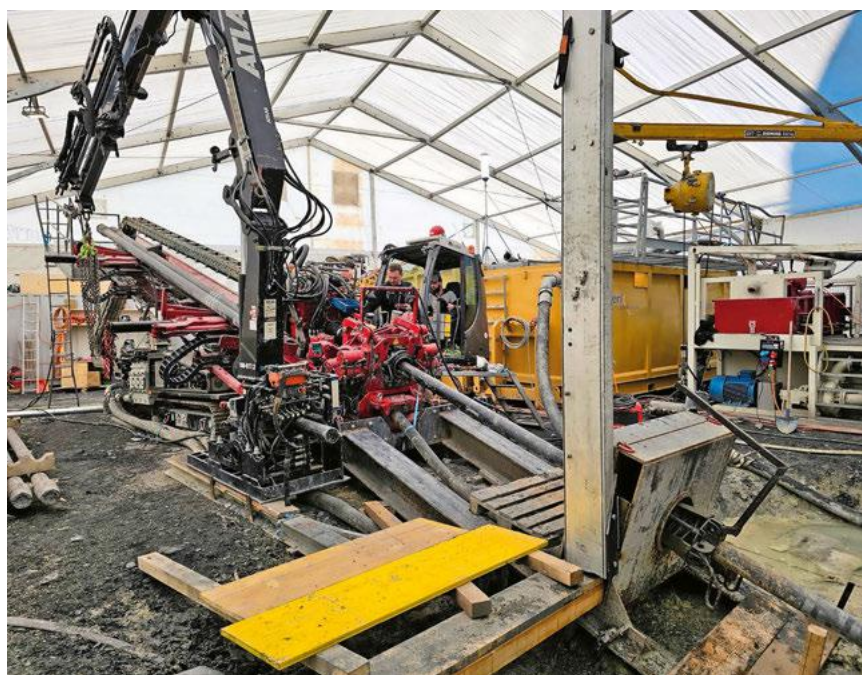
schenkag.com/



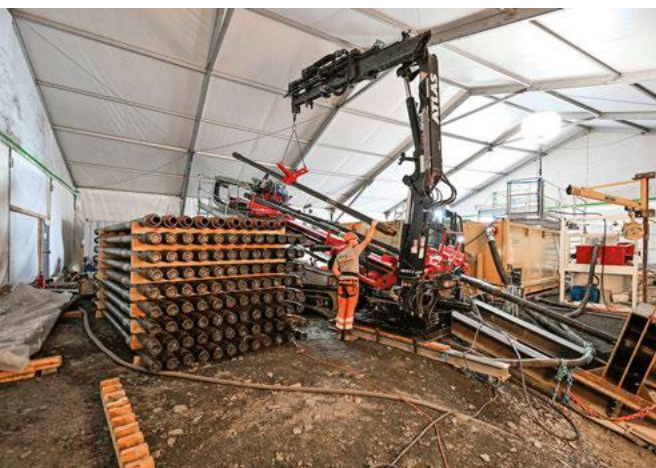
Blick auf den Installationsplatz Rotstöckli unterhalb des Klein Titlis.



Im März 2024 erfolgte der zielgenaue Durchstich der 765 Meter langen Bohrung.



Mit Spülbohrtechnik wurde die Bohrung auf rund 3000 Meter über Meer vorgetrieben.



Die Bohrvorrichtung und das Gestänge wurden mit einem Festzelt vor Wettereinflüssen geschützt.

Modernes Design für fugenlose Böden

Attraktive Alternativen zu herkömmlichen Bodenbelägen entstehen durch zeitgemässes Design. Fugenlose, strapazierfähige und pflegeleichte Bodenbeschichtungen vereinen moderne Optik und hohe Leistungsfähigkeit zu intelligenten Lösungen für Wohn- und Geschäftsräumen.

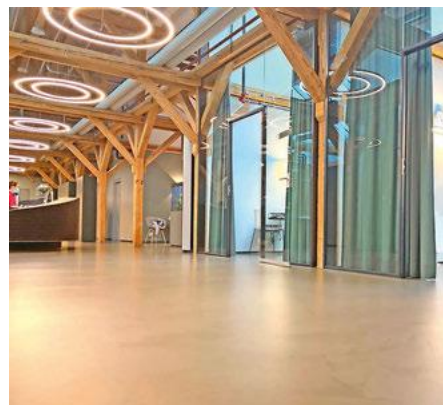


Sika ComfortFloor Aton FX ist eine smarte Lösung für einen exklusiven, fugenlosen und elastischen Boden in «zementärer Optik».

Die Systemreihe Sika ComfortFloor ermöglicht die vielseitige Gestaltung exklusiver Unikاتبöden – je nach Kundenwunsch mit lebhaften, mineralischen oder natürlich anmutenden Oberflächen. Für die einzelnen Systeme stehen sorgfältig zusammengestellte Farbpaletten für individuelle Gestaltungsideen zur Verfügung.

Sika-ComfortFloor-Böden sind dauerhaft elastisch, mechanisch belastbar, fugen- und nahtlos, leicht zu reinigen und vergilbungsbeständig. Eine gute Akustik und ein angenehmes Laufgefühl auf der fusswarmen Oberfläche verleihen den Böden einen angenehmen Komfort.

Die Bodenbeschichtungen Sika ComfortFloor erfüllen die hohen Anforderungen des Minergie-ECO-Standards: Sie sind lösemittelfrei, emissionsarm und ökologisch unbedenklich. Die Bodenbeschichtungen passen sich flexibel den unterschiedlichsten Untergründen an. Damit eignen sie sich hervorragend für Schulen, Gesundheitseinrichtungen, Hotels und Restaurants. ||



Sika ComfortFloor Marble FX ermöglicht stylisches Bodendesign mit einem fugenlosen Boden in lebendiger Spachteloptik.



Sika ComfortFloor Nature kombiniert Polyurethan mit Kork-Füllstoffen, um einen umweltfreundlichen, fugenlosen Boden mit einem natürlichen Aussehen zu gestalten.

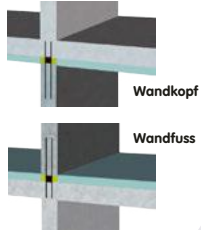
Kontakt

Sika Schweiz AG | 8048 Zürich
www.sika.ch

BASYS
für starke Verbindungen

BASYCON

Normalkraftanschlüsse



- für hohe Belastungen
- duktil und sicher
- Trittschallverbesserungsmass ΔL_w^* bis über 12 dB
- mit **BASYCON AIR** gegen Tragverlust infolge Lunkern (Luftblasen)



BASYS AG | Industrie Neuhof 33 | 3422 Kirchberg
Tel. 034 448 23 23 | info@basys.ch | www.basys.ch



Bau Systeme

FRUTIGER – a whale, a promise!

Reifenwaschanlagen



Staubbindung



Demucking



CH +41 (0)52 234 11 34 • D/A +49 (0)8022 705 33

www.mobydick.com



Sofortangebot

**menzi
muck**

Technologie für:

- Bauwirtschaft
- Gleisbau
- Bohrtechnik
- Spezialtiefbau
- Kommunaltechnik
- Landwirtschaftspflege
- Hangrutscharbeiten
- Katastrophenschutz
- Überschwemmungs-/ Fluteinsätze



Innovativer Schreitbaggerbau



We are Menzi Muck!

Innovativer und kundenspezifischer
Schreitbaggerbau: Das zeichnet die Menzi Muck AG seit 1966 aus. Einzigartige Maschinen, die den Spagat zwischen Stabilität und Beweglichkeit für Arbeiten im anspruchsvollen Gelände schaffen, sind unsere **Kernkompetenz**.

Auf einen Blick.



www.menzimuck.com



menzimuck.com



menzimuck.com



Menzi Muck AG



menzimuck.com

Zunehmende Todesfälle wegen Asbest

Text und Fotos: AM Suisse

Laut Suva sterben immer Menschen an den Folgen von Asbest. Das Bewusstsein über dessen weite Verbreitung fehlt. Das Ausbaugewerbe ist besonders betroffen.

Die Suva veröffentlichte im Frühling 2024 neuste Zahlen zu den Todesfällen wegen Asbest. In der gesamten Schweiz ist von jährlich mehr als 150 Todesfällen auszugehen, die auf den Kontakt mit Asbest zurückzuführen sind. Die Zahl ist in den letzten zehn Jahren kontinuierlich gestiegen. 2021 waren es 170 Fälle. Fast jeder zweite Todesfall betrifft Mitarbeitende des Ausbaugewerbes.

Fehlendes Bewusstsein über Verbreitung

Die seit etwa 2005 stark steigenden Zahlen von asbestbedingten, tödlichen Krebserkrankungen hängt einerseits damit zusammen, dass in den letzten Jahrzehnten sehr viele Gebäude aus Baujahren renoviert oder umgebaut wurden, in denen der Einsatz von asbesthaltigem Material noch gang und gäbe war. Die Suva nennt andererseits auch das mangelnde Gefahrenbewusstsein als Ursache. Dass das Einatmen von Asbestfasern zu tödlichen Krebserkrankungen führt, ist zwar allgemein bekannt. Jedoch wissen nur wenige, dass Asbest nahezu überall vorkommt. Ziemlich sicher auch im Gebäude, wo man sich gerade aufhält, sofern es vor 1990 erbaut wurde.

Vor 1990 die Regel, nicht die Ausnahme

Asbesthaltige Materialien fanden in Gebäuden bereits ab 1900 immer breitere Verwendung. Solange sie intakt bleiben und keine Asbestfasern freigesetzt werden, sind die Materialien an sich nicht gesundheitsgefähr-

dend. Asbestfasern sind seit 1970 offiziell als krebserregend anerkannt. Seit 1990 sind asbesthaltige Materialien auch in der Schweiz komplett verboten. Die Suva betont, dass Asbest in Gebäuden, die vor 1990 gebaut oder umgebaut wurden, die Regel, und nicht die Ausnahme ist. Wer einen grösseren Umbau plant, sollte unbedingt das Gebäude vorab von einem Bauschadstoffmittler analysieren lassen. Bei kleineren Innenrenovierungen können professionell entnommene Materialproben genügen.

Gefahren für Metallbau und Landtechnik

Im Metallbau bergen unter anderem das Demontieren älterer Fenster und Fassaden, Türen, Dächern und Dachplatten sowie jeder Art von Brandschutzelementen Asbestgefahr. In den Metallteilen von Brandschutztüren befindet sich oft Asbest (siehe Fotos). Selbst in alten Land- und Baumaschinen wurde Asbest verwendet, etwa in Brems- und Kupplungsbelägen. Solche Geräte sind heute zum Glück kaum noch in Gebrauch, aber frühere Nutzer und Mechaniker könnten heute mit tragischen Folgen konfrontiert sein. Die grössten Asbestrisiken, für Berufsleute wie auch für Heimhandwerker, lauern vor allem in folgenden Gebäudeteilen:

- **Dächer, Fassaden und Fenster:** Dass Baufachleute bei Renovationen von Dächern und Gebäudeaussenhüllen mit Asbest rechnen müssen, ist bekannt. An vor 1990 erstellten Gebäuden bestehen Dach- und Fassadenplatten oft aus asbesthaltigen Materialien. Nicht zu verges-

sen sind Wellblechplatten an Garagen oder Velourunterständen. Bei alten Fenstern kann im Kitt Asbest enthalten sein.

- **Isolationen, Rohre, Elektrik und Heizung:** Gefährliche Kandidaten für die Freisetzung von Asbest sind alte Rohre, Leitungen, Elektroinstallationen und Heizungsanlagen. Vor 1990 kamen oft Rohrleitungen aus Asbestzement oder mit asbesthaltigem Mörtel zum Einsatz, bei Kabelkanälen Wanddurchführungen mit Asbestkissen. Der leicht erkennbare Spritzasbest setzt schon bei kleinsten Beschädigungen hohe Konzentrationen von Asbestfasern frei. Bei Radiatoren und in Elektrik-Kästen wurden asbesthaltige Leichtbauplatten verbaut. Hinter alten Steckdosen oder Lampen finden sich oft Isolationsschichten mit Asbest. Auch fast alle alten Kessel haben unter der Umantelung Isolationsmaterial aus Asbest.
- **Wand-, Bodenbeläge und Decken:** Auch im Innern besteht bei älteren Bauten Asbestgefahr, teilweise schon für Heimwerker. Etwa unter Wand- und Bodenbelägen oder hinter Abdeckungen an den Decken. Sobald Kacheln abgeschlagen und asbesthaltiger Plattenkleber freigelegt und abgeschliffen wird, gelangen Asbestfasern in hoher Konzentration in die Luft. Älterer Verputz ist oft asbesthaltig, ebenso alte Kunststoff-Bodenbeläge. Alte Blumenkisten sind oft aus Asbestzement und gefährlich, wenn sie beschädigt werden. ||

suva.ch/
amsuisse.ch/



Beim Demontieren von Brandschutztüren lauert Asbestgefahr.



Asbest zwischen Brandschutztür und Schwelle.



Asbest hinter Metallteilen einer älteren Brandschutztür.



TRADITION UND LEIDENSCHAFT



BAUSTOFFE - TRANSPORTE - MULDENSERVICE - BODENAUFWERTUNG
BAUGRUBENAUSHUB & -SICHERUNG - RÜCKBAU - SPRENGTECHNIK
HOCHBAU - UMBAU - RENOVATIONEN



BEREUTER
1671



BEREUTER



BEREUTER



BAUR

BEREUTER-GRUPPE • SCHÜTZENSTRASSE 55 • CH-8604 VOLKETSCH • www.berreuter-gruppe.ch

BAVARIA SWISS AG 
used machinery

... the world
of machinery!



Bavaria Swiss AG • Talacherstrasse 11a • CH-6340 Baar/Zug • Telefon +41 41 763 06 44



- Ihr zuverlässiger Handelspartner für hochwertige Baumaschinen, Fahrzeuge und Industriegüter
- Realistische Markteinschätzung Ihrer Geräte durch kompetentes Team
- Weltweite Logistik für sämtliche Transporte in Zusammenarbeit mit erfahrenen Partnern

BAVARIA SWISS AG used machinery

... always
one step ahead!



info@bavariaswiss.com

www.bavariaswiss.com

GUT VERDICHTET

Als Kompetenzzentrum für die Betonprofis legen wir Wert darauf, unseren Kunden die besten Geräte, die neuesten Technologien und perfekt passendes Zubehör anzubieten. Deshalb macht uns in Sachen **Vibriertechnik** keiner so leicht was vor.



www.probst-betontechnik.ch

**PROBST
BETONTECHNIK**

6210 SURSEE | 8404 WINTERTHUR | 1023 CRISSIER

Ihr Anbaugeräte-Spezialist

Kehrmaschinen
Schneeschilder
Mischschaufel
Salzstreuer
Erdborher
Mähkorb
Lafetten



EMS

Ersatzteil- und Maschinen-Service AG

Gewerbe Badhus 23 • 6022 Grosswangen • Tel. +41 (0)41 980 59 60 • www.ems-grosswangen.ch • info@ems-grosswangen.ch

Baupläne im Massstab 1:1 testen

Am Swiss Center for Design and Health SCDH in Nidau bei Biel werden Baupläne begehbar. Auf der grössten Extended-Reality-Simulationsfläche der Schweiz lassen sich Entwürfe von Neu- und Umbauten im Massstab 1:1 testen, evaluieren und optimieren. Dadurch werden Planungsfehler vermieden, Kosten gespart und die Akzeptanz von Bauprojekten erhöht.



Die Extended-Reality-Simulationsfläche befindet sich in einer Industriehalle in Nidau bei Biel.



Auf maximal 560 Quadratmeter projizieren zwölf Beamer die Grundrisse von geplanten Gebäuden auf den weissen Bodenbelag.



Es lohnt sich, die unterschiedlichen Perspektiven von Nutzenden sowie von Fachleuten frühzeitig einzubeziehen.



Haben die Grundrisse auf der Extended-Reality-Simulationsfläche Gestalt angenommen, werden sie in Simulationsworkshops getestet. Dazu werden alle Involvierten eingeladen.

Eine Vielzahl von Anspruchsgruppen stellt hohe Anforderungen an Bauprojekte im Gesundheits- oder Bildungswesen sowie im öffentlichen Raum. Mit der schweizweit grössten Extended-Reality-Simulationsfläche bietet das Swiss Center for Design and Health SCDH eine Planungs- und Simulationsplattform. Baupläne werden noch in der Entwurfsphase getestet und optimiert – im Massstab 1:1 und gemeinsam mit allen Beteiligten. «Es macht einen grossen Unterschied, durch Räume zu gehen oder sie ausschliesslich auf Plänen zu sehen», erklärt Monika Codourey, Architektin und Leiterin Living Lab am SCDH.

Planungsfehler frühzeitig erkennen

Das Living Lab des SCDH ist in einer Industriehalle in Nidau bei Biel untergebracht. Darin befindet sich die grösste Extended-Reality-Simulationsfläche der Schweiz. Auf maximal 560 Quadratmetern projizieren zwölf Beamer die Grundrisse von geplanten Gesundheitsinstitutionen, öffentlichen Gebäuden sowie anderen Neu- und Umbauten in Originalgrösse auf den weissen Bodenbelag. Wände, Türen und Fenster werden aus Karton nachgebaut, die Räume mit echtem, dem Kontext entsprechendem Mobiliar oder Mock-ups eingerichtet. «Nicht selten lassen sich bereits beim Aufbau erste Schwachstellen und Optimierungspotential in den Plänen erkennen», so Codourey.

Haben die Grundrisse auf der Extended-Reality-Simulationsfläche Gestalt angenommen, werden sie in Simulationsworkshops getestet. Dazu lädt das SCDH Projektverantwortliche, Architektinnen, Architekten, Führungskräfte und Geldgeber sowie Vertretende möglichst aller künftigen Nutzergruppen ein. Sie bringen unterschiedliche Perspektiven und wertvolles Wissen aus ihrem Berufsalltag mit. Gemeinsam spielen die Teilnehmenden in den Simulationsworkshops realitätsnahe Szenarien durch. Zwischen den Kartonwänden erleben sie unmittelbar, wie die Nutzung des geplanten Baus ablaufen wird. Sie nehmen körperlich

Swiss Center for Design and Health SCDH

Das Swiss Center for Design and Health SCDH ist das schweizweit einzige Technologiekompetenzzentrum für Designforschung. Mit vielfältiger Expertise unterstützt es Kundschaft aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Hand bei der Konzeption, Entwicklung und Überprüfung von Design- und Architekturlösungen. In den Bereichen «Visuelle Kommunikation», «Objekte und Umwelt» sowie «Systeme und Prozesse» bietet das SCDH Analyse, Beratung sowie Simulation und Co-Prototyping sowohl als Dienstleistung als auch im Rahmen von Forschungsk Kooperationen an. Zudem führt es Weiterbildungen durch.

2019 als Public-private-Partnership gegründet, ist das SCDH seit 2023 operativ tätig. Das Technologiekompetenzzentrum wird von Bund, Kanton Bern und privaten Partnern finanziert. An seinem Standort in Nidau bei Biel/Bienne beschäftigt es 25 Mitarbeitende.

wahr, wenn Räumlichkeiten ihren Bedürfnissen nicht gerecht werden. «Es macht Sinn, alltägliche Szenarien mit allen Beteiligten möglichst realitätsnah durchzuspielen. Denn niemand kennt die geplanten Arbeitsabläufe in einem Gebäude so gut wie die künftigen Nutzenden – auch nicht die Planer und Architektinnen. Die Nutzer wiederum haben oft Mühe, Baupläne bis ins letzte Detail zu verstehen. In der Simulation im Massstab 1:1 können sie Distanzen viel besser einschätzen und realisieren Dinge, die sie sonst kaum bemerken würden», sagt Monika Codourey. Im anschliessenden Debriefing berichten die Workshop-Teilnehmenden einander, was sie beobachtet haben. Fachleute des SCDH leiten die Simulationsworkshops und bringen wissenschaftliche Erkenntnisse mit ein.

Kosten vermeiden, Akzeptanz steigern

Es lohnt sich, die unterschiedlichen Perspektiven von Nutzenden sowie von Fachleuten frühzeitig einzubeziehen; das partizipative Vorgehen zahlt sich aus. Unstimmigkeiten in den Plänen können frühzeitig erkannt, teure Baufehler und spätere Korrekturen vermieden werden. So garantieren die Simulationsworkshops am SCDH höhere Planungssicherheit und tragen dazu bei, Kosten zu sparen. Durch den frühen Einbezug aller Beteiligten erhöhen sie zudem die Akzeptanz von Neu- und Umbauten. Deshalb sollte das Vorgehen insbesondere bei komplexen Bauprojekten zum Standard werden, findet Monika Codourey. «Damit Architekturlösungen resultieren, die den unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden und das Wohlbefinden aller fördern.» ||

Kontakt

Swiss Center for Design and Health | 2560 Nidau
www.scdh.ch

Digitalisierung der Baustelle mit Sensorik

Die Sensoren «DokaXact Load & Pressure» sind nun verfügbar. Sie ermöglichen eine Echtzeitüberwachung des Betoniervorgangs. «DokaXact» kommt im Jahr 2024 auch in Österreich, in der Schweiz, in Grossbritannien und Norwegen auf den Markt.



In Mertingen D gewährleistete die exakte Messung von «DokaXact» trotz herausfordernden Bedingungen ein sicheres Betonieren.



Der Sensor «DokaXact Load» dient zur präzisen Überwachung der Schalungslast in Echtzeit.



Der Sensor «DokaXact Pressure» übermittelt Livedaten zur Überwachung des Frischbetondrucks.

Die Wahl der richtigen Betoniergeschwindigkeit ist von vielen externen Einflussfaktoren, wie etwa der Witterung oder der Betonmischung, abhängig. Die Live-Daten der «DokaXact»-Sensoren helfen dabei, mit der schnellstmöglichen Geschwindigkeit zu betonieren und dabei höchste Sicherheit und beste Betonqualität zu gewährleisten – auch beim Einsatz von klimafreundlicheren, CO₂-reduzierten Betonmischungen. Die kabellosen Sensoren sind robust, wasser- und staubdicht und verbinden sich über Bluetooth mit den Smartphones der Nutzer.

«Mit der Datengenerierung und der Echtzeitanalyse gehen wir den nächsten Schritt in Richtung «intelligente» Schalung und sorgen dank datengestützter Entscheidungen für eine noch bessere Genauigkeit während der Betonage», erklärt Doka-CEO Robert Hauser.

Digitale Präzision direkt aus der Schalung

«DokaXact Load» ermöglicht die Überwachung der Schalungslast. Die Sensoren lassen sich einfach an gängige Ankersystemen montieren und liefern verlässliche Daten zur Ankerlast – ganz ohne Werkzeug oder grossen Installationsaufwand.

Der «DokaXact Pressure»-Sensor hingegen wird zur Überwachung des Frischbetondrucks verwendet. Dieser Sensor lässt sich schnell und einfach direkt an der Schalhaut montieren – alles, was es dafür braucht, ist eine 26-Millimeter-Bohrung.

Die Visualisierung der Daten beider Sensoren erfolgt in Echtzeit in der bedienerfreundlichen «DokaXact»-App direkt am Smartphone, die intuitive Benutzeroberfläche unterstützt die einfache

und selbstständige Bedienung. Das «DokaXact»-Webportal bietet darüber hinaus detaillierte Informationen und eine transparente Dokumentation zum Projekt.

«DokaXact»-Sensoren eignen sich besonders in grossen Infrastrukturprojekten wie Tunneln, auf Betonbaustellen, beispielsweise im Energiesektor oder im Wohn- oder Gewerbebau sowie auch im Einsatz bei Projekten mit kritischen Ankerlasten oder mit hohen einseitigen Wänden oder Pfeilern. «Überall dort, wo einsatzkritische Daten benötigt werden, können Projekte mit «DokaXact» weiter optimiert werden», so Hauser.

Bereits im Einsatz

Aktuell sorgen «DokaXact»-Sensoren bereits auf den ersten Baustellen weltweit für erhöhte Präzision mittels datenbasierten Entscheidungen, so auch in Deutschland und Nordamerika.

Zum Beispiel in Mertingen (Bayern), wo bei der Herstellung des Reservoirs Zott unterschiedliche Verdichtungsmethoden und eine Betonmischung mit verzögernden Zusatzstoffen herausfordernde Bedingungen brachten.

Die exakte Messung via «DokaXact» erlaubte ein sicheres Betonieren bei optimaler Steiggeschwindigkeit. ||

Kontakt

Doka Schweiz AG | 8155 Niederhasli
www.doka.com

GERÜSTE

gerüstet für die Zukunft®

PAMO



www.pamo.ch 5732 Zetzwil 062 773 26 26

MBT
Mägert G&C Bautechnik

ABSCHALUNG
SICHERHEIT
ISOLATION

SPIDER NET

Für die Helden der Baustelle

Spider-Net schützt Ihre Mitarbeiter vor Abstürzen während dem Schalen von Decken mit Schalungsträgern. Es besteht aus einem Fallschutznetz und verschiedenen Halterungen, die das einfache Befestigen des Netzes an den Schalungsträgern ermöglichen.

Mehr unter
mbt.swiss/spider-net

Mägert G&C Bautechnik
www.mbt-bautechnik.com
info@mbt-bautechnik.com



Professionelle Baumaschinenlösungen aus einer Hand.

Als erfahrenes Schweizer KMU bieten wir Ihnen ein umfassendes Leistungsspektrum rund um Baumaschinen:

- **Vermietung:** Flexibel und kurzfristig.
- **Verkauf:** Hochwertige Markenprodukte.
- **Wartung & Reparatur:** Schnelle und zuverlässige Instandsetzung durch unser kompetentes Team.
- **Unser Sortiment:** Bohrgeräte, Hydraulikhämmer, Lichtmasten, Radlader, Kompressoren, Generatoren, Dumper.



Mehr als nur ein Onlineauftritt! **fachbau.ch**

- die baustellen
- intelligent bauen
- der bauingenieur





Multifunktionale Arbeitsbühnen auf der Öga 2024.

Christoph Schaffner: Seit 100 Tagen VSAA-Präsident

Text, Foto: pd, zvg

Am 2. September 2024 zieht Christoph Schaffner als VSAA-Präsident Fazit und zeigt sich begeistert, sowohl von den Kontakten zu den Mitgliedern als auch von der Arbeitsbühnen-Branche in der Schweiz. Nachfolgend lesen Sie seine persönliche Stellungnahme.



Christoph Schaffner ist Präsident des Verbands Schweizer Arbeitsbühnen Anbieter (VSAA) und Director Rental Machines & Equipment Switzerland der Avesco Rent AG.

Vor genau 100 Tagen wurde ich zum Präsidenten des Verbands Schweizer Arbeitsbühnen Anbieter (VSAA) gewählt. Seither habe ich den Verband und seine vielfältigen Mitglieder noch ein Stück näher kennengelernt und viele positive Momente erlebt.

Als VSAA-Präsident will ich zum einen die gute Arbeit meiner Vorgänger fortführen und die Interessen unseres Verbands und seiner Mitglieder vertreten. Zum anderen ist es mir ein grosses Anliegen, die Vielseitigkeit und Freude unserer täglichen Arbeit nach aussen zu tragen und so auch die Begeisterung für die Arbeit in der Arbeitsbühnen-Branche bei branchenfremden Berufsgruppen zu entfachen.

Um unsere Branche bekannter zu machen, stehen wir schon mitten in den Vorbereitungsarbeiten für die European Rental Week, die dieses Jahr vom 14. bis am 20. Oktober stattfindet. Mit einem Kurzfilm, Informationen in Branchenmedien und Social Media wollen wir aufzeigen, warum es sich lohnt, auch für den karrieremässigen Aufstieg auf Arbeitsbühnen zu setzen.

Und auch mit der Aktion «Coffee in the air» wollen wir Herrn und Frau Schweizer für Arbeitsbühnen begeistern: Wir stellen Arbeitsbühnen an belebten Ort auf und laden Passanten hoch in der Luft auf einen Kaffee ein. Die European Rental Week bietet uns eine grossartige Plattform, um die Innovationskraft und Bedeutung unserer Branche einem breiten Publikum zu präsentieren. Sie ist ein inspirierender dezentraler Event, der uns hilft, unsere Sichtbarkeit zu erhöhen und die Attraktivität unserer Branche weiter zu steigern.

Eine Branche mit Zukunft

Die Arbeitsbühnen-Branche bietet eine breite Palette an Karrieremöglichkeiten. Vom Mechaniker über den Disponenten bis hin zur Führungsperson – für jeden gibt es hier eine spannende Aufgabe. Die fortschreitende Technologisierung und Digitalisierung eröffnen zudem ständig neue Perspektiven. Moderne Arbeitsbühnen sind heute Hightech-Maschinen, die höchste Präzision und

Sicherheit vereinen. Zur Info: Alle Arbeitsbühnen in der Schweiz erreichen zusammen eine Höhe von etwa 85 Kilometer! Damit kämen wir zehnmal höher als der Mount Everest. Wer also gerne mit Menschen arbeitet, innovative Lösungen entwickelt und für seine Kunden hoch hinaus will, findet hier sein ideales Arbeitsumfeld.

Ein weiterer Aspekt, der unsere Branche so attraktiv macht, ist das Thema Sicherheit. Arbeitsbühnen spielen eine entscheidende Rolle dabei, Arbeiten in der Höhe sicherer und effizienter zu gestalten. Diese Verantwortung erfordert höchste Professionalität und Engagement – und genau das macht unsere Arbeit so erfüllend.

Auch im Hinblick auf Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein setzt unsere Branche neue Massstäbe. Moderne Arbeitsbühnen sind energieeffizient und umweltfreundlich. Während andere Branchen anfangen, über die Elektrifizierung ihrer Branche zu sprechen, haben wir heute bereits 80 Prozent unserer Flotte auf Elektromaschinen umgestellt.

Zahlreiche unserer Mitglieder sind zudem im Vertrieb wie auch in der Auslieferung bereits mit Elektrofahrzeugen unterwegs. Wir leisten also unseren Beitrag zur Reduktion von Emissionen und zur Schonung von Ressourcen. Für junge Menschen, die einen Job mit Zukunftsperspektive und ökologischem Bewusstsein suchen, bietet die Arbeitsbühnen-Branche spannende Möglichkeiten.

Ich möchte daher alle Mitglieder des VSAA ermutigen, die positiven Aspekte unserer Branche noch stärker nach aussen zu tragen. Lasst uns gemeinsam zeigen, dass wir nicht nur eine unverzichtbare Rolle in der modernen Wirtschaft spielen, sondern auch attraktive und zukunftsichere Arbeitsplätze anbieten. Wir haben das Potenzial, die besten Talente für uns zu gewinnen und unsere Branche weiter voranzubringen. ||

Kontakt

Verband Schweizer Arbeitsbühnen Anbieter (VSAA)
c/o Handel Schweiz
Viaduktstrasse 8 | 4010 Basel

Elias Welti, Geschäftsführer
Christoph Schaffner, Präsident
verbandvsaa.ch/

VSAA ASFP

Verband Schweizer Arbeitsbühnen Anbieter
Association Suisse des fournisseurs de plate-formes de travail
Associazione Svizzera fornitori di piattaforme

MODERNE MARKTPLATZ- GESTALTUNG



EK 410 Unterflurverteiler

- Moderne Anschluss- und Verteilungssysteme für Strom, Wasser und Telekommunikation, überflutungssicher im Boden versenkt
- Hochwertiger Polycarbonat garantiert bei Seitendruckbelastung die geforderte Stabilität.
- Kundenspezifische Ausführungen möglich

EK 600 + EK 800 Unterflurverteiler

- Zugriff jederzeit und bei jeder Witterung dank der patentierten Verriegelung gewährleistet.
- Vor Vandalismus und Beschädigung geschütztes Verteilungssystem für Energie, Wasser und Telekommunikation.
- Hochwertige Materialien sichern die Belastbarkeit und die Witterungsbeständigkeit bis zu einer Belastung von 40 Tonnen.



EK 980 Schachtssystem für Ladeinfrastrukturen

- Kostenintensive und zeitaufwändige Grabarbeiten werden im Voraus erledigt.
- Saubere Rohrführung dank vordefinierten Ausprägungen an der Schachtaussenschaale.
- Später benötigte Schachtssysteme sind mit Deckel verschlossen und geschützt.
- Passend für Ladestationen von diversen handelsüblichen Marken.



Mehr Informationen zu den Produkten
finden Sie in unserer Broschüre.

 **demelectric**

Steinhaldenstrasse 26
CH-8954 Geroldswil

Tel. +41 43 455 44 00
Fax +41 43 455 44 11

info@demelectric.ch
demelectric.ch

Verlangen Sie unsere Dokumentation.

Überschwemmungssichere Energieverteilung

Die versenkbaren Unterflurverteiler von Langmatz sind nicht nur vor Starkregen und Hochwasser sicher, sondern fügen sich unauffällig in historische Altstädte ein und eignen sich für Markt- und Festplätze.

Viele Gemeinden gestalten ihre Markt- und Festplätze sowie die schützenswerten innenstädtischen Bereiche zu urbanen Begegnungszonen um. Damit die Energieversorgung am Begegnungsort klappt, werden harmonisch ins Stadtbild passende Verteilsysteme verlangt. Die neuen Unterflurverteiler von Langmatz vereinen innovative und praxiserprobte Eigenschaften auf kompakten Raum.

Kompakt und widerstandsfähig

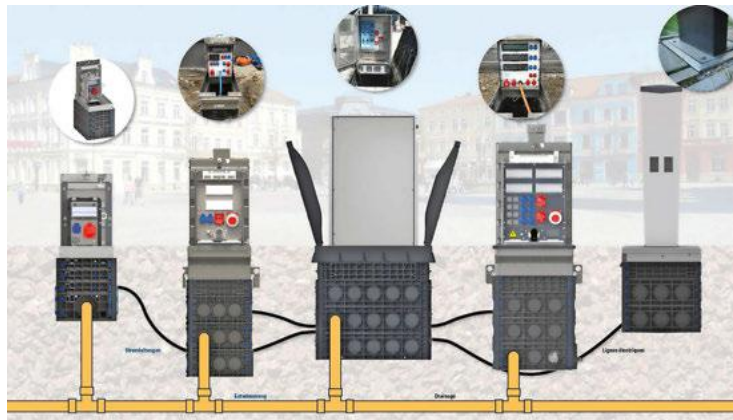
Das bewährte überschwemmungssichere Tauchhauben-Prinzip schützt die Technik vor Starkregen oder über die Ufer tretende Gewässer. Die kompakte Bauweise vereinfacht den Einbauprozess. Bei auftretender Seitendruckbelastung, garantiert hochwertiger Polycarbonat die verlangte Stabilität. Der Kleinverteiler bringt die Energie exakt dorthin, wo diese benötigt wird. Modulare Grundbausätze erlauben zahlreiche Schachthöhen.

Verschiedene Schachtabdeckungen, von glasfaserverstärktem Polycarbonat bis zum auspflasterbaren Deckel, halten Belastungen von bis zu 40 Tonnen stand.

Demelectric AG
8954 Geroldswil
www.demelectric.ch



Das überschwemmungssichere Tauchhauben-Prinzip schützt die Stromversorgung vor Starkregen oder über die Ufer tretende Gewässer.



Die Unterflurverteiler werden an eine Drainage angeschlossen.

Alkus und Compoform kooperieren

Die Alkus-Gruppe und die niederländische Compoform haben eine langfristige Partnerschaft im internationalen Schalungs- und Gerüstmarkt beschlossen. Ziel der Allianz ist die Stärkung und Erweiterung von Kapazitäten und Fähigkeiten, um das Angebot zu verbessern.



Langlebige und besonders leichte Gerüstplatte: die Comcodeck-Platte aus Polypropylen.

Die Zusammenarbeit von Alkus AG, Hersteller der langlebigen Schalungsplatten aus Vollkunststoff, und Compoform, einem Spezialisten für Gerüstbeläge, schafft nach eigenen Worten Synergien in den Bereichen Produktion, Technologie und Vertrieb. Die Kombination des Know-hows beider Unternehmen verbreitert die Produktpalette.

Erweiterte Produktpalette

Alkus wird künftig nebst der bestehenden Produktpalette ergänzend die Gerüstplatte Comcodeck vertreiben. Die technologisch hoch entwickelte Platte aus Polypropylen findet in allen gängigen Gerüstsystemen Anwendung. Sie besticht durch ihre Leichtbauweise, die im Vergleich zu herkömmlichen Holzböden etwa 50 Prozent Gewicht einspart. Das neue Produkt wird mit einer Langzeitgarantie von sieben Jahren angeboten.

Eine zentrale Gemeinsamkeit der beiden Unternehmen ist ihr Engagement für Qualität und Nachhaltigkeit in der Baubranche. Beide sind stolz darauf, Produkte Made in EU mit höchsten Qualitätsstandards und verlässlichen Lieferketten anzubieten. Zudem sind die Produkte mit langjährigen Garantien ausgestattet. Auch beim Thema Nachhaltigkeit gehen die Partner voran: Alkus recycelt bereits sämtliche Produktionsabfälle und verwertet diese neu. Compoform hat zudem die Möglichkeit, ihre Produkte nach dem Ende des Lebenszyklus vollständig wiederzuverwerten.

Alkus AG
9490 Vaduz FL
www.alkus.com

Kabelschutz im Wandel der Zeit

Der Pionier für Kabelschutzrohre Symalit erstellt Spezialbogen, liefert Kabelschutzrohre – hergestellt auf Basis von Rezyklat-Granulaten – und ist für umfassende Projektberatungen verfügbar.

Als vor über 70 Jahren das Kabelschutzrohr durch das Unternehmen Symalit entwickelt wurde und zur eigentlichen Erfolgsgeschichte avancierte, war man sich der kommerziellen wie technischen Entwicklung und der vielfältigen Einsatzbereiche noch nicht bewusst. Auch betreffend Langlebigkeit und die vielfältigen Zusatzapplikationen wurde das Produktportfolio laufend optimiert und angepasst.

Nebst den herkömmlichen Kabelschutzrohren für die Netz- und Kommunikationsversorgung – die heute bei Symalit mit über 90 Prozent auf der Basis von Rezyklat-Granulaten hergestellt werden –, sind diese mittlerweile auch in Hochsicherheitsbereichen einsetzbar.

Zum Einsatz kommen die Spezialprodukte im Tunnelbau, als Brandschutzrohre, für KS-Rohre in Verbindung mit Rohr-Blockabschirmungen (zur Einhaltung der NISV-Strahlenschutzverordnung), in Ladestatio-

nen für Elektrofahrzeuge, als Spezialbogen und als Abstandhalter nach Kundenwunsch.

Komplexe Projekte werden mit hoher Beratungskompetenz und erweitertem Engineering begleitet. Um zeitaufwendige und kostenintensive Planungsfehler zu eliminieren, erfolgt bereits in der frühen Projektphase eine individuelle Projektbetreuung. Dies umfasst Ausschreibungen, die korrekte Produktwahl, das Einhalten von Sicherheits- und Umweltauflagen, Bau-

stellenbetreuung vor Ort, Logistikkonzepte sowie Zertifizierungen.

Als etablierter Schweizer Anbieter im Bereich Kabelschutz und deren Zusatzkomponenten verfügt das Unternehmen über die Kompetenz, am Produktionsstandort in Lenzburg Spezialbogen zu fertigen.

MCAM Symalit AG
5600 Lenzburg
www.symalit.com



Bei solch komplexen Baustellensituationen sind eine rechtzeitige Planung und die Projektbegleitung unabdingbar.

Guter Rat ist für Baukader-Mitglieder inbegriffen

Jedes Jahr ereignen sich in der Baubranche 50000 Unfälle, davon 10 bis 15 mit Todesfolge. Max Forster, Leiter Beratung bei Baukader Schweiz, berät Poliere, die deswegen vor Gericht erscheinen müssen.



Max Forster berät Poliere in beruflichen Rechtsfragen.

Die Verantwortung, die Poliere tragen, ist gross. Denn sie sind verantwortlich für die Sicherheit auf der Baustelle. Ereignet sich ein Unfall, steht zuerst der Polier im Mittelpunkt der Ermittlungen. Die Baubranche verzeichnet laut der Suva jährlich 50000 Unfälle, was rund einem Fünftel aller Berufsunfälle in der Schweiz entspricht.

Max Forster, Leiter Beratung von Baukader Schweiz sagt: «Wir haben in der Schweiz jährlich ungefähr 10 bis 15 Todesfälle im Bauhauptgewerbe.» Kommt es zu einem tödlichen Unfall, geht es ohnehin vor Gericht und der Verantwortliche ist auf juristische Unterstützung angewiesen.

Mehr Aufwand für Rechtsberatung

Aber längst nicht nur die tödlichen Unfälle können vor Gericht enden. Auch bei schweren Unfällen, Sachbeschädigungen, Gewässerverschmutzungen oder Verletzungen der Lärmbestimmungen nimmt die Staatsanwaltschaft Ermittlungen auf, da es

um straf- respektive haftungsrechtliche Fragen geht. Die meisten Rechtsschutzversicherungen kennen dafür keine Deckung. «Baukader-Mitglieder haben aber Anspruch auf diese Dienstleistung», so Forster.

Zudem profitieren Baukader-Mitglieder von einer kostenlosen Rechtsberatung in arbeitsvertrags- und sozialversicherungsrechtlichen Fragen. Forster berät die Baukader-Mitglieder und koordiniert die Zusammenarbeit mit den vier Vertrauensanwälten. Die Beratung in Rechtsangelegenheiten erfreut sich wachsender Beliebtheit. Rund ein Fünftel seiner jährlichen Arbeitszeit hat Forster zuletzt für Beratungen aufgewendet. Er sagt: «Bei den meisten Fragen geht es um die Themen Kündigung und Arbeitszeit.»

Baukader Schweiz
4600 Olten
www.baukader.ch



Coaching mit Herz und Seele. Der 16. Schweizer Bau-Apéro fand im Sablier Rooftop Restaurant & Bar statt.

Glamour-Abend mit Profiler

Text: Werner Aebi | Fotos: Beat Matter

Gastgeberin Susanne Kuntner kreierte mit dem Bau-Apéro auch dieses Jahr einen unvergesslichen Abend. Sie zauberte jedem ihrer über hundert Gäste ein herzliches Lachen ins Gesicht. Wie üblich referierte eine Persönlichkeit mit Intelligenz und Charme – diesmal war es Profiler Suzanne.

Eigentlich hatten wir am 5. September 2024 noch einen warmen Spätsommerabend, aber ein leichter Regen liess es nicht zu, dass das Edellokal «Le Sablier» die Terrasse richtig nutzen konnte. Doch die Räumlichkeiten boten eine genug grosszügige Plattform für den Small Talk im «Schärme».

Die Gäste lernten, was ein Profiler oder eben eine Profilerin ist. Suzanne, die Profilerin, erklärte: «Normalerweise sehen sie mich nicht – ich arbeite im Verborgenen». Wenn die Profilerin gerufen wird, ist es in der Regel schon zu spät. Die Profilerin detektiert die Psychopathen in einer Gesell-

schaft. Psychopath sein ist allerdings keine Krankheit, denn diese Klientel weiss genau, was sie tut. An der Oberfläche sind sie eher nicht erkennbar, da sie ein Idealbild vorspielen. Profilerin Suzanne zeigte des Weiteren dem Publikum auf, was einen Psychopathen ausmacht und wie man sich dagegen schützen kann.

Am Arbeitsplatz ist ein Psychopath in der Regel kontraproduktiv, er ist ein Blender, kein Macher. Der Psychopath ist «eine Pfeife» – ein Versager – «er fühlt sich jedoch frei von Schad und Schuld». Er könnte da schon einsichtig sein, aber jegliche Information, die das antriggert, hat

keine Chance. «An ihren Taten sollt ihr sie erkennen.»

Profiler Suzanne baute auch eine Brücke zur Arbeitswelt. Natürlich ticken 99,9 Prozent der Menschen nicht nach diesem Muster. Wer weiterkommen will, muss auch einiges an Leistungswillen und Kommunikation einbringen. Da sind wir Leute der Baubranche sehr praktisch veranlagt.

Der 17. Schweizer Bau-Apéro findet am Do, 18. September 2025 statt. ||

sk-consultants.ch/
meinjob.ch/
baustellenprofi.ch/



Susanne & Izipizi



«Der Trick ist simpel: Ich spreche viel mit den Mitarbeitenden»

Interview und Fotos: Beat Matter

Als traditionelle Familienunternehmung bietet die «Ihr Baumeister»-Gruppe im Raum zwischen Zürich, Aarau, Luzern und Zug umfassende Bauleistungen an. Inhaber und Geschäftsführer Rolf Bucher erklärt im Gespräch mit Susanne Kuntner, Inhaberin von mein job gmbh und sk consulting, wie er am Puls seiner Mitarbeitenden bleibt.

Stellen Sie bitte kurz die Unternehmung und Ihre Funktion vor!

Rolf Bucher: Die «Ihr Baumeister»-Gruppe besteht aus der Bucher und Joho AG sowie den Tochtergesellschaften Kiener Bau AG und Nufer Bau AG, die wir 2007 bzw. 2010 übernahmen. Wir sind eine traditionelle Familienunternehmung und bieten klassischen Hoch- und Tiefbau, der vom kleinen Kundenmaurer-Auftrag bis zur mittelgrossen Überbauung praktisch alles abdeckt. Wir sind recht breit aufgestellt, unsere Mitarbeitenden schätzen das. Als Inhaber führe ich die Unternehmung in dritter Generation. Und auch die vierte Generation ist bereits im Betrieb vertreten.

Welches Einzugsgebiet decken Sie ab?

Als Gruppe sind wir im Viereck zwischen Aarau und Zürich im Norden sowie Sursee/Sempach und Zug im Süden präsent. Auf speziellen Kundenwunsch gehen wir auch über dieses Einzugsgebiet hinaus. Mit Sitzen in Boswil, Waltenschwil, Baldegg und Sins sind die einzelnen Firmen der Gruppe weit genug voneinander entfernt, um sich am Markt nicht zu stark in die Quere zu kommen – und nahe genug, damit wir mit dem Inventar sowie dem Personal Synergien nutzen können. Wir versuchen, unsere Leute dort einzusetzen, wo sie ihre Stärken ausspielen und Spass haben können.

Wie finden sie heraus, was es dafür braucht?

Der Trick ist simpel: Ich spreche viel mit den Mitarbeitenden. Oft nehme ich gar

Rücksprache mit ihnen, bevor wir offerieren. So beispielsweise, bevor wir die Ausführung des Skateparks Allmend in Zürich übernahmen, der mit rund 8500 Quadratmeter bis heute der flächenmässig grösste Skatepark Europas ist. Das Projekt erforderte viel Handarbeit, bedingte die Anfahrt in die Stadt Zürich und zog sich in die Sommerferien hinein. Das wollte ich intern besprechen, bevor ich es einfach von oben herab festlegte. So ergab sich ein schönes Projekt, an dem die Mitarbeitenden – darunter sogar einige Skater – bis heute Freude haben.

Womit zeichnen Sie sich gegenüber Ihren Mitbewerbern aus?

Wir haben einen treuen Stamm von langjährigen und erfahrenen Mitarbeitenden bei uns. Gleichzeitig kommen Jahr für Jahr neue Lernende zu uns, die wir ausbilden dürfen. So können wir über die Altersgruppen hinweg Teams bilden, in denen unterschiedliche fachliche und menschliche Stärken optimal zusammenspielen. Das gute und sorgsame Verhältnis, das wir untereinander pflegen, beschränkt sich nicht auf die Arbeit, sondern ist auch tragfähig, wenn im Privatleben Herausforderungen zu bewältigen sind. Mir ist klar, dass das sehr nach Marketing-Floskeln klingt. Aber wir versuchen, dieses Miteinander im Alltag wirklich zu leben.

Klappt das im oft hektischen Baualltag?

Ich war 29 Jahre alt, als ich in der Firma als jüngster Baumeister Verantwortung

übernahm. Aus der Position des Jungspunds heraus musste ich lernen, die erfahrenen Mitarbeitenden zu respektieren, für voll zu nehmen und einzubeziehen. Heute habe ich graue Haare und denke schon darüber nach, wie es nach mir weitergehen soll. Nun bin ich gefordert, selbst die ganz jungen Kolleginnen und Kollegen zu respektieren, für voll zu nehmen und einzubeziehen. Als hilfreich erweist sich das Bewusstsein darüber, dass man nie ausgelernt hat und entsprechend nie alles wissen kann. Aus diesem Bewusstsein heraus entsteht der nötige Raum, damit sich ganz unterschiedliche Mitarbeitende mit ihren Ideen, Vorstellungen und Erfahrungen einbringen und ausleben können.

Das ist Ihre Haltung. Gelingt es, sie an die Mitarbeitenden im Unternehmen weiterzugeben?

Bedingt durch die Grösse, die wir mittlerweile erreicht haben, bin ich nicht mehr an allen Projektschritten hautnah dran. Dennoch versuche ich täglich, irgendwo an der Front präsent zu sein: Ich gehe auch bei Wind und Wetter raus auf eine Baustelle und interessiere mich dafür, was die Mitarbeitenden leisten und was sie bewegt. So schaffe ich Gelegenheiten, um die Haltungen und Werte vorzuleben, die ich im Unternehmen haben möchte. Und so unterstreiche ich als Chef, dass die Mitarbeitenden unser wichtigstes Gut sind, dem ich viel Aufmerksamkeit schenke.

Die drei Firmen der Gruppe operieren von drei Standorten aus. Ihre Leute



«Ich gehe auch bei Wind und Wetter raus auf eine Baustelle.»

Rolf Bucher, CEO von «Ihr Baumeister»

sind auf zig verschiedenen Baustellen verstreut. Was ist nötig, um Ihre Werthaltungen und Standards überall gleichermassen vorzuleben?

Viel Autofahren (lacht)! Als wir den ersten Betrieb übernahmen und wir in der Folge von mehreren Standorten aus agierten, hatte ich die falsche Vorstellung, ich könnte einen Grossteil der Kommunikation per Mail, Telefon oder später auch per Video-call erledigen. Es zeigte sich, dass das wunderbar funktioniert, um Sachfragen zu klären, aber sehr einschränkend ist, um sich auf persönlicher Ebene auszutauschen. Deshalb bin ich viel unterwegs, bin vor Ort in den Firmen, im Werkhof, auf den Baustellen und spreche mit den Leuten.

Auf der Website betonen Sie die laufende Weiterbildung, selbst von erfahrenen Fachleuten. Wollen das die alten Hasen überhaupt?

Das ist individuell. Wir führen mit jedem Mitarbeitenden Jahresgespräche. In diesem Rahmen holen wir die Bedürfnisse und Vorstellungen zur eigenen Weiterentwicklung ab. Gleichzeitig machen wir Vorschläge, wenn wir in bestimmten Bereichen Potenziale sehen. Unsere Mitarbeiter bringen eigene Ideen ein, worin sich ihre Motivation zeigt, vorwärts zu gehen. Das wird zum Beispiel bei der Digitalisierung und neuen Vermessungsgeräten wie etwa dem vollautomatischen Tachymeter usw. deutlich.

Erfahrung und bewährte Techniken stehen in der Praxis manchmal im Clinch mit neuem Wissen und modernen Prozessen. Gelingt Ihnen hier eine Kombination?

Ja, recht gut sogar. Es gehört eben zu unserer Kultur, dass die Mitarbeitenden mit ihren individuell gefüllten Rucksäcken auf Augenhöhe miteinander darüber reden,

wie man Dinge besser machen kann. Und besser heisst nicht per se digital. Sondern besser heisst, dass reale Effizienzsteigerungen gelingen oder auch, dass die Mitarbeitenden entlastet werden. Solche Verbesserungen lassen sich meist nur dadurch erzielen, wenn neues Wissen mit bewährten Erfahrungen zusammenkommt.

Wie blicken Sie auf den Arbeitsmarkt in der Branche?

Wie alle anderen sind auch wir vom Fachkräftemangel betroffen. Aber: Ich kenne gar nichts anderes. Seit ich in Führungsfunktionen tätig bin, war es immer schwierig, Leute zu finden, die fachlich gut sind und die ins Team passen. Zum Glück ist bei uns immer irgendwo ein Türchen aufgegangen.

Warum soll ich mich als Vorarbeiter, Polier oder Bauführer bei Ihnen melden?

>>

Das Warum muss jeder und jede für sich selbst herausfinden. Wenn aber jemand das Gefühl hat, unsere Unternehmung könnte zu ihm, ihr und ihren Werten passen, dann würde ich mich über die Kontaktaufnahme freuen. Um das nötige Bild zu gewinnen, können Interessierte ganz ungeniert und offen mit mir reden. Und sich darauf verlassen, dass ich ihnen nichts «verkaufen» will, das wir nicht wirklich bieten können. Meiner Erfahrung nach ist das der einzige Weg, um Leuten zu begegnen, mit denen man langfristig zusammenarbeiten möchte. Auch Gespräche mit Mitarbeitenden und Kunden sind jederzeit möglich.

Um Kaderleute zu finden, die zum Unternehmen passen, arbeiten Sie neu mit sk consulting von Susanne Kuntner zusammen. Wie erleben Sie die Zusammenarbeit?

Ich erlebe den Austausch mit Susanne Kuntner genau so, wie ich gerne Gespräche führe: geradeheraus, ehrlich und mit einer sehr positiven Haltung. Ich war immer der Meinung, die Zusammenarbeit mit Personaldienstleistern koste zu viel und bringe zu wenig. Nach den ersten Gesprächen mit Susanne Kuntner kam ich jedoch zum Schluss, dass ich es mit ihr versuchen möchte. Nun bin ich zuversichtlich und gespannt, was sich daraus entwickelt.

Wie wichtig sind interessante Baustellen, um die Mitarbeitenden zu motivieren?

Sehr wichtig. Dies insbesondere, wenn man mit Leuten arbeitet, die nicht nur den Lohn im Blick haben, sondern die in ihrer Tätigkeit auch eine Sinnhaftigkeit finden wollen. Für sie braucht es Aufgaben, die sie fördern und fordern, ohne sie zu überfordern. Gelingt das, sind die Mitarbeitenden glücklich und arbeiten auf dem höchsten Qualitäts- sowie Effizienzniveau. So kreiert man Win-Win-Situationen.

Schaffen Sie es, jene Projekte zu akquirieren, die Sie dafür brauchen?

Nicht immer. Denn diese Erwartung stellt die Akquise vor grosse Herausforderungen. Nicht alle Mitarbeitenden haben die gleichen Präferenzen. Und nicht zu jeder Zeit gibt der Markt jenes Projekt her, das



Sie pflegen den Austausch geradeheraus, ehrlich und mit sehr positiver Haltung: Rolf Bucher, CEO und Inhaber der «Ihr Baumeister»-Gruppe (links) und Susanne Kuntner, Inhaberin von mein job gmbh und sk consulting.

ideal zur Gruppe passt, die ich neu auslasten muss. Drängt sich ein Auftrag auf, von dem ich weiss, dass er nicht optimal passt, dann gehe ich aktiv auf meine Leute zu und erkläre ihnen, wie es dazu kam.

Haben die Mitarbeitenden Verständnis dafür?

Mehrheitlich ja. Es bestätigt sich immer wieder: Wenn ich meinen Mitarbeitenden offen begegne und transparent mache, worin meine Herausforderungen als Unternehmer liegen, erhalte ich häufig viel Verständnis. Dies umso mehr, wenn ich den persönlichen Kontakt suche. Das tue ich, indem ich präsent und nahbar bin. Ich stehe am Morgen jeweils früh mit den ersten im Werkhof und trinke einen Kaffee. Am Feierabend bin ich meist länger im Büro und dort für alle erreichbar. Ein verständnisvoller Austausch ist möglich. Aber man muss ihn sich erarbeiten.

Für Familienbetriebe mit starken Werten ist Wachstum oft eine Herausforderung. Wie gehen Sie damit um?

Als ich im Betrieb anfang, waren wir 18 Mitarbeitende. Heute sind wir über die Gruppe hinweg saisonal bis zu 200. Ein solches Wachstum hat zwangsläufig betriebliche und auch kulturelle Auswirkungen. Ich ha-

be die Unternehmensentwicklung in den vergangenen Jahrzehnten aktiv und sehr bewusst vorangetrieben, um die Gruppe optimal und zukunftsfähig zu positionieren. Dabei war und ist mir aber stets wichtig geblieben, dass ich den Bezug zu meinen Mitarbeitenden nicht verliere. Ich will am Puls meiner Leute bleiben und spüren, mit wem ich da unterwegs bin. Das macht die tägliche Arbeit nicht nur spannender, sondern auch einfacher. Denn je besser ich weiss, wie die Menschen ticken, mit denen ich arbeite, desto effizienter kann ich mit alltäglichen Problemstellungen umgehen.

Welche Ziele und Visionen verfolgen Sie mit dem Unternehmen?

Ich verfolge das Ziel, dass wir gesund bleiben. Dies auf individueller, körperlicher und geistiger Ebene, aber auch als Unternehmen. Ich engagiere mich dafür, dass wir nicht nur bis zum nächsten Geschäftsjahr, sondern auf Jahrzehnte hinaus ein sicherer und verantwortungsvoller Arbeitgeber bleiben. Die Firma soll den Rahmen bilden, in dem die jetzigen und künftigen Mitarbeitenden die gleichen Ziele verfolgen können, die auch mich antreiben: ein gutes Auskommen erarbeiten, einer Tätigkeit nachgehen, die sinnvoll ist und in der ich mich ein Stück weit selbst verwirklichen kann. Kurz: ein gutes Leben führen. ||

Verkaufsschlager wird ersetzt

Tsurumi, einer der grossen Hersteller von Schmutz- und Abwasserpumpen, ersetzt eine seiner meist verkauften Baureihen. Auf den Markt kommt dafür ein optimiertes, leistungsfähigeres Produkt.

Die bisher unter dem Namen KRS2 bekannten Rührwerkspumpen und Bagger-Tauchpumpen wurden umfassend optimiert und erhalten ab sofort die Bezeichnung KR2. Damit erleichtert Tsurumi die Differenzierung zwischen den verschiedenen Serien und setzt gleichzeitig neue Massstäbe bei Leistung und Zuverlässigkeit.

Leistungsfähiger und robuster

Die Pumpen zeichnen sich durch eine Reihe von Verbesserungen aus, die sie leistungsfähiger und robuster machen, etwa beim Einsatz mit Schlamm, Sand und Betonit. Eine der bedeutendsten Änderungen betrifft die Isolationsklasse der Motoren: Diese wurde von B/E auf F angehoben. So halten die Antriebe nun Temperaturen bis 155° Celsius stand, was den Hitzeschutz



Die Baureihe KRS2 heisst jetzt KR2: Tsurumi hat einen seiner stärksten Kämpfer verbessert und umbenannt.

verbessert und die Lebensdauer der Pumpen verlängert.

Zusätzlich wurde das Material des Pumpengehäuses verbessert. Anstelle des bisherigen FC150-Gussmaterials (mit einer Brinell-Härte von 212) kommt jetzt FC200 zum Einsatz, das eine höhere Brinell-Härte von 223 aufweist. Diese Aufwertung macht die Pumpen widerstandsfähiger gegen mechanische Belastungen und sorgt für eine längere Haltbarkeit, auch unter harten Einsatzbedingungen. Immerhin vertragen sie beigemischtes Hartgestein bis 30 Millimeter Durchmesser.

Tsurumi weist darauf hin, dass sich durch den technischen Fortschritt die Abmessungen leicht geändert haben. Die Modelle der Baureihe schaffen bis zu 4300 l/min respektive Förderhöhen bis 31 Meter dank Motorleistungen bis zu 18 kW. Mit der Einführung der KR2 möchte der Hersteller die Anforderungen von morgen bereits heute erfüllen.

**Tsurumi (Europe) GmbH
D-40472 Düsseldorf
www.tsurumi.eu**

Ferngesteuerter Bagger für Schachtarbeiten

Ein neuer 8,9-Tonnen-Bobcat-Minibagger E 88 wurde in Schweden speziell für den Bau von Belüftungsschächten für das Strassentunnelprojekt «Förfart Stockholm» modifiziert.

Das Projekt «Förfart Stockholm» umfasst den Bau einer neuen Autobahnumfahrung zwischen dem Süden und dem Norden der Hauptstadt. Rund 17 von 21 Streckenkilometern werden dabei unterirdisch verlaufen.

Aufgerüstetes Baggermodell

Im Rahmen der erforderlichen Anpassungen am 8,9-Tonnen-Bobcat-Minibagger E 88 wurde beschlossen, dass dieser ferngesteuert werden soll, um die Sicherheit für

die Arbeiter, als auch für die Umwelt zu erhöhen. Der Bagger musste ausserdem aufgerüstet werden, um ihn für die Arbeit in der sehr rauen Umgebung der unterirdischen vertikalen Schächte zu schützen. Einer der ersten Belüftungsschächte war in Lovön bei Drottningholm ausserhalb von Stockholm. Das Verfahren zum Bau der Schächte begann mit einer durch Sprengungen erzeugten, kreisförmigen Bodenvertiefung und dem Abtransport des Materials.

Im nächsten Schritt wurde der E 88 in den Schacht gehoben. Dank des Knickauslegers passte die Maschine haargenau in den Schacht, von wo aus sie ferngesteuert werden konnte, um sie bei Bedarf in eine bessere Position zu manövrieren. Dazu gehörte auch der Einsatz von integrierten Kameras, die wiederum von einem Kontrollraum aus gesteuert wurden, fernab von allen Gefahrenbereichen. Der E 88 ist mit einem Tiltrotator ausgestattet, der den Einsatz mit einem Hydraulikhammer zum Entfernen von losem Material erlaubt, sowie mit einem Anbaugerät zur Felsabtragung. Ausserdem verfügt die Maschine über Wasseranschlüsse zur Staubbekämpfung.



Der modifizierte E 88 ist bereit, um in den Schacht abgesenkt zu werden.

**Bobcat Schweiz
A. Leiser AG
6260 Reiden
www.bobcat.ch**



Hans Rudolf Spiess,
dipl. Bauing. ETH, lic. iur.,
Spiess + Partner AG,
Büro für Baurecht, Zürich.
www.baurecht.ch

Grundlagenirrtum zur Überbaubarkeit eines Grundstücks

Ein Käufer schloss im Juni 2019 einen öffentlich beurkundeten Kaufvertrag für ein Grundstück mit einer Fläche von 4300 Quadratmeter zum Kaufpreis von 1,3 Millionen Franken ab. Die Grundstücksfläche lag je etwa zur Hälfte in der «Dorfzone D» und in der Landwirtschaftszone. Nach Besitzantritt im November 2019 reichte der Käufer ein Baugesuch für ein Neubausprojekt, bestehend aus einem Einfamilienhaus und zwei Doppel-einfamilienhäusern, ein. Am 15. Mai 2020 trat eine neue kantonale Kleinsiedlungsverordnung in Kraft. Aufgrund dieser neuen Rechtslage wurde die Baubewilligung verweigert. Der Käufer machte Grundlagenirrtum geltend, weil im Zeitpunkt des Kaufs und der Baueingabe das Projekt bewilligungsfähig war und er die Rechtsänderung nicht habe voraussehen können. Während das Bezirksgericht die Klage des Käufers noch guthiess, entschied das Obergericht und danach das Bundesgericht, dass kein Grundlagenirrtum vorlag. Ein Grundstückkauf habe immer ein spekulatives Moment und der Käufer habe das Risiko unerwarteter, künftiger Rechtsentwicklungen selbst zu tragen (BGer 4A_406/2023 vom 5. März 2024).

**Haben Sie eine Frage an unseren
Rechtsexperten? Mailen Sie diese an
redaktion.baustellen@blverlag.ch**



Diego Bernardini

Bis hierher und nicht weiter, oder:
Die Geister, die wir riefen.

Der letzte Beitrag hat einige Rückmeldungen ausgelöst. Die Frage nach Kreativität, Authentizität und einem möglichen Bewusstsein von KI beschäftigt viele: Äusserst interessant, wie manche geschrieben haben, KI-Tools zu nutzen und sich gleichzeitig dafür zu schämen. Dabei gilt wohl eine ähnliche Haltung wie mit dem Datenschutz: Wo es bequem ist, tanzt man mit dem Teufel – aber das brauchen nicht alle zu wissen.

Die Integration generativer KI in den Kreativprozess ist jedenfalls ein äusserst kontroverses Thema. Dass KI ein Werkzeug unter vielen sein kann, steht ausser Diskussion. Aber ob KI-Modelle auch als Inspirationsquelle dienen können, ist aufgrund ihrer Wirkungsweisen zu diskutieren: Statistik, Trainingsdaten, Algorithmen, Hersteller, Betreiber, wirtschaftliche Interessen sind nur wenige Stichworte.

Denn dass KI wiederkehrende Aufgaben übernehmen kann, liegt auf der Hand – aber können «LLM» auch als Inspirationsquelle dienen? Viele mögen sich an die Diskussion erinnern, wobei den Berufsberaterinnen und -beratern vorgeworfen wurde (und wird), sie würden Berufsbilder empfehlen, die nicht den Bedürfnissen der Menschen, sondern einzig den Interessen der Wirtschaft entsprächen.

Kein Zusammenhang?

Was, wenn «KI-Modelle» aus genau diesem Grund nicht unabhängig «funktionieren»?

Generative KI verändert die Kreativindustrie der Werbung, des Marketings, der Buchbranche, der Fotografie usw. – eben weil sie bequem ist, eben weil sie effizient sein kann, eben weil es «Batzen» spart.

Die Kunst sollte hierzu wieder den Gegenpol einnehmen: «Bis hierher und nicht weiter», möchte man schreiben.

Doch so einfach ist es nicht mehr, denn «wir werden sie (wahrscheinlich) nicht mehr los, die Geister, die wir riefen».

bspublic.ch/

c r b

Standards für das Bauwesen

**NEU
für
Revit 2024****eBKP-Plugin****Einfach klassifizieren direkt in der CAD-Software**

Mit dem neuen **eBKP-Plugin** können Sie Bauteile direkt in der CAD-Autorensoftware nach dem **Baukostenplan eBKP-H** oder **eBKP-T** klassifizieren. Einfach, teilautomatisiert und zeitsparend. Clevere Funktionen wie das Anlegen und Bereitstellen eigener eBKP-Codes erleichtern Ihre Arbeit. Die Visualisierung der Bauteile hilft bei der Klassifikationskontrolle.



Jetzt mehr erfahren:
crb.ch/ebkp-plugin

bau_schule**BAUFÜHRER:IN
HOCH-/TIEFBAU SBA**

Mit dieser Ausbildung wirken sie als Fach- und Kaderperson in den Bauunternehmungen. Sie übernehmen früh Verantwortung für anspruchsvolle und spannende Bauprojekte im Hoch- und Tiefbau und sind ein wichtiger Teil der Entwicklung der Unternehmung. Voraussetzung für die Ausbildung ist ein EFZ-Abschluss im Bauhauptgewerbe.

Sie werden optimal vorbereitet auf die eidgenössisch durchgeführte HFP-Prüfung.

Infos zu Ausbildung und Informationsanlässen

Schweizerische Bauschule Aarau AG 5035 Unterentfelden
Telefon 062 737 90 20 info@bauschule.ch bauschule.ch

**Jetzt für
Infoanlass
anmelden!**



Daniel Löh

Präsident Fachgruppe Karriere
und Kommunikation
Swiss Engineering STV
Mit-Inhaber e-selection AG

www.e-selection.ch

Vom «Gähn»- zum AHA-Event

In den letzten Monaten habe ich an mehreren Veranstaltungen zu den Themen Fachkräftemangel, Innenverdichtung und Klimawandel teilgenommen. Dabei fiel mir immer wieder auf, dass viele Events ihre Wirkung verfehlen. Die Vorträge reihen sich endlos aneinander, Diskussionen bleiben oberflächlich und das Publikum verharrt in passiver Rolle. Hier möchte ich meine Vorschläge vorstellen, wie solche Events effektiver gestaltet werden können, damit sie für alle Teilnehmenden einen echten Mehrwert bieten.

1. Interaktivität fördern – Zuhören reicht nicht

Interaktivität steigert den Nutzen für alle Beteiligten erheblich. Digitale Tools wie Live-Umfragen ermöglichen es dem Publikum, direkt Feedback zu geben, Fragen zu stellen und die Interessen anderer Teilnehmender sichtbar zu machen. Das macht Veranstaltungen lebendiger und relevanter.

Mein Tipp an Veranstalter: Erlaubt dem Publikum, sich während des Vortrags einzubringen. So bleibt die Aufmerksamkeit hoch, und die Diskussionen werden wertvoller.

2. Kürzere Vorträge – weniger ist oft mehr

Eine der grössten Herausforderungen bei diesen Events war die Länge der Vorträge. Es ist schwer, die Aufmerksamkeit über

lange Zeit aufrechtzuerhalten, besonders wenn Inhalte wiederholt werden. Einige Redner nutzen jahrelang dieselben, veralteten Folien. Erfolgreiche Veranstaltungen setzen hingegen auf kurze und prägnante Vorträge. Redner sollten ihre Kernaussagen in 5 bis 10 Minuten auf den Punkt bringen. Das wirkt erfrischend und hinterlässt einen bleibenden Eindruck.

Mein Vorschlag: Haltet Vorträge kurz und präzise. Nach jedem Vortrag sollte es die Möglichkeit geben, direkt Fragen zu stellen, um das Event dynamisch und das Publikum wachzuhalten.

3. Aktualität der Inhalte – frischer Wind statt alter Thesen

Veraltete Inhalte schmälern den Wert eines Vortrags erheblich. Es ist enttäuschend, Vorträge zu hören, in denen Beispiele aus den letzten drei bis fünf Jahren verwendet werden, obwohl sich die Welt massiv weiterentwickelt hat.

Mein Rat: Aktualisiert die Inhalte regelmässig und stellt den Bezug zur Praxis her. Veraltete Informationen schaden dem Vertrauen und der Relevanz des Events.

4. Tiefere Podiumsdiskussionen – mehr Tiefe, weniger Show

Oberflächliche Podiumsdiskussionen sind eine häufige Enttäuschung bei Events. Zu viele Redner auf der Bühne und zu wenig

Zeit für vertiefte Gespräche führen oft dazu, dass man wenig mitnimmt. Bei kleineren Runden mit gezielten Fragen und der Möglichkeit, digitale Fragen aus dem Publikum direkt einfließen zu lassen, wird die Diskussion deutlich relevanter.

Mein Tipp: Reduziert die Anzahl der Redner auf dem Podium und erlaubt tiefgehende Diskussionen. Es ist wertvoller, ein Thema ausführlich zu behandeln, als nur an der Oberfläche zu bleiben.

5. Gezieltes Netzwerken – der Apéro als Chance

Der Apéro wird oft als wichtigster Teil eines Events betrachtet, doch zu oft bleibt es bei oberflächlichem Small Talk. Bei einer besonders gut organisierten Veranstaltung wurden Workshops vor dem Anlass angeboten, in denen sich die Teilnehmenden zu spezifischen Themen austauschen konnten. Das machte das Netzwerken nicht nur angenehmer, sondern auch produktiver. Man konnte sich gezielt mit Menschen vernetzen, die ähnliche Interessen oder Fragen hatten.

Mein Vorschlag: Strukturiert das Netzwerken durch Workshops oder Thematische. So wird der Austausch vertieft und es entstehen wertvollere Verbindungen.

Fazit: Qualität vor Quantität

Die besten Events, an denen ich teilgenommen habe, setzten auf Interaktivität, kürzere Vorträge und aktuelle Inhalte. Vortrags-Events können viel effektiver sein, wenn sie sich auf Qualität statt Quantität konzentrieren. Weniger ist oft mehr. Durch gezielte Interaktion und vertiefte Diskussionen kann jeder Teilnehmende etwas mitnehmen, das ihn wirklich weiterbringt.

Deshalb mein Appell an Veranstalter: Stellt den Mehrwert für das Publikum in den Mittelpunkt. Es geht nicht nur darum, Themen abzudecken, sondern echten Dialog zu schaffen und praxisnahes Wissen zu teilen. ||



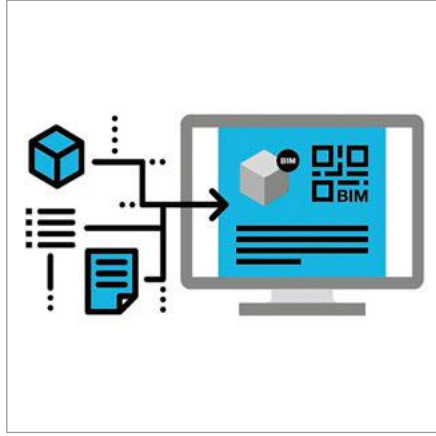
MEDIEN KOMPETENZ



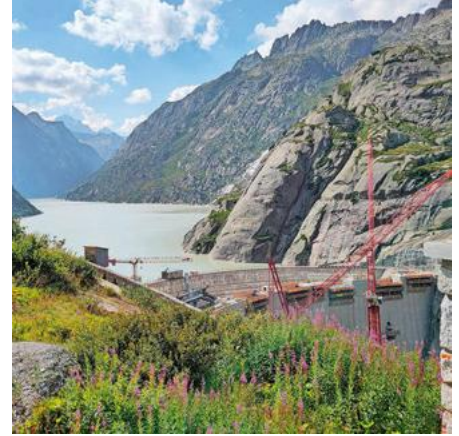
vorschau



Philippe Peter ist verantwortlich für die nachhaltigen Betonprodukte bei Kibeco.



Digitale Bauproduktedaten bilden die Grundlage für nahezu alle Geschäftsprozesse.



Die neue Staumauer Spitallamm ist auf ihrer vorläufigen Höhe fertiggestellt.

Für das **Fokus-Interview** sprechen wir mit **Philippe Peter** über Kreislaufwirtschaft, Materialkreisläufe und Massnahmen für den Klimaschutz. Wir lassen über **Bodenbeläge** und **Hochdrucktechnik** berichten und zeigen neue **Arbeits- und Hebebühnen**. In unserem Sonderteil zeigen wir auf, wie heute mit **digitalen Mitteln und Methoden** gearbeitet wird. Der Schweizer **Infrastrukturbau** ist stark im Ausbau – wir bringen, was auf diesen **Baustellen** abgeht.

Die nächste Ausgabe von «die baustellen» erscheint am **23. Oktober 2024**

Die praktische Wahl für haltbaren Asphalt und Beton

KFN nekafill 15®

Kalksteinmehl (Calciumcarbonat) als Füller für Asphalt und Beton für eine leichtere Verarbeitung und erhöhte Beständigkeit. Fein gemahlener Kalkstein.

- Erleichtert die Verarbeitung von Frischbeton
- Verbesserte Dichtigkeit und geringeres Rissrisiko
- Erhöht Verschleissfestigkeit und Haltbarkeit
- Kostenfreundlich im Vergleich zu anderen Lösungen

Weitere
Informationen zu
KFN nekafill 15®



KFN

Kalkfabrik Netstal AG
Oberlanggüetli, 8754 Netstal
Schweiz

T +41 55 646 91 11
info@kfn.ch
www.kfn.ch





KÄRCHER

STARK. STÄRKER. SUPERKLASSE.

Die Kärcher Hochdruckreiniger der HD-Superklasse erfüllen höchste Anforderungen und Ergonomiestandards. Robustheit, Langlebigkeit und Wartungsfreundlichkeit sorgen für ausdauernde Performance.

kaercher.ch

